

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie  
**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie  
**Band:** 72 (1965)  
**Heft:** 4

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:  
Letzigraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme:  
Orell Füssli-Annoncen AG  
Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Nr. 4 / April 1965  
72. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

---

## Messe-Nummer

## MUBA 65

---

### Aufruf zur Schweizer Mustermesse 1965



Vom 24. April bis 4. Mai 1965 findet in Basel die 49. Schweizer Mustermesse statt. Ueber 2500 Aussteller werben an dieser großen Gemeinschaftsveranstaltung in freiem Wettbewerb für die Erzeugnisse der industriellen und gewerblichen Produktion unseres Landes. Dem überaus reichen, in 28 Industriegruppen geordneten Warenangebot steht jetzt, nach Vollendung des großen, viergeschossigen Neubaus Rosental, ein Areal von 162 500 Quadratmeter zur Verfügung.

Jahr für Jahr entsteht in den geräumigen Messehallen aufs neue das lebendige Gesamtbild schweizerischer Arbeit. Möge auch die 49. Mustermesse während elf Tagen als Marktveranstaltung der Wirtschaft dienen und darüber hinaus die Schaffenskraft unseres Volkes in die ganze Schweiz und weithin ins Ausland ausstrahlen lassen.

Aussteller, Messeleitung und Messestadt rufen die Einkaufsinteressenten aller Zweige der Wirtschaft und das ganze Schweizer Volk zum Besuch der Messe auf und heißen alle in Basel willkommen!

*Schweizer Mustermesse*  
Der Präsident: A. Schaller  
Der Direktor: H. Hauswirth

### Botschaft des Bundespräsidenten zur Schweizer Mustermesse 1965

Jedes Frühjahr, wenn sich in Basel die Tore der Schweizer Mustermesse öffnen, nimmt das ganze Schweizer Volk an der auch im Ausland stark beachteten Ausstellung lebhaften Anteil. Zu Recht — bietet diese Messe doch eine umfassende Schau schweizerischen Schaffens und eine eindrückliche Darstellung schweizerischer Qualitätsarbeit. Die ausstellenden Firmen präsentieren ihre neuesten Erzeugnisse sowie bewährte Produkte, an welchen mannigfache Verbesserungen vorgenommen wurden. Das Ergebnis der intensiven Anstrengungen unserer Unternehmer, Wissenschaftler, Ingenieure, Angestellten und Arbeiter ist nicht nur für die Käufer von Bedeutung, sondern für jedermann, der sich über den Stand und die Leistungen der schweizerischen Wirtschaft orientieren will.

Die Schwierigkeiten im internationalen Konkurrenzkampf und die wirtschaftliche Lage im Inland zwingen uns, noch mehr als bisher uns auf die Herstellung von Spitzenprodukten festzulegen. Nur mit der besten Qualität können die dem Export entgegenstehenden Hindernisse überwunden werden. Die politische Entwicklung hat bisher eher zu einer Erhöhung als zu dem allgemein gewünschten Abbau der Schwierigkeiten geführt. Im Mangel an Arbeitskräften und in der Knappheit an Kapital in der Schweiz liegen Faktoren, welche ebenfalls zu einer Konzentration auf Erzeugnisse rufen, die sich auf die besondere Zuverlässigkeit und Qualifikation unserer Arbeiter-

schaft stützen, und welche den letzten Stand der Forschung in die wirtschaftliche Praxis umsetzen.

Solche Leistungen kann unsere Wirtschaft nur erbringen unter der Voraussetzung, daß sie über einen tüchtigen Nachwuchs verfügt. Für Gemeinden, Kantone und Bund resultiert aus dieser Feststellung die Aufgabe, den Schulen aller Stufen ihre Beachtung zu schenken und sie nach den Bedürfnissen auszubauen. Zur Verstärkung des Nachwuchses trägt auch eine fortschrittliche Stipendienregelung bei. Von entscheidender Bedeutung, aber auch von erheblicher finanzieller Tragweite ist die Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Eidgenössische Räte und Bundesrat sind gewillt, für diese Verpflichtung die nötigen Kredite zu gewähren und damit einen wirksamen Beitrag an das wirtschaftliche Potential und an unsere Konkurrenzfähigkeit zu leisten.

Dem Besucher zeigt die reichhaltige und vielseitige Schweizer Mustermesse eindrücklich die Erfolge der Initiative und des Fleißes unseres Volkes. Im Blick auf die weitere Zukunft des Landes liegt in dieser stolzen Schau die Aufforderung an uns, die vertrauensvolle Zusammenarbeit zu verstärken, und zwar sowohl zwischen den Sozialpartnern als auch zwischen der Wirtschaft und den Behörden.

Hans Peter Tschudi, Bundespräsident

## Die Idee der Mustermesse

Dr. Hermann Hauswirth, Direktor der Schweizer Mustermesse

### Ursprung und Grundidee der Handelsmessen

Die Mustermessen sind die moderne Form der großen Handelsmessen, deren Anfänge bis ins Altertum zurückreichen und die während des ganzen Mittelalters bis in die Neuzeit hinein die wichtigsten Stützpunkte des internationalen Warenaustausches bildeten. Die mittelalterliche Wirtschaft war zwar zu einem erheblichen Teil auf den Güter- und Leistungsaustausch zwischen den einzelnen größeren und kleineren Städten und ihrer nächsten Umgebung abgestellt. Schon damals gab es aber auch einen sehr beachtlichen Fernhandel mit bestimmten Gütern. Im rauhen Norden trank man gerne südliche Weine, wenn man sie erhalten konnte, und im Süden waren die Tücher aus den bekannten nordischen Produktionszentren geschätzt. St.-Galler Leinwand war — um ein Beispiel aus unserem Land zu nennen — in ganz Europa begehrt. Orientalische Gewürze kamen über die Mittelmeerländer nach Zentral- und Nordeuropa herein. Rußland lieferte einen erheblichen Teil der Pelze, in die man sich im Westen kleidete.

Der ganze recht ausgedehnte Handel spielte sich aber unter sehr viel schwierigeren Verhältnissen ab als heute. Es gab keinen Telegraphen und kein Telephon, noch nicht einmal eine Post im heutigen Sinne, die uns heute die Briefe ins Haus bringt, die gestern in Amsterdam oder Rom geschrieben wurden. Eisenbahnen rollten noch keine; der Zustand der Straßen ließ viel zu wünschen übrig; Reisen und Transporte waren beschwerlich und gefährlich. Wichtige und — wenigstens für die Talfahrt — verhältnismäßig bequeme, vor Wegelagerern weitgehend sichere Transportwege stellten die Flüsse dar.

Unter solchen Bedingungen mußte es für den Kaufmann einen unschätzbaren Vorteil bedeuten, zu wissen, daß sich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort viele Kaufleute einfinden werden, denen er seine Waren anbieten und verkaufen konnte, um dafür andere Güter zu erwerben, die er selber brauchte oder die er anderwärts mit Gewinn wieder absetzen konnte. Diese Gelegenheit boten eben die großen Handelsmessen des Mittelalters. Meist hatten sie sich im Zusammenhang mit einem religiösen Fest entwickelt, zu dem viele Besucher aus der nahen und weiten Umgebung kamen. Diese häufige Verbindung mit religiösen Festen, in deren Mittelpunkt die Meßfeier stand, erklärt auch die Herkunft des Namens «Messe» für die großen Marktveranstaltungen des Mittelalters.

Nicht immer waren die größten Städte auch die wichtigsten Messeplätze. In Frankreich waren die Messen der Champagne wichtiger als jene von Paris; in der Schweiz war die nur dreitägige Zurcher Messe während des ganzen Mittelalters bedeutender als etwa die — freilich etwas jüngere — Messe der noch vor hundert Jahren größten Schweizer Stadt Basel.

### Niedergang und Neugeburt

Die Entwicklung der Industrie, das Aufkommen der Eisenbahn und die ganze Entfaltung des modernen Verkehrs- und Nachrichtenwesens hat im vergangenen Jahrhundert dazu geführt, daß die Messen alten Stils ihre früher überragende Bedeutung für den Großhandel verloren. Die meisten von ihnen haben sich nur noch als Veranstaltungen des Detailhandels wie andere Warenmärkte bis in unsere Tage erhalten. Die industrielle Produktion und die immer weiter getriebene Arbeitsteilung steigerten das Handelsvolumen so sehr, daß die verhältnismäßig wenigen Messen nicht mehr genügt hätten, den Absatz der Erzeugnisse zu bewerkstelligen. Zugleich

schaffte das moderne Verkehrs- und Nachrichtenwesen die Voraussetzungen, daß Käufer und Verkäufer jederzeit leicht miteinander in Verbindung treten konnten. Die maschinelle Produktion ermöglichte eine absolute Gleichartigkeit der einzelnen Erzeugnisse ganzer Serien, was bei der handwerklichen Fertigung noch nicht der Fall war. An die Stelle des fahrenden Kaufmanns, der einst seine Waren mit Schiff und Wagen zu den großen Messen brachte, trat nun der Handelsreisende, der die einzelnen Kunden aufsuchte und ihnen Muster der Erzeugnisse vorlegte, nach denen sie ihre Bestellungen aufgeben konnten. Es ging dabei wie so oft in der Geschichte: Man wandte sich begeistert den neuen Formen und Usancen zu und ließ das Bisherige ganz beiseite, ohne die Möglichkeiten zu beachten, die sich auch hier zu einer zeitgemäßen Neugestaltung geboten hätten.

Nur an einem großen und bekannten Messeplatz, in Leipzig, vollzog sich ein harmonischer Uebergang von der alten zu einer neuen Messeform. Leipzig war von jeher ein bedeutender Marktort für Glaswaren, Porzellan, Keramik und Spielwaren. Die umfangreichen Kollektionen dieser sperrigen und leicht zerbrechlichen Güter konnten

## AUS DEM INHALT

### Schweizer Mustermesse

- Aufruf zur Schweizer Mustermesse
- Botschaft des Bundespräsidenten zur Schweizer Mustermesse
- Die Idee der Mustermesse

### Handelsnachrichten

- Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt und die Schweiz als Markt für ausländische Textilmaschinen
- Schweizerische Gesamtausfuhr und Textilausfuhr 1962 bis 1964

### Industrielle Nachrichten

- Die Beschäftigungslage in der Textilindustrie
- Steigende Weltproduktion von Chemiefasern

### Betriebswirtschaftliche Spalte

- Innerbetriebliche Information — eine Führungsaufgabe zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen

### Spinnerei, Weberei

- Neue wirkungsvollere Schlagvorrichtungen für Webstühle
- Neuartige Förderanlage
- Ein weiterer Schritt zur Automation des Bandwebens

### Ausstellungen, Messen

- Zweck, Ziel und Durchführung der IGT 65

### Das Fragezeichen

- Umwirnte und umspinnene elastomere Garne

### Tagungen

- SVF-VET-VST-Tagung
- Die IGT-Fachtagung

nicht nach dem Beispiel anderer Waren von Ort zu Ort, von einem Abnehmer zum andern gebracht werden. In erster Linie für diese Warengruppen wurde deshalb gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts die neue Marktform der Mustermesse geschaffen, an der die Fabrikanten zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort alle miteinander ihr ganzes Fabrikationsprogramm in Mustern vorstellten. Wiederverkäufer und andere Großabnehmer wurden eingeladen, auf Grund dieser Musterschau ihre Bestellungen aufzugeben. Der Vorteil, das ganze Angebot an einem Ort gesammelt zu finden und so ihre Wahl bei sozusagen vollkommener Marktübersicht treffen zu können, lohnte für die Käufer auch eine weite Messereise. Für die Produzenten verminderte sich das Risiko von Fehlinvestitionen, weil sie zunächst nur Muster ihrer neuen Erzeugnisse herzustellen brauchten, um dann die Serienproduktion nach Maßgabe der Messebestellungen auszuführen. Die für Produzenten und Käufer mit dieser neuen Messeform verbundenen Vorteile führten bald zu einer Ausweitung auf andere Warengruppen der Konsum- und Verbrauchsgüterproduktion.

#### *Erweiterung der Messeidee in Basel*

Bis zum ersten Weltkrieg blieb die Leipziger Mustermesse allein in ihrer Art. Nachahmungsversuche an andern Orten waren nur von kurzer Dauer. Erst während und nach dem ersten Weltkrieg wurden weitere Muster messen gegründet, die dann Bestand hatten. Lyon, Basel und Utrecht sind die ältesten von ihnen. Lyon wurde bewußt als französisches Gegenstück und Konkurrenz zu Leipzig gegründet. Deshalb wohl ist Lyon von allen Neugründungen in seiner ganzen Gestalt dem Leipziger Vorbild am genauesten nachgebildet worden, während man beispielsweise in Basel wohl die Grundidee übernahm, diese gleichzeitig aber nach den besonderen Bedürfnissen und Gegebenheiten ausgestaltete.

Bei der Gründung der Schweizer Mustermesse im Jahre 1916 ging es darum, eine Veranstaltung zu schaffen, welche die kriegsbedingte Umstellung der schweizerischen Wirtschaft erleichtern und zugleich das Vertrauen in die Wirtschaftskräfte des eigenen Landes stärken sollte. Deshalb — und auch mit Rücksicht auf die politische Neutralität des Landes — wurde die Schweizer Mustermesse als nationale Messe gegründet. Sie sollte aber nicht nur national in dem Sinne sein, daß an ihr nur schweizerische Firmen mit schweizerischen Erzeugnissen zugelassen wurden, sondern die Bezeichnung als nationale Messe war zugleich ein Programm in dem Sinne, daß sie alle Wirtschaftszweige des ganzen Landes umfassen sollte. Zur rein kaufmännischen Konzeption der Mustermesse als Marktveranstaltung für das Geschäft zwischen Produzenten und ihren nächsten Abnehmern — Wiederverkäufern und Großverbrauchern — kam die Idee der Leistungsschau des Landes hinzu. Deshalb wurden in Basel von

Anfang an auch die technischen Industrien einbezogen, was in Leipzig bis dahin nicht der Fall gewesen war.

Bei den technischen Industrien liegen die Verhältnisse etwas anders als bei den Konsumgütergruppen. Soweit es sich nicht um Güter handelt, die im Fabrikationsprozeß laufend verbraucht werden, ist nicht damit zu rechnen, daß jeder einzelne Kunde gleich ganze Serien z. B. einer bestimmten Maschine oder gar Produktionsanlage in Auftrag geben wird. Die Erfahrungen in Basel zeigten aber gleich, daß die Darbietung ausgewählter Erzeugnisse an der Messe auch für die Hersteller von Maschinen und technischen Anlagen und für ihre Kunden spezifische Vorteile zu bieten vermag. Auch in Leipzig und an andern Orten wurden deshalb in der Folge technische Fachgruppen angegliedert, und heute gehören die Investitionsgütergruppen selbstverständlich ins Bild der großen Industriemessen. In Basel belegen sie ungefähr die Hälfte des gesamten verfügbaren Raumes.

#### *Mustermesse und Leistungsschau — die spezifisch schweizerische Formel*

Der nationale Charakter der Schweizer Mustermesse in Basel — und der nach ihr gegründeten Messen von Lausanne und St. Gallen — brachte es mit sich, daß die schweizerischen Messen über ihre erste, rein wirtschaftliche Funktion als Marktveranstaltung hinaus eine weitere Sinngebung als Leistungsschauen des schweizerischen Schaffens erhielten. Während die Muster messen in Leipzig einst nur für Geschäftsleute zugänglich waren, haben die schweizerischen Messen deshalb ihre Tore von jeher — zunächst nur über das Wochenende, dann auch an den andern Tagen — einem viel weiteren Besucherkreis geöffnet. Sie sind namentlich in der Zeit des zweiten Weltkrieges zu jährlichen Manifestationen der Leistungskraft der schweizerischen Wirtschaft geworden und als solche fest im ganzen Volk verwurzelt. Wenn heute die Grenzen wieder weit offenstehen und der tägliche Gebrauch vieler ausländischer Erzeugnisse, die wir nicht missen möchten, für uns wieder eine Selbstverständlichkeit geworden ist, so hat es doch seinen Sinn behalten, daß wir uns an den schweizerischen Messen, vorab an der Schweizer Mustermesse in Basel, als der eigentlichen Industriemesse unseres Landes, immer wieder auf unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit besinnen. Gerade ein kleines Volk braucht eine solche Besinnung und Manifestation, nicht nur alle 25 Jahre an einer Landesausstellung, sondern auch immer wieder von Jahr zu Jahr. Die schweizerischen Messen erfüllen nebst ihrer Aufgabe als Marktveranstaltungen ihre Funktion als Anlässe zur Besinnung auf die Wirtschaftskraft unseres Landes in hervorragender Weise, und wir brauchen nur etwa an die Probleme der europäischen Integrationsbestrebungen zu denken, um zu wissen, daß diese zweite Zielsetzung ihre Bedeutung wohl nie oder sicher noch lange nicht verlieren wird.

## **Textilien an der Schweizer Mustermesse**

### **Création 1965**

#### **Chic zu allen vier Jahreszeiten mit Schweizer Modestoffen**

Vom Vieux-rose eines verhalten leuchtenden Frühlings über die hellen Marinetöne eines heiteren Sommers und die curry- und olivefarbene Pracht des satten Herbstes bis zu den lichten Grauklängen sanfter Anthrazitfarben des Winters breitet sich die gefällige Palette der Schweizer Modestoffe an der Sonderschau «Création» der Schweizer Mustermesse 1965 aus. Einmal mehr spielen diese Stoffe vor der Kulisse einer Weltstadt im Lichte der Scheinwerfer in vielfältigem Reichtum und spiegeln wirkungsvoll die hohe Qualität wider, die in Material und

Verarbeitung, in Ausrüstung, modischem Geschmack und kreativem Flair von den verschiedenen Sparten unserer Textilindustrie erreicht wird und die auch die höchsten Ansprüche einer verwöhnten Kundschaft zu befriedigen weiß.

Die Gestaltung der Sonderschau «Création», die auch dieses Jahr ihren angestammten Platz am gewohnten Ort einnimmt und sich wiederum als eines der attraktivsten Bijoux der Messe darbietet, ist wie schon in den vergangenen Jahren das Werk des Basler Graphikers Donald

Brun. In dem von ihm geschaffenen Rahmen hat Theo Wagner die Stoffe auf vier Podien zu den Gruppen der vier Jahreszeiten zusammengemischt. Die eingangs erwähnten Farbtöne der vier Jahreszeiten bilden bei den vier Gruppen sozusagen die Leitmotive, zu denen einzelne vom Grundton abweichende Farben die spannungsvollen Obertöne zu neuartig-schönen Akkorden abgeben. In der Mitte der Halle «Création» präsentieren sich auf einem Laufsteg eine Reihe von Puppen, zu deren Steckkleidern edel geformte Schuhe aus der neuesten Bally-Exportkollektion in geschickter Assortierung oder sogar aus gleichem Stoffmaterial gezeigt werden. Druck-, Aetz- und Stickereitüchli in Rahmen sowie vorwiegend in Druckmustern gehaltene Shawls runden die Schau ab.

Bei den Seidenstoffen der diesjährigen «Création»-Sonderschau überwiegen die reinseidenen Qualitäten neben etlichen Mischgeweben und Synthetics. Die Stoffe präsentieren sich in vielen glatten, feinen Uniquitäten wie Chiffon. Bei den Druckstoffen beherrschen große florale Dessins und Phantasieblumen das Feld. Mischgewebe sind mit Gold- und Silberfäden durchwirkt. Die Farbskala der Seidenstoffe reicht von gemischtem Giftgrün und Königsblau über sehr viele Goldtöne und Kombinationen von Rosa oder Dunkelbraun mit Orange bis zu harmonischen Zweiklängen aus dunklem Beige und Braun.

Bei den Wollstoffen finden sich — vorwiegend in Unigeweben — glatte Kammgarngewebe mit leicht aufstehenden Rippen, lockere Tweeds und Bouclés ton-sur-ton, wie sie Chanel verwendet, dazu einige Buntgewebe und zwei neuartige elastische Gewebe. Florale und ornamentale Druckdessins zeigen relativ große Musterungen; daneben kommen auch kleine geometrische Drucke und Cashmere-Dessins vor. Rosa bis Helllila für den Frühling, Hellgrün bis Grasgrün für den Sommer, Orange und Ocker

für den Herbst und Stahlblau bis Schwarz für den Winter sind die vorherrschenden Modifarben. Für Herrenqualitäten gilt Marengo, vorwiegend mit Nadelstreifen, als Farbfavorit.

Bei der Baumwolle halten Unistoffe und Drucke einander ungefähr die Waage. Die Unigewebe liegen mehr in schweren, teilweise rustikalen Qualitäten vor, die Druckdessins zeigen verhältnismäßig kleine Blumenmuster sowohl in pastellfarbenen wie in satten Tönen. Buntgewebe präsentieren sich gerne in double-face. Auch die Palette der Baumwollstoffe fügt sich in den vom Dekorateur gewählten Rahmen der vier Jahreszeiten vorzüglich ein; man findet weiße, hell- bis dunkelblaue, grüne, gelbe, ockerfarbene Qualitäten, bei den Pastelltönen besonders alle Spielarten von Rosa, Hellblau und Lila.

Bei den Stickereien schließlich ist eine Wegkehr von den schweren Qualitäten zu duftigeren, leichten Materialien auffallend, kombiniert mit einer deutlichen Tendenz zu leuchtenderen Farben. Leichte Guipuren, ziemlich viele Lochstickerei (broderie anglaise) und duftige Alloverstickereien wetteifern miteinander um die Gunst bei Couture, Konfektion und Publikum. Neben den Pastellfarben, wie sie in diesem Jahr en vogue sind, wechseln die Stickereien von Rosa über Rot und Blau bis zu verschiedenen Grüntönen.

Alles in allem legt die schweizerische Textilindustrie mit der Sonderschau «Création» und den im Rahmen dieser Schau gezeigten neuen Modestoffen eine Visitenkarte vor, die von schöpferischem Einfallsreichtum ebenso zeugt wie vom unermüdeten Bestreben der Produzenten, Stoffe von höchster Qualität zu erzeugen, die als ausgeprägte Spezialitäten auch die hohen Ansprüche und die harte Konkurrenz auf Weltstadtniveau nicht zu scheuen brauchen.

## Tricot-Zentrum

### Zukunft und Humor

Farbenfreudig und in der Dekoration von modernen Elementen getragen, wird sich das Tricot-Zentrum an der 49. Schweizer Mustermesse in Basel vom 24. April bis 4. Mai 1965 in einer besonders attraktiven Konzeption präsentieren. Die anspruchsvolle Gestaltung soll aber den Besucher nicht von den ausgestellten Gütern ablenken, die sich auch dieses Jahr aus den verschiedensten Sparten der Wirkerei- und Strickereiindustrie zusammensetzen.

Zum vergnügten Anziehungspunkt wird der mittlere Teil des Tricot-Zentrums für große und kleine Besucher

werden. Zwei Pinguinfamilien zeigen — zur Freude der Zuschauer — mit unerwarteten Einfällen, wie pflegeleicht und elastisch synthetische Fasern schweizerischen Ursprungs sein können.

Zukunftsfreudig und dynamisch, wie die Aufmachung ihrer Schau, zeigt sich auch die einheimische Wirkerei- und Strickereiindustrie als Ganzes, die dank ihren qualitativ und modisch hochstehenden Erzeugnissen einen erfreulichen Anteil am In- und Auslandmarkt innehat.

## «Madame—Monsieur»

### «Wir exportieren»

«Wir exportieren» gilt wiederum als Leitwort für die Sonderschau «Madame—Monsieur», die der Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie für die 49. Schweizer Mustermesse vom 24. April bis 4. Mai 1965 vorbereitet. Die schweizerischen Bekleidungsexporte haben im Jahre 1964 neue Rekordwerte erreicht; die Ausfuhren betrugen 161,6 Mio Franken, was eine Zunahme von 10,6 % gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Ein Rückblick ergibt, daß im Jahre 1964 fünf- bis sechsmal mehr schweizerische Bekleidungswaren ins Ausland gingen als in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg. Die Gesamtexporte der schweizerischen Konfektions-, Wirkerei- und Hutindustrie übertrafen im Jahre 1964 diejenigen weit älterer Textilbranchen, wie etwa Stickereien (155,5 Mio), Baumwollgewebe (152,6 Mio) sowie Seiden- und Kunstfasergewebe (147,1 Mio Franken). Spitzenzahlen erreichten die Trikotoberkleider und Damen- und Mädchenkleider aus gewobenen Stoffen.

Die Halle «Madame — Monsieur» bleibt in ihrem attraktiven Dreiklang von roten Wänden, schwarzen Möbeln und grauem Spannteppich erhalten. Die flachen Podeste werden in silbergrauer Bekleidung eine vornehme Einheit mit den anderen Farbelementen bilden. Das Mittelstück der Halle wird zum festlichen Blickfang ausgebaut. Anstelle der Lichtkänel treten tief herabhängende Spotlight-Pendellampen, die bis unter Augenhöhe des Betrachters reichen und die ausgestellten modischen Spezialitäten intensiv beleuchten. Hier wird man, zu schönen Gruppen zusammengestellt, Stickerei- und Imprimémocelle bewundern, deren farbliche Festlichkeit durch dekenhohe, schlanke geometrische Metallelemente spiegelnde Akzentuierung erfährt. Auch die Verteilung der Lichterfülle vertieft die farblichen Akzente. Durch kleine Veränderungen an den Eingängen erhält der Raum geschlossener Wirkung als bisher; Farben und raffinierte Dekors sorgen für eine festliche Atmosphäre. Die Neudekoration besorgt wiederum der Zürcher Graphiker Hans Looser.

# Das neue Bild der Schweizer Mustermesse 1965

## Ein Rundgang durch die Hallen

An der 49. Schweizer Mustermesse in Basel beteiligen sich rund 2500 Aussteller in 27 Fachgruppen. Mit der Vollendung des viergeschossigen Neubaus auf dem Rosentalareal hat sich die Ausstellungsfläche auf 162 500 Quadratmeter erhöht. Dies bildet den äußeren Rahmen für eine vielseitige Leistungsschau der gewerblichen und industriellen Produktion unseres Landes.

Nicht allein im Neubau Rosental bietet sich dem Besucher ein neues Bild; auch in den übrigen Hallen sind wesentliche Umstellungen vorgenommen worden mit dem Ziel, dem Messebesucher das Angebot in einer dem heutigen Stand der Entwicklung angepaßten straffen Fachgruppeneinteilung übersichtlich, vollständig und bereinigt darzubieten.

Die Uhrenmesse, an welcher sich gegen 200 Aussteller zusammenfinden, belegt das Erdgeschoß der Hallen 1, 2 und 2b. Wer sich die Mühe nehmen wollte, die von unerschöpflichem Ideenreichtum zeugenden Uhrenkollektionen Stück für Stück nachzuzählen, würde auf die imposante und unvergleichliche Summe von rund 20 000 Armband- und Taschenuhren, Wecker und Pendülen kommen. Sinngemäß ist auch der branchenverwandte Pavillon der Bijouterie, in seinem Grundriß selber einem geschliffenen Juwel gleichend, in der Halle 2 in die Uhrenmesse einbezogen, während die Aussteller von Großuhren, elektrischen Uhren, Werkzeugen und Furnituren für die Uhrenbranche in der Halle 3 zusammengefaßt sind.

Der zweite Teil der Halle 3 ist Standort mehrerer Spezialgruppen, so der Feinmechanik, der mechanischen Meßinstrumente und der Gruppe Optik, Photo, Kino. Hier sind ferner die unter dem Oberbegriff des technischen Industriebedarfs als zusammengehörig verstandenen Geräte und Apparaturen plaziert, die in der Oberflächentechnik, in der Wasserversorgung und Abwasserreinigung verwendet werden.

An ihrem angestammten Platz, in der Säulenhalle, die dieses Jahr als Hotelempfangshalle gestaltet ist, vereinigt die Schweizerische Verkehrszentrale im Zeichen des «Jahres der Alpen» erstmals drei gedankliche Elemente: einen historischen, beschwingt und humorvoll gestalteten Rückblick auf die Entwicklungen des Fremdenverkehrs, die eigentliche Werbung für Ferien in der Schweiz und, als Hauptstimulans des Alpenjahres, die Klimawerbung in witziger Variation des zeitgemäßen Satzes «Bergluft macht schlank».

Bevor wir den Rundgang nach den Hallen 4 bis 7 fortsetzen, werfen wir einen Blick auf das Angebot in den Stockwerken der Hallen 2 und 3. Die dem Fachhandel vorbehaltene Engros-Möbelmesse — sie schließt zwei Tage früher als die Schweizer Mustermesse — umfaßt rund 10 000 Quadratmeter und erstreckt sich über den ganzen 1. Stock der Hallen 2, 2a und 2b sowie über den 2. und 3. Stock der Hallen 2a und 2b. Polster, Betten und Couches belegen die Fläche des 3. Stockes der Halle 3b, während Polstermaterialien und Furniere im 2. Stock dieser Halle plaziert sind. Eine weitere Möbelschau, an der vorwiegend ganze Raumausstattungen und Möbel aus Einzelanfertigung gezeigt werden, befindet sich, um dies hier im Zusammenhang ebenfalls zu erwähnen, in der Halle 17 (Rundhofbau, 1. Stock). Handwerkliche Möbel zeigt außerdem die Sonderschau «Gestaltendes Handwerk», ebenfalls in der Halle 17. Die Ausstellung «Alles für den Garten» im 1. Stock der Halle 3b bietet ein vielfältiges Angebot an Gartenmöbeln, Rasenmähern und Gartenspielen, das in dieser Art zum erstenmal an der Messe vereinigt ist.

Schließlich haben auf der Galerie 3 die Fachgruppen Stahlmöbel und Krankenmobiliar sowie Körperpflege, Kosmetik, Parfümerie und Coiffeurbedarf ihren Standort.

In den Hallen 4 bis 7 offenbart sich die Schweizer Mustermesse als eigentliche Industriemesse. In der Halle 4 sind Hand- und Bastlerwerkzeuge ausgestellt. Diese Gruppe erweist sich unter dem Aspekt der Freizeitgestaltung als wahre Fundgrube für Bastler jeglichen Alters.

Als Zentrum der gewichtigen Metallindustrie sind die anschließenden Hallen 5 und 6 zu betrachten. Das Tätigkeitsgebiet der führenden Unternehmen unseres Landes ist so umfassend, daß der Besucher jedes Jahr wieder auf Neuheiten stößt, sei es im Bereich des Großmaschinenbaues, der Konstruktion von Apparaten und Behältern, der Bunt- und Leichtmetalle (Zwischenhalle 5/6), oder des Kessel- und Radiatorenbaues und der Oelfeuerungen. Nicht minder wichtig, wenn auch in den Dimensionen der zur Schau gestellten Objekte vielfach bescheidener, sind die hier anzutreffenden Branchen der Lüftungstechnik, der Betriebseinrichtungen, der Oelhydraulik und Pneumatik und der Schweißtechnik.

Daß die diesjährige, abermals erweiterte Beteiligung der Gruppe Fördertechnik starkes Interesse auf sich ziehen wird, darüber besteht kein Zweifel. Die Rationalisierung der inner- und außerbetrieblichen Transporte ist heute, in der Zeit des Mangels an Arbeitskräften, von brennender Aktualität.

Vielfältig ist auch das Angebot an Baustoffen und Bauelementen in der Halle 8: Gerüst- und Schalungsmaterial, Bodenbeläge, Lacke, Farben, Leime, ferner Sanitärinstallationen und chemisch-technische Produkte umschreiben stichwortartig, was hier für die Leute vom Bau vorliegt. In der Halle 8b wirbt die Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holz, mit der thematischen Schau «Du und das Holz» für den vielseitigen Bau- und Werkstoff Holz. Die Sonderschau «Die gute Form» des Schweizerischen Werkbundes ist wiederum in der Vorhalle 8 plaziert.

Ueberqueren wir nun den Messeplatz, um zu sehen, was im Rundhofbau mit den Hallen 10 und 21 in teilweise neuer Gestaltung vorliegt. Der quadratische Bau mit seinen drei Stockwerken und der über 50 000 Quadratmeter messenden Fläche bietet dem großen Fächer der Konsumgüter die ideale Zusammenfassung. In den einzelnen Gruppen sind merkliche Veränderungen festzustellen. Doch wo soll man in diesem Eldorado der Konsumgüter den Rundgang beginnen? Steht der Besucher im Innenhof, zeigen ihm die rundum angebrachten Aufschriften die Standorte an. Wählen wir einmal den Weg über die Rolltreppe zum zweiten Stock.

Eine völlig veränderte Halle 20 empfängt den Besucher. Er steht mitten in der Fachgruppe «Spielwaren, Souvenirs, alles für das Kind». Ein zentraler Stand in gediegener Gestaltung zeigt ihm bereits einen Großteil des Angebotes. Hinter der Standfassade treffen sich in einem Innenhof mit Besprechungsräumen die Wiederverkäufer mit ihren Lieferanten, vom Strom der Besucher völlig ungestört. Beidseitig fügen sich andere Stände an. Kinderwagen, Puppen, Gesellschaftsspiele usw. ergänzen das Bild.

Auch die Halle 19 ist umgestaltet. Sie birgt die Fachgruppe des Haushaltbedarfes. Ihr Angebot umfaßt Haushaltmaschinen bis zur Größe einer Nähmaschine oder einer kombinierten Küchenmaschine. Größere Apparate und Maschinen sind nunmehr im Erdgeschoß, Halle 11, plaziert.

Auf der Südseite des Geländes, hinter der großen Uhr, findet der Besucher in der Halle 18 die Fachgruppe Kunstkeramik, Glas, Porzellan, Schmuck, Kunstgewebe. Einfallreichum und hochstehendes Empfinden für Form und Dekor kennzeichnet das Angebot, das durch einen zentralen Stand mit einer festlich gedeckten Tafel angenehm belebt wird.

In der Halle 21 ist nunmehr die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, Getränke zusammengefaßt. Detailverkaufsstände sind ausgeschieden und haben in den Arkaden des Neubaus Rosental einen neuen und für den Verkauf interessanteren Standort erhalten.

Einen Stock tiefer, am Anfang der Rolltreppe, finden wir die Gruppe Schuhe und Lederwaren in der Halle 16 und im anschließenden Teil der Halle 17. In der Halle 15 ist jetzt die Textilgruppe in ihrer heutigen Beteiligung zusammengefaßt. Die Sonderschau «Madame et Monsieur» zeigt dort in neuer Variation eine Auswahl moderner Bekleidungsstücke. Nicht minder sehenswert ist die Sonderschau «Tricot-Zentrum», wo die Erzeugnisse der Wirkwaren- und Strickereiindustrie gefällig präsentiert werden. Wie immer schlägt in der Halle 14 die Sonderschau «Création» die Besucher in ihren Bann. Für die diesjährige Gestaltung wurde das Thema «Die vier Jahreszeiten» gewählt.

Auch in der Halle 17 hat sich das Bild wesentlich geändert. Um die zentral gelegene Bücherschau gruppieren sich die Stände mit Stilmöbeln, Möbel aus Einzelanfertigung und Innenausstattungen. Als sinngemäße Ergänzungen sind hier Musikinstrumente, wie Flügel, Klaviere, Plattenspieler und Hi-Fi-Anlagen, zu finden. Die Sonderschau «Gestaltendes Handwerk» hat nun in dieser Halle ihren Platz gefunden und gleichzeitig eine kräftige Ausdehnung erfahren.

Im Erdgeschoß ist das große Angebot der Anstalts-, Hotellerie- und gastgewerblichen Ausrüstungen sowie der Haushaltmaschinen vereinigt. In der Halle 13 dominieren die thermischen Apparate sowie die Einbauküchen. In der Halle 11 folgen die Wasch- und Geschirrspülmaschinen, die Kälteapparate und die Maschinen für die Lebensmittelbranchen, die ihrerseits zur Fachgruppe Ladenbau überleiten.

In der Rosentalanlage, jenseits der Rosentalstraße, werden in der Fachgruppe Camping in großer Zahl und in

verschiedenen Größen und Typen Zelte, Wohnwagen und Einrichtungen für den Gebrauch im Garten gezeigt.

Mit dem Hinweis auf die Fachgruppe Elektrotechnik führen wir den Besucher zum letzten und zugleich modernsten Hallenkomplex, dem Rosentalneubau. Im Untergeschoß, Halle 22, begegnen wir dem umfangreichen Angebot der Beleuchtungskörperindustrie. Dazu kommen elektrische Geräte der Antriebstechnik, Elektroinstallationsmaterial, Kleinmotoren, Akkumulatoren und elektronische Bauteile in großer Auswahl.

Im weiträumigen Erdgeschoß, Halle 23, ist dieses Jahr die bedeutende Turnusgruppe des Transports vertreten. Führende Firmen des Karosserie- und Großfahrzeugbaues verfügen hier erstmals über den neuzeitlichen Rahmen, der ihre auch von ausländischen Interessenten stark beachteten Beispiele schweizerischer Nutzfahrzeuge voll zur Geltung bringt. Fahrräder und Boote ergänzen das Programm.

Die Galerie über der Erdgeschoßhalle ist mit den Geräten der Brandbekämpfung, des Unfall-, Betriebs- und Zivilschutzes samt den von diesen Sparten benötigten Zubehören belegt. Auf der gleichen Galerie können die Besucher täglich die Qualität verschiedener elektrischer Rasierapparate an der Härte ihrer Bartstoppeln testen.

Die Kunststoffindustrie belegt an der Messe 1965 im ersten Obergeschoß des Rosentalneubaus, in der Halle 24, mit ihren Roh- und Halbfabrikaten einen großen Raum. Zahlreich sind die Anwendungsmöglichkeiten dieses verhältnismäßig neuen Materials in Gewerbe und Industrie wie auch in der Sanitärbranche. In der gleichen Halle bilden die Gruppen Verpacken, Papier, Werbung, Bücher die teilweise zweckverwandte Nachbarschaft.

Am Schluß dieses Rundganges gelangt der Besucher in das zweite Obergeschoß, in die Halle 25. Hier hat die Gruppe Bürofach ihre Domäne, Büromaschinen und -möbel, Organisationsmittel, Schreib- und Zeichenmaterial umfassend.

So schließt sich der Kreis der 27 Fachgruppen in den 25 Messehallen zu einem farben- und nuancenreichen Bild schweizerischen Schaffens. Mit der Vielzahl der Fachgebiete, die hier wohlgeordnet miteinander ihr Angebot entfalten, ist die Schweizer Mustermesse, als Marktveranstaltung mit primär geschäftlichen Zielen, gleichzeitig auch eine Kundgebung der Leistungsfähigkeit und damit des Selbstbehauptungswillens unseres Landes.

## Standbesprechungen

### Neuheiten aus dem allgemeinen Maschinen- und Apparatebau

*Mit den nachfolgenden Standbesprechungen wird der Leser auf einige in alphabetischer Reihenfolge aufgeführte Firmen aufmerksam gemacht, die ihre Produkte an der Mustermesse ausstellen und die direkt oder indirekt für die Textilindustrie von besonderem Interesse sind.*

**Bietenholz & Co. AG, Pfäffikon ZH** Halle 24, Stand 8145

Dieses Unternehmen für Kunststoff-Automatendreherei, -Schleiferei und -Stanzerei hat sein Fabrikationsprogramm wiederum erweitert. Es ist in der Lage, mit immer neuen und besseren Kunststoffen den gesteigerten Ansprüchen der Elektro- und Apparateindustrie zu dienen.

Neben Teilen aus Nylon, wie z. B. Stellschrauben, Kugeln, Dichtungsringe, Butzen usw., werden vor allem zwei Schutzmarken des Dupont-Konzerns, Delrin und Teflon, zur Fabrikation verwendet.

Das *Delrin*, ein hochkristalliner, harter, federnder, che-

mikalien- und feuchtigkeitsbeständiger Kunststoff mit sehr guten isolierenden Eigenschaften, verbindet die Härte und Selbstschmierung des teuren Elfenbeins mit der chemischen Beständigkeit des PVC-Materials.

Das Fabrikationsprogramm der Abteilung Kunststoffe läßt sich wie folgt umschreiben:

*Kleinkunststoff-Isolierartikel* in großen Serien aus allen vorkommenden, mechanisch verarbeitbaren Kunststoffen, wie Kunsthorn, Hartgummi, Fiber, PVC, Plexiglas, Hartpapier, Hartgewebe, Kunstharz Haefelyt, Nylon, Teflon, Delrin, Makrolon und Elfenbein usw., nach Zeichnung oder Muster.

*Kunstharz-Haefelyt-Anlage* zur Herstellung eines Kunstharzes, welches in Stabform unter dem Namen Haefelyt-C bekannt ist.

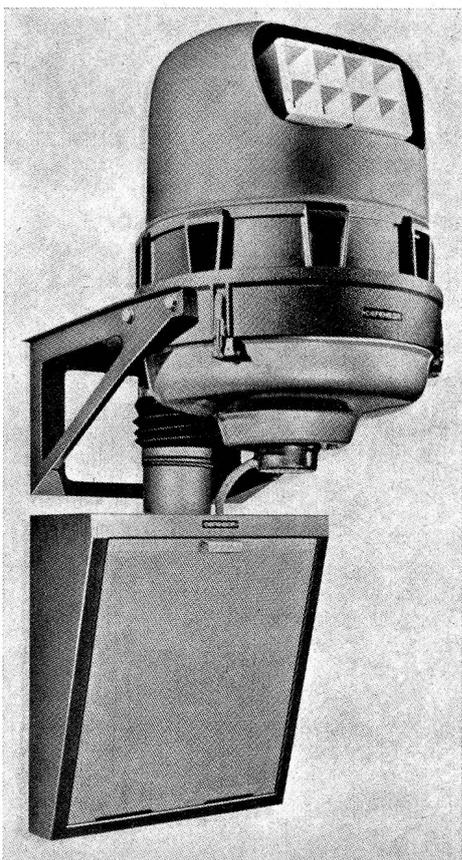
Das hochhitzebeständige und chemisch resistente *Teflon* wird für alle Artikel verwendet, die einer Temperatur bis

zu 260 °C ausgesetzt sind. Was Teflon aber besonders beliebt macht, ist seine ausgezeichnete Isolierfähigkeit.

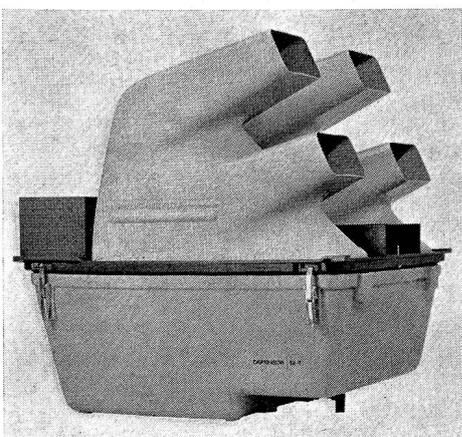
Das eigene *Sägewerk*, die *Drechserei* und die *Kehlerei* dienen vor allem den Schreinereien, Zimmereien und der Industrie. Geliefert werden Holzmassenartikel, Griffe, Walzen für die Papier- und Textilindustrie, dann Sockelstäbe, Dübelrundstäbe, Kehlleisten, Zahnleisten usw.

#### **Defensor AG, Zürich** Halle 6, Stand 1222

Durch die immer schärfere Konkurrenz auf den in- und ausländischen Märkten sowie zur Ausgleichung der wachsenden Betriebskosten sieht sich der Unternehmer veran-



*Defensor 6001*



*Defensor 12-T*

laßt, seine Produktion durch Rationalisierung zu erhöhen. Leistungsfähigere und arbeitssparende Maschinen werden angeschafft. Gleichzeitig mit dem Auftreten dieser modernsten und sehr schnellen Produktionsmittel muß aber

auch der Raumluftbeschaffenheit in den Betrieben vermehrt Rechnung getragen werden. Vor allem entstehen Maschinenstörungen wegen zu geringer Luftfeuchtigkeit. Statische Aufladungen, verminderte Reißfestigkeit des Materials, schlechter Materialdurchlauf, Maß-, Gewichts- und Qualitätsdifferenzen sind einige Ursachen, welche gewöhnlich auf zu trockene Luft zurückzuführen sind. In gewissen Fällen kommt es sogar zu Maschinenstillstand. Die Austrocknung der Luft erfolgt hauptsächlich durch deren Aufwärmung, also durch die Beheizung im Winter. Das Feuchtigkeitsaufnahmevermögen der Luft steht im Verhältnis zur Temperatur und erhöht sich mit zunehmender Erwärmung. Daher kommt es, daß auch sehr feuchte Außenluft in geheizten Räumen zu austrocknender Luft wird. Parallel zur Heizung oder bei allgemein trockener Sommerluft muß also auch befeuchtet werden, wozu jedoch für Industrieräume bedeutende Wassermengen erforderlich sind und leistungsfähige Luftbefeuchtungsapparate benötigt werden.

Die Defensor AG, Zürich, hat als spezialisierte Firma auf Grund jahrelanger Erfahrung auf diesem Gebiet eine Reihe von Luftbefeuchtungsapparaten entwickelt, welche es ihr ermöglichen, für die verschiedensten Sparten der Industrie ein geeignetes Gerät aus ihrem Verkaufsprogramm anzubieten. Alle Defensor-Luftbefeuchtungsapparate sind Eigenentwicklungen und entsprechen sowohl konstruktiv als auch funktionell dem neuesten Stand der Technik. Besondere Beachtung finden die Defensor-Industrie-Luftbefeuchtungsanlagen wegen ihres einwandfreien und netzungsfreien Funktionierens auch in sehr staubreicher Luft sowie wegen ihrer verblüffend einfachen Wartung.

#### **EDAK AG, Schaffhausen** Halle 6, Stand 1216

Die Firma EDAK AG, Schaffhausen, zeigt an der Muba einen interessanten Ausschnitt aus ihrem Fabrikationsprogramm von Leichtmetall-Transportgeräten für die Textilindustrie. Auch in dieser Industriegruppe finden sich nur noch wenige Kostenfaktoren, in denen größere Rationalisierungsreserven stecken.

Die ausgestellten Geräte zeigen, wie Transport- und Lagerprobleme in der Textilindustrie gelöst werden. Die Verschiedenartigkeit der Geräte läßt erkennen, mit wieviel Umsicht und Kenntnis die Transportprobleme und die Konstruktion solcher Hilfsmittel studiert werden.

Es würde zu weit führen, hier sämtliche Anwendungsgebiete der ausgestellten Leichtmetallbehälter und deren Variantenreichtum aufzuführen. Deshalb wird an dieser Stelle nur auf einige hingewiesen, wie Abzieh-, Transport- und Lagerkasten, dazu passende Untersetzwagen, Federbodenwagen, der die Beladungs- und Entladungsarbeit außerordentlich erleichtert und damit beschleunigt, verschiedene Wagentypen zum Transport von klein- und großformatigen Garnkörpern u.a.m. Leichtmetall ist der ideale Baustoff für Behälter und hat eine lange Lebensdauer.

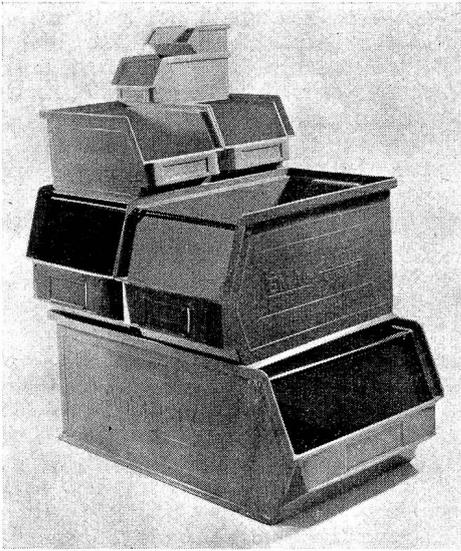
#### **EMAG Erismann AG, Neunkirch SH** Halle 6a, Stand 1352

Ausgangspunkt und Endphase im Kreislauf des Produktionsgeschehens ist das Lager. Noch nie war Zeit so kostbar wie heute. Der fortschrittlich gesinnte Betrieb schenkt deshalb den Materialflußproblemen, dem Transportwesen und der Lagerhaltung größte Aufmerksamkeit. Der Schlüssel zur Lösung eines immer mehr ins Gewicht fallenden Zeitproblems liegt in einem durchdachten, kostensenkenden System der Materiallagerung und Materialbewegung.

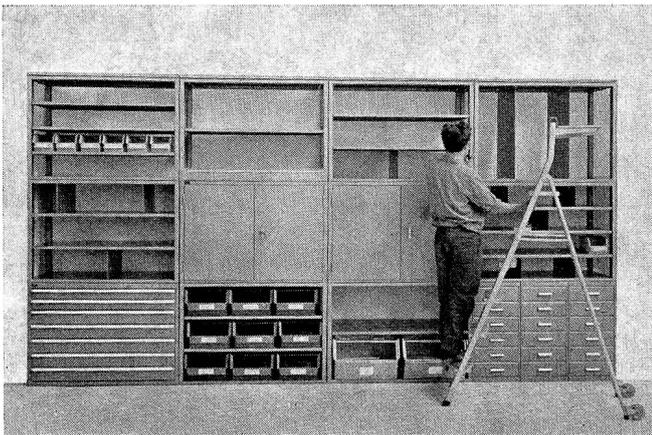
Das außerordentlich vielseitige Lager-Fix-System der EMAG, welches auf dem Prinzip «Lagereinheit = Förderereinheit = Transporteinheit» basiert, umfaßt folgendes Programm:

Optimale Raumausnützung, übersichtliche Lagerung von Kleinteilen, kostensparende Transport- und Rollgeräte durch Kürzung der Transportzeiten, Stahl- und Kleider-

schränke, Garderoben- und Aktenschränke, Stahl-Werkzeugschränke wie auch Maschinenschränke und Werkzeugschubladenblöcke.



Lager-Fix-Behälter



Regelanlage

**HABASIT AG, Reinach-Basel** Halle 6/7, Stand 1480

Am alten Ort stellt die Firma ihre bewährten Produkte auf dem Antriebs- und Fördersektor aus, wobei besonders die Vielseitigkeit sowohl in der Produktion als auch in den Einsatzmöglichkeiten auffällt. So sind die Antriebsriemen in drei Gruppen unterteilt. Jede Gruppe stellt an und für sich allein ein komplettes Sortiment dar, so daß dadurch jedes Antriebsproblem einwandfrei gelöst werden kann: für kleinste und größte Leistungen, langsam- oder hochtourige Anlagen.

Die Gruppe *FILON* ist für den normalen Einsatz in der Maschinen-, Holzbearbeitungs- und Uhrenindustrie bestimmt.

Die Gruppe *A+A* ist eine Ausführung mit antistatischem Reibbelag mit sehr hohem Haftwert. Die antistatische Wirkung ist dank hoher Leitfähigkeit der Lauffläche permanent, auch wenn Umlenk- oder Spannrollen auf die Rückseite des Riemens wirken, so daß eine Wartung oder irgendwelche Schutzmaßnahmen entfallen. Anwendung: Chemische, Papier- und Textilindustrie, Mühlen und Bergwerke usw.

Die Gruppe *SOUPLEX* mit sehr hohem Reibwert wird vorwiegend für ölige Antriebe verwendet, wie z. B. Schraubenautomaten usw. Die Spezialtypen Souplex 30

und 50 werden daneben auch als Spindelriemen in der Textilindustrie eingesetzt.

Sämtliche HABASIT-Riemen sind vollsynthetisch, widerstehen deshalb allen vorkommenden Fremdeinflüssen, sind dehnungsfrei und benötigen keinerlei Wartung.

Gleichzeitig wird am Stand auch die Endlosverschweißung der HABASIT-Riemen und -Transportbänder mit den eigens hierfür entwickelten Apparaten demonstriert.

**HAENNI & Cie. AG, Jegenstorf** Halle 3, Stand 865, Fachgruppe 8

Wiederum zeigt die HAENNI AG interessante Neuheiten:

Obschon HAENNI-Manometer in ihrem robusten Aufbau gegen Vibrationen weitgehend widerstandsfähig sind, gibt es in der Druckmeßtechnik Spezialfälle, die nur mit einer Sonderkonstruktion gelöst werden können. HAENNI zeigt an der Mustermesse 1965 flüssigkeitsgefüllte Manometer (Glycerinmanometer), die auch den höchsten Anforderungen entsprechen.

Vor einem Jahr wurden erstmals rechteckige, explosionsgeschützte Feindruck-Kapselfedermanometer mit kraftlosem induktivem Zeigerabgriff, für sehr feine Meßbereiche anwendbar, gezeigt. Inzwischen sind runde, quadratische und rechteckige Modelle mit diesem neuartigen Kontakt ausgerüstet, im Lieferprogramm aufgenommen worden. Rohrfeder-, Plattenfeder- und Kapselfedermanometer sowie Spannungs- und Quecksilber-Thermometer, Bauart HAENNI, sind mit 1 oder 2 induktiven Zeigerabgriffen lieferbar.

Die Reihe der Meßgeräte mit eingebauten Mikroschaltern, wie sie bereits 1964 vorgeführt wurden, sind weiterentwickelt worden und haben den Markt erobert.

In der Weiterentwicklung der Meßgeräte mit Mikroschaltern demonstriert HAENNI ein Thermometer  $\varnothing$  70 Millimeter, welches mit einem oder zwei Schaltern ausgerüstet werden kann. Obschon Manostate und Thermostate nicht in das ursprüngliche Fabrikationsprogramm der Firma gehören, werden für sehr hohe Ansprüche wasserdichte und explosionsgeschützte Ausführungen gezeigt. Ein Druckwächter mit Meßorgan aus rostfreiem Stahl, nach den Vorschriften für die Verwendung in der Atomindustrie behandelt, ist ebenfalls neu entwickelt worden.

In der Serie der HAENNI-Kraftübermittler steht eine neue Druckmeßdose für Kräfte bis 25 kg zur Verfügung. Zum Schluß sei noch auf einen neuentwickelten Thermo-Hygrograph zum Einbau in Lüftungskanäle hingewiesen.

**SRO Kugellagerwerke J. Schmid-Roost AG, Zürich-Oerlikon** Halle 3, Stand 851

Dieses bedeutendste Kugellagerwerk in der Schweiz zeigt anhand zahlreicher Muster einen eindrucklichen Querschnitt durch sein vielseitiges Fabrikationsprogramm. Dieses erstreckt sich auf alle gebräuchlichen Typen, vom kleineren und mittleren Präzisionslager bis zur schweren Ausführung für den Großmaschinenbau, als auch für Straßen- und Schienenfahrzeuge.

Die ausgestellten Schnittmodelle deuten auf die vielen Wälzlagerarten hin, die heute fabriziert werden. Eine neuere Konstruktion betrifft das Radialkugellager mit Gummidichtung, welche letztere das Lager hermetisch abschließt (Gummilippen), wodurch Kugeln und Laufbahnen vor schädlichen äußeren Einflüssen vollkommen geschützt sind.

Es ist speziell darauf hinzuweisen, daß die SRO Kugellagerwerke J. Schmid-Roost AG das Ausgangsmaterial für ihre Erzeugnisse seit Jahrzehnten im eigenen Elektrostahl- und Walzwerk in Zürich-Oerlikon herstellen. Die gezeigten Bilder und die ausgestellten Rohprodukte geben einen Hinweis auf die besagte Stahlproduktion.

Interessante Werkbilder veranschaulichen, mit welcher

Sorgfalt und Genauigkeit SRO Kugel- und Rollenlager hergestellt werden. Sie geben auch Aufschluß über die in den letzten Jahren ausgeführten Erweiterungsbauten, die im Hinblick auf den gesteigerten Bedarf und eine rationelle Fabrikation nötig waren.

Der diesjährige Mubastand wird wiederum so betreut, daß Interessenten zuverlässige Auskünfte über die Wahl von Wälzlager und alle Einbaufragen erhalten können.

#### **XAMAX AG, Fabrik elektrischer Apparate und Maschinen, 8050 Zürich-Oerlikon**

Halle 22, Stand 7071

Als besonders interessante Neukonstruktionen werden ausgestellt: die komplette Serie des neuen *DS-Druckknopfschalters* mit seinen beachtlichen Vorzügen: sichtbare Schaltstellung; angenehme, geräuscharme und präzise Schaltung; einfache, zeitsparende Montage; ausgezeichnete Funktionssicherheit. *Ausführungen*: 10 A 250 V Wechselstrom, Schema 0, 1, 3, 6 und 0/2 p., ferner Schema 0+0 und 0+3 für getrennte Stromkreise.

Unter der Bezeichnung *JS* werden die äußerlich gleich aussehenden *XAMAX-Impulskontakte* 10 A 250 V Wechselstrom angeboten.

Die bekannten und bewährten *XAMAX-Kandelaber-Sicherungselemente* wurden durch neue Spezialausführungen ergänzt, welche mit 1, 2 oder 3 Sicherungseinsätzen für Gewinde I oder mit max. 2 Sicherungseinsätzen für Gewinde II bestückt sind.

Die Abteilung Schalttafelbau zeigt den *Kommando- und Ueberwachungsteil einer Steuerverteilanlage für Abwasserreinigung*. Ein mehrfarbig aufgemaltes Blindschema erleichtert die Funktionskontrolle und Bedienung. Besonders zu beachten ist das Xamax-Programmgerät XP 25 für die Schiebersteuerung.

Für den Neubau bestimmt ist das moderne *Xamax-«Teli-Flur»-Installationssystem* in Fußboden- und Wandkanälen als Träger aller Leitungswege für Stark- und Schwachstrom. Am Stand ist das Modell eines Bodenkanals mit Verbindung zum Fensterbankkanal zu sehen.

## Handelsnachrichten

### Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Mit den günstigen Ergebnissen in Produktion und Verkauf auch im 4. Quartal 1964 darf die *schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und der Handel* auf ein weiteres erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Einzig in der Seidenzwirnerie ist die Beschäftigungslage, trotz merklicher Besserung in der zweiten Jahreshälfte 1964, mittelmäßig. Die ersten, zum Teil sehr nachteiligen Folgen im Exportgeschäft mit Großbritannien durch die Einführung einer 15prozentigen Importabgabe gegen Ende des Jahres begannen sich indessen bereits auszuwirken. Es bleibt zu hoffen, daß die guten Zukunftsaussichten für die nächsten Monate durch die behördlich verfügte Reduktion des Bestandes an ausländischen Arbeitskräften nicht allzu stark getrübt werden.

In den *Schappespinnereien* war die gute Beschäftigungslage auch im 4. Quartal 1964 unverändert. Trotz Schwierigkeiten in der Beschaffung von Arbeitskräften konnte die Produktionskapazität noch gut ausgenützt werden. Der Export, bei einer weiteren Verschiebung zugunsten der künstlichen und synthetischen Kurzfasergarne, hielt sich auf der Höhe des langjährigen Durchschnittes.

In der *Chemiefaserindustrie* wurden im allgemeinen die Produktionskapazitäten ausgenützt. Bemerkenswert ist die Steigerung im Export von synthetischen Garnen im Berichtsquartal. Auf der andern Seite hat die zeitweise stür-

mische Nachfrage nach Nylon für die Herstellung von Kräuselgarnen etwas nachgelassen.

Wie schon eingangs erwähnt, hat sich die Beschäftigungslage in der *Seidenzwirnerie*, vor allem dank der erhöhten Produktion von Nähzwirnen, leicht gebessert. Die allgemeinen Beschäftigungsaussichten gelten indessen nach wie vor als unsicher.

Die *Seidenbandindustrie* verzeichnet eine weitere Zunahme des Exportes ihrer Produkte. Da der Ordereingang aus dem Ausland höher war als vor Jahresfrist, darf auch für die nächste Zeit mit einer guten Beschäftigung gerechnet werden. Etwelche Sorgen bereiten die steigenden Produktionskosten sowie die sich abzeichnende Verschärfung des Personalmangels.

Dasselbe erfreuliche Bild zeigte sich in der *Seidenstoffindustrie und im -großhandel*. Sowohl die Produktion in Metern als auch insbesondere die Produktivität konnten erneut erhöht werden. Der gute Bestellsvorrat läßt eine volle Beschäftigung auch in den nächsten Monaten voraussehen. Der Export von Seiden- und Kunstfasergeweben nach den EWG-Staaten ist infolge der Zolldiskriminierungen weiterhin rückläufig. Erfreulich bleibt die Feststellung, daß dieser Exportrückgang einmal mehr durch höhere Ausfuhren nach den EFTA-Ländern und nach Uebersee, besonders nach Japan und den USA, mehr als wettgemacht werden konnte.

### Die Seidenbandindustrie im 4. Quartal 1964

Die letzten Monate des Jahres 1964 haben eine weitere Exportzunahme gebracht. So wurden im 4. Quartal für 4,4 Mio Franken Bänder exportiert, gegenüber 3,7 Mio Franken im 3. Quartal 1964. Damit beläuft sich die Gesamtausfuhr pro 1964 auf 16 Mio Franken im Vergleich zu 13,8 Mio Franken im Vorjahr. Mengenmäßig ist ein Anstieg von 315 Tonnen auf 355 Tonnen zu verzeichnen. Dieses erfreuliche Ergebnis ist einer verstärkten Nachfrage größerer und kleinerer Absatzgebiete zuzuschreiben, wobei zahlenmäßig vor allem die USA ins Gewicht fielen.

Der Ordereingang aus dem Ausland hat weiter zugenommen und liegt im Durchschnitt ca. um 25 % höher als vor Jahresfrist. Das Inlandgeschäft ist stabil und darf, abgesehen von den zunehmenden Importen von «Bandersatz» aller Art, als befriedigend bezeichnet werden.

Anlaß zu Sorgen gibt die steigende Tendenz der Produktionskosten von der Lohn- und Salärseite her und die bevorstehende Verschärfung der Fremdarbeiterplafonierung.

## Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Vor einem Jahr durften wir feststellen, daß im 4. Quartal 1963 eine allgemeine Belebung der Nachfrage eingesetzt hatte. Dieser Aufschwung setzte sich, gestützt durch höhere Rohbaumwollpreise, bis ins 3. Quartal 1964 fort. Alle Abnehmergruppen disponierten großzügiger. Spinner, Zwirner, Weber und Ausrüster waren durchweg gut beschäftigt und wiesen auch am Jahresende noch einen erheblichen Auftragsbestand aus. Die Preise haben sich in den letzten Monaten stabilisiert. Die ständige Kosten-erhöhung dürfte ein erneutes Abgleiten der Notierungen erschweren, selbst wenn der Auftragsseingang vorübergehend ruhiger werden sollte.

Erfreulich war neben der gesteigerten Inlandnachfrage auch die Entwicklung des Exportes, der einen Teil der 1962 und in Geweben auch 1963 erlittenen Einbußen aufholen konnte. Wenn es gelingt, den schweizerischen Preis-auftrieb zu bremsen, dürften unsere Exportaussichten auch weiterhin nicht schlecht sein.

Große Sorge bereitet das Arbeiterproblem. Unter dem 1963 und 1964 angewendeten System der firmenmäßigen Plafonierung des Gesamtpersonalbestandes konnten die Betriebe mit mehr oder weniger Schwierigkeiten noch einen Weg finden, um die Produktion einigermaßen aufrecht zu erhalten und den Verlust an Arbeitskräften durch vermehrte Rationalisierung und Betriebsumstellungen auszugleichen. Das nunmehr vorgesehene System der zusätzlichen Plafonierung und Reduktion des Fremdarbeiterbestandes pro Betrieb läßt befürchten, daß eine noch größere Abwanderung der besseren Kräfte aus unserer Industrie in stärker expandierende Sparten kaum vermieden werden kann, womit zusätzliche Schwierigkeiten entstehen. Die Baumwollindustrie empfindet die neuen behördlichen Vorschriften besonders ungerecht, hat sie doch seit Jahren ihren Personalbestand nicht erhöht.

Im 4. Quartal 1964 konnte die *Spinnerei* das höchste vierteljährliche Produktionsvolumen dieses Jahres erreichen, das über demjenigen derselben Periode des Vorjahres lag. Sowohl die Grob- als auch die Feinspinnerei verzeichneten eine Zunahme in der Garnherstellung. Während der Auftragsseingang für kardierte Garne konstant blieb, gingen neue Bestellungen für peignierte Garne eher schleppend ein. Trotz dem abnehmenden Arbeitsvorrat ist die Beschäftigung für die nächsten Monate jedoch sichergestellt.

In der *Zwirnerei* war der Auftragseingang im 4. Quartal rückläufig, zum Teil verursacht durch exportbedingte Einflüsse. Neue Zwirnaufträge werden heute wieder erteilt, wenn auch noch etwas zögernd.

In der *Grob- und Mittelfeinweberei* hat sich die Nachfrage etwas abgeschwächt. Der gute Beschäftigungsgrad

dürfte angesichts des hohen Auftragsbestandes in den nächsten Monaten anhalten. In der *Feinweberei* war der Bestellungseingang ruhiger, wobei vorwiegend kurzfristig disponiert wurde. Die Produktion hielt sich in normalem Rahmen. Für *Buntgewebe* war eine Zurückhaltung in der Nachfrage festzustellen. In dieser Sparte macht sich die ausländische Konkurrenz durch das Angebot billiger Ware auf dem einheimischen Markt am meisten bemerkbar. Das Produktionsvolumen hat sich kaum verändert, während Preisaufschläge wegen der höheren Lohn- und Materialkosten nicht zu umgehen waren.

In der *Baumwoll-Univeredlung* ist die Beschäftigung im Rahmen des jahreszeitlich Ueblichen angestiegen. Gegenüber dem 4. Quartal 1963 betrug die Zunahme des gesamten Wertumsatzes knapp 4%. Die Vergrößerung des Auftragsvolumens beschränkte sich allerdings auf die Veredlung von Stickereien sowie von Baumwollgeweben in den schweren Qualitäten. Bei den Baumwoll-Feingeweben hat die Stagnation weiter angehalten.

Die *Druckereien* waren im allgemeinen gut beschäftigt. Die den Druck begünstigenden Modetendenzen ermöglichten — namentlich im Filmdruck — eine bessere Ausnutzung der Produktionsanlagen.

Die *Stickmaschinen* waren im 4. Quartal mit wenigen Ausnahmen vollbeschäftigt, hingegen haben die Bewilligungen für Zwischenschichtenbetrieb und Ueberzeitstunden einen leichten Rückgang aufzuweisen. Dank dem noch erheblichen Orderbestand sind in nächster Zukunft keine nennenswerten Schwankungen in der Beschäftigung zu erwarten.

Im Berichtsquartal hat die *Einfuhr* von Baumwollgarnen und -zwirnen die Ergebnisse der gleichen Periode des Vorjahres überschritten. Das ganze Jahr 1964 brachte einen Importzuwachs an Garnen und Zwirnen von 703 auf 954 t bzw. von 5,3 auf 6,7 Mio Franken. Die Einfuhr von Baumwollgeweben ist im Jahre 1964 mit 84,2 Mio Franken ungefähr gleichgeblieben wie im Vorjahr (83,3 Mio Franken).

Die *Ausfuhr* konnte in recht erfreulicher Weise erhöht werden. Für das ganze Jahr 1964 ergab sich bei Garnen und Zwirnen ein Exportzuwachs von 50,4 auf 54,0 Mio Franken und bei Baumwollgeweben von 143,3 auf 152,6 Mio Franken.

Bei den *Stickereien* betrug der Export im 4. Quartal 1964 44,1 gegenüber 40,8 Mio Franken im Vergleichs- und Vorjahr. Der Gesamtexport des Jahres 1964 beziffert sich auf 162,4 Mio gegenüber 150,5 Mio Franken im Vorjahr.

Der Durchschnittswert per Kilogramm betrug gleich wie im Vorquartal Fr. 80.— gegenüber Fr. 76.— im Vergleichs- und Vorjahr.

## Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt und die Schweiz als Markt ausländischer Textilmaschinen im Jahre 1964

Die nachstehenden Zahlen über die Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen und deren Werte sind der Jahresstatistik des Außenhandels der Schweiz, herausgegeben von der Eidgenössischen Oberzolldirektion in Bern, entnommen. In der Gegenüberstellung der Werte der ein- und ausgeführten Textilmaschinen zeigt sich die überragende Bedeutung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie als Exportsparte. Die Zahlen sind nicht nur für den Textilmaschinenbauer bedeutungsvoll, sie vermitteln auch dem Gewebefabrikanten und allen im Textilgebiet Schaffenden das Bild der diesbezüglichen Entwicklung und Expansion im Hinblick auf die eigenen Marktkonzeptionen.

Ueber den Geschäftsverlauf der schweizerischen Textil-

maschinenindustrie im Jahre 1964 schreibt die Schweizerische Bankgesellschaft in ihrem Bulletin wie folgt:

«Das Produktionsvolumen der *Spinnereimaschinenindustrie* entsprach annähernd jenem des Vorjahres. Die Nachfrage war wiederum lebhaft und hat sich in den Herbstmonaten eher noch verstärkt. Dank dem erhöhten Auftragsbestand darf auch für 1965 mit einer Fortdauer der Vollbeschäftigung gerechnet werden. Besonderem Interesse begegneten im Jahre 1964 weiterhin die Maschinen zur Herstellung synthetischer Fasern. Im Sektor der Baumwollmaschinen ist vor allem die Nachfrage nach leistungsfähigeren und personalsparenden Neukonstruktionen gestiegen. Dies weist darauf hin, daß die automatisierte

Spinnerei mehr und mehr an Bedeutung gewinnt und sich der schweizerischen Spinnereimaschinenindustrie auf diesem Gebiete interessante Möglichkeiten eröffnen. Der Druck auf die Preise und Zahlungsbedingungen hat entsprechend den internationalen Konkurrenzverhältnissen angehalten. Da sich andererseits die Produktionskosten weiter erhöhten, ist die Ertragslage eindeutig schlechter geworden.

Die *Webereimaschinenindustrie* war im Berichtsjahr erneut voll beschäftigt. Der Bestellungseingang hat gegenüber 1963 etwas zugenommen. Infolge weiterer Rationalisierungsmaßnahmen konnte auch die Produktion nochmals leicht erhöht werden, was — bei gleichbleibenden Verhältnissen — zu einer Verkürzung der Lieferfristen führen dürfte. Die künftige Entwicklung des zurzeit noch lebhaften Geschäftsganges läßt sich im Hinblick auf die im Export auftretenden Erschwerungen — wie beispielsweise die Diskriminierung im EWG-Raum und die Einführung eines fünfzehnprozentigen Sonderzolls durch Großbritannien — nicht voraussagen.

In der *Stickmaschinenindustrie* hat das Produktionsvolumen zugenommen. Für die nächste Zukunft ist auf Grund des erhöhten Bestellungseinganges und der laufenden Nachfrage mit einem zufriedenstellenden Geschäftsverlauf zu rechnen.

Die Produktionskapazität der *Strickmaschinenindustrie* war wiederum voll ausgenutzt. Der im ganzen lebhaft

Auftragseingang ist durch die Entwicklung neuer Typen automatischer Maschinen wesentlich gefördert worden. Eine Abschwächung der Nachfrage aus einzelnen Ländern wurde durch vermehrte Bestellungen aus anderen Staaten ausgeglichen. Die weitere Entwicklung der Stickereibranche wird durch die anhaltend rege Nachfrage nach Wirk- und Strickwaren günstig beeinflusst. Andererseits verursachen die Beschränkung der Personalrekrutierung, der fortschreitende Anstieg der Lohn-, Sozial- und der übrigen Produktionskosten sowie die sich in einer Reihe von Ländern abzeichnende Verlangsamung der Wirtschaftsexpansion eine Erschwerung der Geschäftstätigkeit.»

Zu diesen Ausführungen sei vermerkt, daß die totale Ausfuhrmenge von 57 966 134 kg nur um 555 264 kg höher ist als diejenige im Jahre 1963. Trotz unterschiedlichen Einzelergebnissen der verschiedenen Zollpositionen mit teils rückläufigen Ergebnissen stieg dagegen der Ausfuhrwert um 60 288 059 Franken auf einen absoluten Höchststand von 739 522 257 Franken.

Bei der Einfuhrmenge ist eine Gewichtszunahme um 720 033 kg auf 10 273 723 kg zu verzeichnen. Wertmäßig bezahlte die schweizerische Textilindustrie 112 725 066 Franken für ausländische Maschinen, das sind 13 918 138 Franken mehr als im vorangegangenen Jahr. Auch beim Import sind bei den einzelnen Zollpositionen zum Teil rückläufige Tendenzen festzustellen.

#### Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1964

Position	Import		Export		
	kg	Fr.	kg	Fr.	
8436.10 Maschinen für die Vorbereitung von Spinnstoffen	360 275	3 613 326	3 172 369	30 562 138	
8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	651 295	8 872 060	8 334 900	88 892 194	
8436.30 Spulmaschinen	371 591	6 659 788	3 487 663	45 700 055	
8437.10 Webstühle	225 440	1 685 966	26 520 905	237 859 252	
8437.20 Wirk- und Strickmaschinen	395 535	9 672 338	2 108 737	48 877 039	
8437.30 Stickmaschinen	39 093	364 480	1 085 378	13 684 183	
8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen	14 242	178 779	99 769	1 256 837	
8437.50 Schär- und Schlichtemaschinen; Ketten-Einzieh- und Anknüpfmaschinen usw.	132 882	1 756 966	472 108	12 833 766	
8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen	53 221	489 397	814 956	7 912 983	
8438.20 Kratzengarnituren	20 422	232 750	153 621	3 045 677	
8438.30 Nadeln für Stick-, Strick-, Wirkmaschinen usw.	42 280	5 093 307	49 522	9 573 403	
8438.40 Webschützen, Ringläufer	18 144	459 890	140 702	4 171 939	
8438.50 Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Drehevrichtungen usw.	5 353 038	33 476 782	6 855 882	131 279 556	
8440.30 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur- und Ausrüstmaschinen	1 971 985	23 870 821	2 269 330	38 459 972	
8441.10 Nähmaschinen	615 121	14 875 444	2 399 458	65 316 396	
8441.20 Nähmaschinennadeln	9 159	1 422 972	834	96 867	
	1964	10 273 723	112 725 066	57 966 134	739 522 257
	1963	9 553 690	98 806 928	57 410 870	679 234 198

In vorstehender Tabelle ist die Position 8439.01, Maschinen und Apparate zum Herstellen oder Ausrüsten von Filz, auch geformtem Filz, einschließlich Hutmaschinen und Hutformer, mit einer Ausfuhrmenge von 1403 kg im Wert von 39 146 Franken und einer Einfuhrmenge von 50 449 kg im Wert von 627 024 Franken nicht aufgeführt. Auch die Positionen 8440.10, 8440.12 und 8440.14 sind nicht eingereicht; es handelt sich um die im Haushalt, in Betrieben mit Kollektivhaushalt oder in Wäschereien verwendeten Waschmaschinen, Waschautomaten mit Heiz- und Spülvorrichtung, auch kombiniert mit Bügelmaschinen oder Bügelpressen, Wäschetrockner usw. mit einer Ausfuhrmenge von 470 202 kg im Wert von 6 164 672 Franken und einer Einfuhrmenge von 4 289 918 kg im Wert von 36 355 423 Franken. Ebenfalls nicht miteinbezogen ist die Position 8440.20, gravierte Druckwalzen, mit einer Ausfuhrmenge von 2888 kg im Wert von 16 886 Franken

und einer Einfuhrmenge von 18 174 kg im Wert von 428 711 Franken.

Nachstehend sind die in der Tabelle erwähnten Zollpositionen näher erläutert:

#### Position 8436.10 Maschinen für die Vorbereitung von Spinnstoffen

	Import Fr.	Export Fr.
Frankreich	750 000	5 891 602
Indien		3 715 539
Bundesrepublik Deutschland	1 498 948	3 014 705
Vereinigte Staaten	173 300	2 377 769
Hongkong		2 206 137
Griechenland		2 202 795
Portugal		1 902 766
Pakistan		1 134 445

Zu dieser Position sind zu zählen: Maschinen zum Herstellen von Stapelfasern, durch Zerschneiden der aus endlosen Fasern bestehenden sog. Spinnkabel; Spinnkabelreiß- und -streckmaschinen; Maschinen zum Aufbereiten der Seide vor dem Verzwirnen; Maschinen zum Aufbereiten von natürlichen Spinnstoffen und kurzen, synthetischen oder künstlichen Spinnstoffen (Kurzfasern) für den Spinnprozeß sowie ähnliche Maschinen zum Aufbereiten von Polstermaterial, Watte oder Filz, z. B. Baumwoll-Egreniermaschinen; Brech-, Schwing- und Hechelmaschinen für Flachs, Hanf usw.; Reiß- und Klopfwölfe zum Zerreißen und Zerfasern von Lumpen usw.; Baumwollballenbrecher, Batteure (Schlagmaschinen) und Baumwollöffner zur Auflockerung und Vorreinigung des Fasergutes; Oeffner für Wolle (Zupfmaschinen); Wollentschweißmaschinen und Wollwaschmaschinen (Leviathans); Maschinen zum Färben der Wolle in der Flocke; Maschinen zum Schmelzen der Wolle; Wollkarbonisiermaschinen; Krempel aller Art; Strecken für Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute usw., zum Verwandeln der Krempelbänder in dünne, gleichmäßigere Bänder, und ferner Kämmaschinen.

Gegenüber 1963 erlitt bei dieser Sparte die Ausfuhr neuerdings einen Rückschlag, und zwar mengenmäßig von 3 713 971 kg auf 3 172 369 kg und wertmäßig von 33 105 788 Franken auf 30 562 138 Franken. Dagegen stieg die Einfuhr mengenmäßig von 313 306 kg auf 360 275 kg und wertmäßig von 2 068 410 Franken auf 3 613 326 Franken. Nachdem letztes Jahr Italien mit annähernd 5 Mio Franken der beste Kunde war, erreichte 1964 sein Beststellungsstand nicht ganz 1 Mio Franken. Ebenfalls mit weniger als 1 Mio Franken sind aufgeführt: Oesterreich, die Türkei, Venezuela, Brasilien und Spanien. Großbritannien fiel von 964 000 Franken im Jahre 1963 auf 69 195 Franken im Jahre 1964 zurück.

Auf der Einfuhrseite steht die Bundesrepublik Deutschland an der Spitze wie auch 1963, damals mit 1 244 500 Franken.

#### Position 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

	Import Fr.	Export Fr.
Bundesrepublik Deutschland	3 158 187	12 416 778
Großbritannien	2 557 394	9 198 154
Frankreich	1 458 251	7 773 403
Belgien/Luxemburg	434 986	7 725 512
Italien	1 018 051	6 798 439
Südafrikanische Republik		6 145 191
Japan		5 746 415
Griechenland		4 427 408
Portugal		3 268 597
Spanien	490	3 177 747
Vereinigte Staaten	235 748	3 144 819
Pakistan		2 089 081
Commonwealth Australien		1 966 527
Indien		1 963 374
Türkei		1 511 451
Argentinien		1 462 373
Neuseeland		1 231 096

Nach dem schweizerischen Gebrauchszolltarif 1959 ist die Position 8436.20 wie folgt erläutert: Düsenspinnmaschinen zum Herstellen kontinuierlicher Einzelfasern oder mehrerer nebeneinanderliegender Fasern aus synthetischer oder künstlicher Spinnstofflösung; Spinnmaschinen aller Art zum Drehen von Luntten und Vorgarnen (Flyer), zum Drehen von Vorgarnen zu Garnen (Selfaktoren, Ring- und Flügelspinnmaschinen usw.); Maschinen zum Verspinnen von Kurzfasern, die das Zerschneiden der Spinnkabel, das Strecken zu Vorgarn und das Verspinnen in einem Arbeitsgang besorgen; Zwirn- und Doubliermaschinen, die dem Garn eine zusätzliche Drehung verleihen oder zwei oder mehr Garne einmal oder wiederholt zusammendrehen (Flügel-, Ring- und Etagezwirnmaschinen, Effektwir-

maschinen aller Art); Seidenzwirnmaschinen zum Moulinieren von Rohseide oder zum Verzwirnen mehrerer ein-facher Zwirne; Zwirnmaschinen für endlose, künstliche oder synthetische Spinnstoffe usw.; auch Maschinen zum Zusammenknüpfen von Roßhaar.

Mengen- wie wertmäßig erzielte diese Position in der Ausfuhr gegenüber 1963 eine merkliche Steigerung, und zwar stieg die Exportmenge von 7 737 204 kg auf 8 334 900 Kilo und deren Wert von 78 769 482 Franken auf 88 892 194 Franken. Der Import fiel mengenmäßig von 716 159 kg auf 651 295 kg, der Einfuhrwert dagegen stieg von 7 568 205 Franken auf 8 872 060 Franken.

Nachdem 1963 Großbritannien mit 12 323 000 Franken unser bester Kunde war, wurde die Insel 1964 von der Bundesrepublik Deutschland überholt. Zwischen 750 000 Franken und 1 Mio Franken figurieren folgende Länder: Chile, Venezuela, Mexiko, die Niederlande, Oesterreich und Israel. Unter 750 000 Franken folgen u. a. Ecuador, Kanada und die Vereinigte Arabische Republik.

Einfuhrmäßig ist auch in dieser Position die Bundesrepublik Deutschland führend (1963: 2 719 100 Franken), gefolgt von Großbritannien (1963: 1 318 500 Franken).

#### Position 8436.30 Spulmaschinen

	Import Fr.	Export Fr.
Frankreich	74 393	6 314 524
Bundesrepublik Deutschland	4 783 703	4 414 287
Italien	343 242	3 029 770
Großbritannien	74 178	2 923 418
Vereinigte Staaten	1 256 548	2 754 276
Indien		2 710 718
Spanien		2 195 351
Hongkong		2 158 167
Portugal		1 366 962
Belgien/Luxemburg	77 112	1 114 078
Oesterreich		1 034 657
Pakistan		1 018 373

Unter der Position 8436.30 sind alle jene Maschinen eingereicht, die in Spinnereien und Zwirnereien, Webereien, Färbereien, Bleichereien, Wirkereien und Strickereien zum Aufwinden, Umspulen oder Wickeln von Garnen, Zwirnen usw. verwendet werden.

Gegenüber 1963 erlitt diese Position in der Ausfuhr eine Einbuße. Mengenmäßig fiel sie von 3 821 481 kg auf 3 487 663 kg und wertmäßig von 47 385 702 Franken auf 45 700 055 Franken. Beim Import zeigt sich ein entgegengesetztes Bild. Die Menge erhöhte sich von 270 346 kg auf 371 591 kg und der Wert von 3 876 070 Franken auf 6 659 788 Franken.

Wie im vorangegangenen Jahr mit 6 511 700 Franken, war auch 1964 unser westliches Nachbarland Frankreich der größte Abnehmer von Spulmaschinen. Als Abnehmerländer unter 1 Mio Franken figurieren u. a. der Reihe nach: Südafrikanische Republik, Jugoslawien, Griechenland, Dänemark und die Niederlande.

Als Importland steht die Bundesrepublik Deutschland, wie auch 1963, an erster Stelle (1963: 2 779 900 Franken).

#### Position 8437.10 Webstühle

	Import Fr.	Export Fr.
Bundesrepublik Deutschland	543 368	47 901 689
Italien	394 468	26 750 955
Vereinigte Staaten		25 519 882
Großbritannien	352 742	20 411 275
Frankreich	10 739	16 442 537
Südafrikanische Republik		13 062 255
Spanien	87 684	11 313 651
Belgien/Luxemburg	242 752	9 802 177
Schweden	3 383	9 358 692
Portugal		6 449 347

	Import Fr.	Export Fr.
Indien		5 453 806
Niederlande	42 286	5 297 091
Oesterreich	8 324	4 466 119
Mexiko		3 893 599
Peru		3 398 399
Finnland		3 118 451
Irland		2 964 765
Argentinien		2 896 727
Vereinigte Arabische Republik		2 556 671
Dänemark		2 436 006
Commonwealth Australien		2 173 906
Türkei		2 111 894
Jugoslawien		1 882 525
Griechenland		1 748 483
Guatemala		1 653 031

Unter der Position 8437.10 werden alle Webmaschinen, Automatenwebstühle mit Webschützen- oder Schußspulenwechsel, Jacquardwebstühle, Bandwebstühle, Plüsch- und Teppichwebstühle, Tüllmaschinen usw. und alle Arten von Handwebstühlen zusammengefaßt.

Die Ausfuhr von Webstühlen erreichte neuerdings einen Höchststand. Mengenmäßig vollzog sich die Steigerung von 25 838 995 kg (1963) auf 26 520 905 kg und dem Wert nach von 211 723 045 Franken (1963) auf 237 859 250 Franken. Bei der Einfuhr dagegen verminderte sich die Menge von 368 093 kg (1963) auf 225 440 kg und der Wert von 2 345 101 Franken (1963) auf 1 685 966 Franken.

Mit großem Abstand als Abnehmerland belegt auch diesmal wieder die Bundesrepublik Deutschland mit 47 901 689 Franken den ersten Platz; im vorangegangenen Jahr betrug die Summe sogar 49 710 800 Franken. Italien folgte auch damals an zweiter Stelle mit 30 098 400 Franken, gefolgt von Großbritannien mit 23 503 600 Franken und Frankreich mit 22 529 400 Franken. 1964 stehen nun die USA an dritter Stelle mit 25 519 882 Franken (1963: 9 055 900 Franken). Zwischen 1 Mio und 1,5 Mio Franken sind keine Abnehmerländer aufgeführt. Israel, Venezuela, Togo und die Philippinen bezogen Webmaschinen im Betrage zwischen 500 000 und 1 Mio Franken.

Auf der Importseite finden wir die Bundesrepublik Deutschland ebenfalls an der Spitze (1963: 1 040 000 Franken); während Belgien und Luxemburg 1963 der Schweiz für 1 493 900 Franken Webmaschinen lieferten, belief sich die Summe für 1964 auf nur 242 752 Franken.

#### Position 8437.20 Wirk- und Strickmaschinen

	Import Fr.	Export Fr.
Frankreich	7 575	8 202 002
Großbritannien	2 443 303	7 866 382
Bundesrepublik Deutschland	3 764 950	5 927 519
Vereinigte Staaten	146 979	4 150 824
Spanien	415	2 943 378
Italien	3 218 174	2 256 557
Südafrikanische Republik		1 900 151
Belgien/Luxemburg	53 162	1 473 150
Portugal		1 343 526
Dänemark		1 185 991
Japan	1 970	1 152 198
Oesterreich		1 085 745

Auch die schweizerische Wirk- und Strickmaschinenindustrie vermochte ihre Exportzahlen gegenüber 1963 zu erhöhen: mengenmäßig von 2 020 449 kg auf 2 108 737 kg und wertmäßig von 44 938 097 Franken auf 48 877 039 Franken. Die Importzahlen dagegen senkten sich von 606 303 Kilo (1963) auf 395 535 kg und von 10 810 553 Franken (1963) auf 9 672 338 Franken. Während 1963 Großbritannien mit 7 657 000 Franken der beste Kunde war, vermochte die Insel die Summe für schweizerische Maschinen sogar auf 7 866 382 Franken zu steigern, aber trotzdem wurde Groß-

britannien von Frankreich überflügelt. Mit Beträgen zwischen 500 000 Franken und 1 Mio Franken finden wir der Reihe nach die Niederlande, Griechenland, Schweden, Kanada, Neuseeland, Mexiko und Irland.

Auf der Einfuhrseite figuriert wieder die Bundesrepublik Deutschland als Hauptlieferant (1963: 5 842 500 Franken); Italien steht an zweiter Stelle (1963: 2 113 900 Franken), gefolgt von Großbritannien (1963: 3 204 800 Franken).

#### Position 8437.30 Stickmaschinen

	Import Fr.	Export Fr.
Frankreich		4 804 040
Marokko		2 697 864
Indien		1 501 776
Japan		1 467 211
Argentinien		1 039 843

Im Jahre 1963 exportierte die Schweiz 73 Stickmaschinen, gewichtsmäßig 1 032 247 kg, wertmäßig 12 650 045 Franken; im Berichtsjahr stieg die Zahl auf 77 Stickmaschinen, gewichtsmäßig auf 1 085 378 kg und wertmäßig auf 13 684 183 Franken. Frankreich bezog 26 Maschinen, gefolgt von Marokko mit 14, Indien mit 7 und Japan ebenfalls mit 7 Maschinen (1963 bezog Japan 20 Stickautomaten).

Insgesamt wurden 13 Stickmaschinen eingeführt mit einem Gewicht von 39 093 kg und einem Wert von 364 480 Franken. Diese Zahlen beweisen, daß es sich mit einer Ausnahme (italienischer Provenienz) um kleinere Maschinen handelt, 9 Stück aus der Bundesrepublik Deutschland, 2 aus Oesterreich und 1 aus der Deutschen Demokratischen Republik.

#### Position 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen

Nachdem sich vor Jahresfrist die Nachfrage nach diesen Maschinen mengen- und wertmäßig sprunghaft entwickelte, ist nun ein merklicher Rückschlag zu verzeichnen, mengenmäßig von 206 646 kg auf 99 769 kg und wertmäßig von 2 906 819 Franken auf 1 256 837 Franken. Auch hier ist die Bundesrepublik Deutschland an erster Stelle mit 459 199 Franken aufgeführt, gefolgt von Frankreich mit 184 559 Franken.

Auf der Einfuhrseite befindet sich wieder die Bundesrepublik Deutschland an erster Stelle, und zwar mit 140 367 Franken. Total belief sich die Einfuhrmenge auf 14 242 kg (1963: 21 677 kg) und der Einfuhrwert auf 178 779 Franken (1963: 282 893 Franken).

#### Position 8437.50 Schär- und Schlichtemaschinen; Ketten-Einzieh- und Anknüpfmaschinen; Netzküpfmaschinen zum Herstellen von Netzstoffen; Maschinen zum Herstellen von Tüll und Bobinet- oder Spitzengeweben

	Import Fr.	Export Fr.
Frankreich	527	1 787 912
Bundesrepublik Deutschland	1 499 641	1 502 070
Großbritannien	587	1 486 773

Diese Position weist auf der Ausfuhrseite einen Rückschlag gegenüber 1963 aus. Die Ausfuhrmenge sank von 582 258 kg auf 472 108 kg und der Ausfuhrwert von 13 143 551 Franken auf 12 833 766 Franken. Dagegen erhöhte sich die Einfuhr gegenüber 1963 von 100 564 kg auf 132 882 kg bzw. von 1 164 697 Franken auf 1 756 966 Franken.

Vorstehende Exporttabelle ergänzend, sind Spanien mit 713 328 Franken, die USA mit 606 136 Franken, Italien mit 582 599 Franken und Belgien/Luxemburg mit 559 331 Franken aufgeführt.

Während Japan für 295 970 Franken Maschinen bezog, lieferte dieses Land für 179 971 Franken Maschinen nach der Schweiz. Mit rund 1,5 Mio Franken ist aber die Bundesrepublik Deutschland mit großem Abstand der Hauptlieferant.

#### Position 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen

	Import Fr.	Export Fr.
Bundesrepublik Deutschland	69 663	2 694 014
Vereinigte Staaten		2 203 641
Oesterreich		903 109
Belgien/Luxemburg		506 358

Auch bei dieser Position ist auf der Exportseite ein Rückschlag zu verzeichnen. Das Exportgewicht sank gegenüber 1963 von 905 271 kg auf 814 956 kg und der Exportwert von 8 534 955 Franken auf 7 912 983 Franken. Auch hier erhöhte sich das Importgewicht gegenüber 1963 von 38 094 Kilo auf 53 221 kg und der Importwert von 301 309 Franken auf 489 397 Franken.

Auf der Ausfuhrseite führt die Bundesrepublik Deutschland. Mit weniger als 500 000 Franken sind u. a. die Niederlande, Italien, Schweden, Australien und Hongkong aufgeführt. Mit 375 237 Franken steht Frankreich auf der Einfuhrseite absolut an der Spitze.

#### Position 8438.20 Kratzengarnituren

Diese Position ist auf der Ausfuhrseite wie letztes Jahr rückläufig. Die Ausfuhrmenge beträgt 153 621 kg mit einem Wert von 3 045 670 Franken (1963: 164 348 kg und 3 103 327 Franken). Wiederum steht die Bundesrepublik Deutschland an erster Stelle, und zwar mit 1 028 971 Franken, gefolgt von Hongkong mit 414 955 Franken und Italien mit 341 008 Franken. Importmäßig erhöhte sich das Gewicht von 19 936 kg auf 20 422 kg und der Wert von 197 142 Franken auf 232 750 Franken gegenüber 1963. An erster Stelle ist die Bundesrepublik Deutschland mit 68 536 Franken aufgeführt, an zweiter Stelle Großbritannien mit 57 167 Franken.

#### Position 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen usw.

	Import Fr.	Export Fr.
Bundesrepublik Deutschland	4 280 068	2 420 865
Italien	67 558	1 454 868
Frankreich	23 093	1 396 490
Großbritannien	110 890	800 072
Sowjetunion		415 457
Indien		368 771

Die Zahlen dieser Position zeigen sich auf der Ein- wie Ausfuhr positiv. Mengenmäßig erhöhte sich der Export gegenüber 1963 von 43 542 kg auf 49 522 kg und von 7 142 108 Franken auf 9 573 403 Franken. Der Import erhöhte sich von 41 994 kg auf 42 280 kg bzw. von 4 571 563 Franken auf 5 093 307 Franken.

Die Import- und Exporttabelle ergänzend, bezog die Schweiz von Japan für 417 187 Franken und von Kanada für 161 752 Franken Nadeln, während die Werte nach diesen Ländern rund 44 000 und 30 000 Franken betragen.

#### Position 8438.40 Webschützen; Ringläufer

	Import Fr.	Export Fr.
Bundesrepublik Deutschland	154 438	974 210
Italien	15 344	664 559
Frankreich	92 938	608 836
Großbritannien	164 135	440 803
Belgien/Luxemburg	1 192	191 758

	Import Fr.	Export Fr.
Oesterreich	10 394	185 823
Niederlande	9 707	163 591
Spanien		159 441
Brasilien		114 108

Auch diese Position zeigt auf der Exportseite ein positives Bild. Mengenmäßig ist eine Steigerung gegenüber 1963 von 132 282 kg auf 140 702 kg zu verzeichnen mit einer Werterhöhung von 3 992 112 Franken auf 4 171 939 Franken. Dagegen sank auf der Importseite die Menge von 30 712 kg auf 18 144 kg und der Wert von 520 004 Franken auf 459 890 Franken.

#### Position 8438.50 Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schußfadenwächter; Apparate zum Anknüpfen gerissener Kettfäden während des Webens; Vorrichtungen zur Herstellung von Drehergeweben; Broschierladen; Kartenbindemaschinen; Spulengatter zu Schärmaschinen, sofern separat zur Abfertigung gestellt; Spindeln und Spinnflügel für Spinnmaschinen; Kämme und Nadelstäbe; Spinddüsen aus Edelmetall; Kett- und Zettelbäume und Teile zu solchen; Webeblätter und Webschäfte; Weblitzen, Harnisch- und Platinenschnüre usw.

	Import Fr.	Export Fr.
Bundesrepublik Deutschland	23 775 616	25 507 779
Frankreich	1 463 612	20 770 066
Italien	2 678 280	11 725 244
Vereinigte Staaten	949 383	9 404 242
Großbritannien	1 526 680	9 293 158
Belgien/Luxemburg	198 601	7 208 900
Niederlande	116 041	4 312 052
Oesterreich	1 805 521	3 974 712
Indien	116 000	3 180 695
Spanien	565 980	2 839 139
Schweden	94 843	2 500 036
Südafrikanische Republik	10 379	2 364 519
Japan	48 885	2 101 730
Finnland	31 886	2 089 879
Türkei		2 006 296
Portugal	720	1 764 329
Commonwealth Australien	461	1 744 085
Pakistan		1 428 754
Kanada	107	1 227 260
Jugoslawien		1 185 814
Dänemark	50 100	1 078 953
Kolumbien		1 052 064

Neben der Position 8437.10, Webstühle, ist 8438.50 die bedeutendste Position innerhalb der verschiedenen Zweige der Textilmaschinenindustrie. Gegenüber 1963 weist diese Position auf der Ein- und Ausfuhrseite erhöhte Zahlen auf. Auf der Exportseite besteht mengenmäßig eine Steigerung von 6 605 779 kg auf 6 855 882 kg und wertmäßig eine solche von 117 217 705 Franken auf 131 279 556 Franken. Auf der Importseite erhöhte sich die Menge von 4 737 308 kg auf 5 353 038 kg und der Wert von 29 484 510 Franken auf 33 476 782 Franken.

Bei dieser Position ist bemerkenswert, daß die Bundesrepublik Deutschland beinahe so viele Waren nach der Schweiz liefert, wie sie aus der Schweiz bezieht. Im weiteren zeigt die Tabelle aber deutlich, daß unser Exportanteil bei allen andern Ländern überwiegend ist. Als Abnehmerländer zwischen 500 000 und 1 Mio Franken sind u. a. folgende Staaten aufgeführt: Mexiko, Hongkong, Israel, Peru, Vereinigte Arabische Republik, Griechenland, Chile, Argentinien, Venezuela, Norwegen und Brasilien.

**Position 8440.30 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur- und Ausrüstmaschinen**

	Import		Export	
	Stück	Fr.	Stück	Fr.
Bundesrepublik Deutschland	17 880	573	5 415	628
Frankreich	617	385	3 533	487
Vereinigte Staaten	1 771	259	3 300	723
Großbritannien	714	486	2 554	905
Italien	1 157	510	2 142	833
Spanien			1 325	603
Oesterreich	104	780	1 222	513
Indien			1 165	686
Vereinigte Arabische Republik			1 058	915
Portugal			1 045	122

Nachdem diese Position auf der Ausfuhrseite in den beiden letzten Jahren rückläufig war, zeigt sich für 1964 ein beinahe ausgeglichenes Bild. Mengenmäßig sind 1963 2 413 400 kg und 1964 2 269 330 kg, bzw. 1963 für 38 713 805 Franken und 1964 für 38 459 972 Franken Apparate ausgeführt worden. Auf der Einfuhrseite sind 1963 1 697 330 Kilo und 1964 1 971 985 kg registriert, bzw. 1963 20 711 254 Franken und 1964 23 870 821 Franken.

Als Abnehmerländer unter 1 Mio Franken sind u. a. aufgeführt: Griechenland, Mexiko, die Niederlande, Schweden, die Chinesische Volksrepublik, Polen, Australien, Bulgarien, die Republik Kongo (Léopoldville), die Südafrikanische Republik, Palästina und Kanada. Auf der Einfuhrseite steht die Bundesrepublik Deutschland mit Lieferungen von Großanlagen eindeutig an der Spitze.

**Position 8441.10 Nähmaschinen**

	Import		Export	
	Stück	Fr.	Stück	Fr.
Bundesrep. Deutschland	14 860	9 604 811	21 488	8 619 661
Frankreich	70	106 422	19 864	7 699 570
Vereinigte Staaten	624	1 829 476	12 964	5 805 331
Belgien/Luxemburg	2	43 637	12 310	5 372 494
Großbritannien	477	418 146	11 206	4 204 706
Schweden	1 899	800 738	9 372	4 192 075
Oesterreich	20	37 120	9 913	3 730 825
Niederlande	50	154 542	7 489	2 780 841
Italien	915	1 417 036	3 550	2 349 793
Neuseeland			4 883	2 073 816
Dänemark	2	4 513	5 566	2 057 624

	Export	
	Stück	Fr.
Commonw. Australien	4 509	2 035 449
Norwegen	4 467	1 941 553
Südafr. Republik	4 076	1 888 519
Finnland	4 215	1 765 976
Kanada	3 443	1 435 092

Nach Rückschlägen von 1961 auf 1962 und geringen Schwankungen 1963 erbrachte das Jahr 1964 eindeutig positive Zahlen. Der Export wies 1963 mit einem Gewicht von 2 189 023 kg (140 565 Maschinen) einen Wert von 55 721 452 Franken aus. 1964 betrug das Gewicht 2 399 458 Kilo (152 257 Maschinen) mit einem Wert von 65 316 396 Franken. Beim Import erhöhte sich das Gewicht von 581 537 kg (19 903 Maschinen) im Wert von 13 606 514 Franken im Jahre 1963 auf 615 121 kg (21 026 Maschinen) mit einem Wert von 14 875 444 Franken im Jahre 1964.

Auch bei dieser Position steht auf der Ein- und Ausfuhrtable die Bundesrepublik Deutschland an der Spitze. Die Importseite ist sogar zu ihren Gunsten gebucht. — Unsere Ausfuhrtable enthält alle jene Länder, die für mehr als 1 Mio Franken Maschinen bezogen. Total sind etwa 90 Länder aufgeführt mit zum Teil kleineren Beträgen, wie z. B. die Mongolische Volksrepublik mit 25 000 Franken, die Republik Dahomey mit 26 793 Franken und die Republik Rwanda mit 10 634 Franken.

**Position 9441.20 Nähmaschinenadeln**

Zu dieser von uns als letzte aufgeführte Position sei vermerkt, daß die Schweiz 1964 gewichtsmäßig 834 kg Nadeln ausfuhrte und dafür 96 867 Franken einnahm. Gegenüber 1963 ist dies ein bedeutender Rückschlag, denn damals betrug das Gewicht 3974 kg mit einem Wert von 186 205 Franken. Demgegenüber betrug 1963 die Einfuhr mengenmäßig 7977 kg mit einem Wert von 1 190 600 Franken und 1964 9159 kg bzw. 1 422 972 Franken. Hauptlieferant ist einmal mehr die Bundesrepublik Deutschland, gefolgt von Italien und den USA.

\*

Ueber die totalen Ausgaben der wichtigsten Kundenländer unserer Textilmaschinenindustrie werden wir in einer der nächsten Ausgaben der «Mitteilungen über Textilindustrie» berichten.  
P. Heimgartner

**Schweizerische Gesamtausfuhr und Textilausfuhr 1962–1964**

	1962		1963		1964	
	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr
Gesamtausfuhr	9 579,9	+ 8,6	10 441,7	+ 9,0	11 461,6	+ 9,8
davon:						
Textilausfuhr	1 064,9	+ 4,6	1 122,3	+ 5,4	1 217,6	+ 8,5
davon:						
Schappe	11,8	+ 10,3	9,6	— 18,6	8,5	— 11,4
Kunstfasergarne und Kurzfasern	220,2	+ 22,1	238,9	+ 8,5	272,2	+ 13,9
Seiden- und Kunstfasergewebe	143,5	+ 7,3	141,6	— 1,3	147,1	+ 3,8
Bänder aus Seide und andern Textilien	13,9	+ 0,1	13,8	— 0,7	16,0	+ 15,9
Wollgarne	37,8	— 1,0	44,8	+ 18,4	47,5	+ 6,0
Wollgewebe	44,2	+ 9,7	49,7	+ 12,4	53,0	+ 6,6
Baumwollgarne	49,3	— 24,8	50,5	+ 2,3	54,0	+ 7,0
Baumwollgewebe	149,9	— 7,1	143,3	— 4,4	152,6	+ 6,5
Stickereien	134,7	+ 3,1	144,6	+ 7,3	155,5	+ 7,5
Wirk- und Strickwaren	67,9	+ 11,1	79,1	+ 16,5	88,2	+ 11,6
Bekleidungswaren	74,9	+ 1,3	79,1	+ 5,6	86,0	+ 8,7
Uebrige Konfektionswaren	17,7	+ 20,4	20,5	+ 15,8	22,6	+ 10,2
Hutgeflechtindustrie	36,0	+ 10,1	37,8	+ 5,0	36,5	— 3,4
Schuhindustrie	61,7	+ 2,8	70,1	+ 13,6	78,7	+ 12,2

## Industrielle Nachrichten

### Bessere Arbeitsbedingungen in der Wirkerei- und Strickereiindustrie

Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften haben zu der Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrages in der Wirkerei- und Strickereiindustrie geführt. Der neue GAV, der durch die Verständigungsbereitschaft beider Parteien zustande kam, ist am 1. Februar 1965 mit einer vierjährigen Vertragsdauer in Kraft getreten. Verbesserte Bedingungen sind auf dem Gebiete der Löhne,

der Treuezulagen, der Entschädigungen für Feiertage, Ferien sowie der Sozialversicherungen zu verzeichnen. Von der Erweiterung der Treuezulagen sollen vor allem die langjährig mit dem Betrieb verbundenen Werkstätigen profitieren. Die erhöhten Kinderzulagen werden in Zukunft monatlich ausbezahlt, während die Taggeldansätze für die Krankenversicherung ebenfalls gesteigert wurden.

SWV

### Die Lage der schweizerischen Seidenzwirnerie

Dr. P. Strasser

Wie dem Quartalsbericht der Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels entnommen werden kann, haben sich *Produktion und Beschäftigungsgrad* der schweizerischen Seidenzwirnerien in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Jahr	Produktion Tonnen	Arbeiterzahl Quartals- durchschnitt	Arbeitsstunden Quartals- durchschnitt	Beschäftigte
				Zwirnspindeln Quartals- durchschnitt
1958	366	479	258 000	27 043
1959	648	529	294 000	31 976
1960	870	600	325 000	32 787
1961	942	645	341 000	36 650
1962	921	640	332 000	35 553
1963	1011	584	307 000	35 569
1964	1005	584	303 000	34 649

Bei dieser Zusammenstellung ist zu beachten, daß ab 1960 eine Firma mehr als vorher und ab 1961 eine weitere Firma mehr statistisch erfaßt wurde. Seit 1961 kann ein kontinuierlicher Rückgang der Arbeiterzahlen festgestellt werden, wobei jedoch der durchschnittliche Bestand im Jahre 1964 auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr blieb. Dagegen sank die Zahl der Arbeitsstunden auch 1964 erneut, so daß die Beschäftigungslage in der schweizerischen Seidenzwirnerie weiterhin als unbefriedigend bezeichnet werden muß. Immerhin konnte trotz rückläufiger Stundenzahl und mit weniger beschäftigten Zwirnspindeln wiederum annähernd die gleichhohe Produktion wie im Vorjahr mit über 1000 Tonnen erzielt werden.

Ein Blick auf die vom Verein Schweizerischer Seidenzwirner geführte interne *Produktionsstatistik* zeigt, in welchem Verhältnis die einzelnen Rohmaterialien Verwendung fanden:

	1962 t	1963 t	1964 t
Seide	96	83	75
synthetische Spinnstoffe	709	814	745
künstliche Spinnstoffe	3	10	41
Nähzwirne (alle Materialien)	103	104	144
Total	921	1011	1005

Der Anteil der Seide wie auch der synthetischen Fasern ist im Jahre 1964 zurückgegangen, während die Produktion aus künstlichen Spinnstoffen und die Fabrikation von Nähzwirnen gesteigert werden konnten.

Der passive Zwirnveredlungsverkehr mit Italien sank von 133 Tonnen im Vorjahr auf 116 Tonnen im Jahre 1964.

Dagegen ist die direkte Einfuhr von Seidenzwirnen von 14 auf 53 Tonnen angestiegen, so daß sich der Import von Seidenzwirnen direkt und im Veredlungsverkehr zusammen von 147 Tonnen im Vorjahr auf 169 Tonnen im Berichtsjahr erhöht hat.

Die Ein- und Ausfuhr von Seidenzwirnen und Grège ergibt folgendes Bild:

	Zollposition	Einfuhr		Ausfuhr	
		1963 kg	1964 kg	1963 kg	1964 kg
Trame	5004.10	404	8 098	31 004	20 733
Organzin	5004.12	12 742	44 325	9 930	24 024
Hochgedrehte					
Zwirne roh	5004.14	973	92	1 477	827
abgekocht					
oder gebleicht	5004.20	—	71	3 511	5 587
gefärbt					
oder bedruckt	5004.30	369	106	17 264	16 328
Total Seidenzwirne		14 488	52 692	63 186	67 499
Grège roh	5002.10	420 030	344 307	80 086	48 234
Grège gefärbt	5002.30	—	—	132	283
Total Grège					
und Seidenzwirne		434 518	396 999	143 404	116 016

Auf Grund dieser Zahlen stellt sich der inländische *Seidenverbrauch* als Differenz zwischen der Ein- und Ausfuhr von Grège und rohen und gefärbten Seidenzwirnen auf rund 281 Tonnen gegenüber 291 Tonnen im Vorjahr. Stellt man einander lediglich Import und Export von Rohseide (Grège) gegenüber, so ergibt sich ein Seidenverbrauch von ca. 296 Tonnen.

Die Entwicklung des Seidenverbrauchs (Grège und Zwirne zusammen) in den letzten Jahren zeigt folgendes Bild:

Jahr	Tonnen	Jahr	Tonnen	Jahr	Tonnen
1958	264	1960	555	1962	377
1959	533	1961	370	1963	291
				1964	281

Die *Ausfuhr* gezwirnter, roher und gefärbter Seidengarne ist gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um etwa 7 % gestiegen, wertmäßig dagegen um ca. 1 % gesunken. Der Export von Nähseide (Pos. 5004.50 und 60, 5005.70, 5007.01) erfuhr einen Rückgang von 30 Tonnen im Jahre 1963 auf 27 Tonnen im Berichtsjahr. Der Export von Baumwoll- und synthetischen Nähfäden der Pos. 5103.10 und 50, 5505.79 und 5506.01, an denen die Nähseidenindustrie ebenfalls beteiligt ist, stieg von 248 Tonnen 1963 auf 330 Tonnen im Berichtsjahr.

## Die Beschäftigungslage in der Textilindustrie

Dr. P. Strasser

Vor kurzem hat das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) die Ergebnisse seiner Erhebungen über den Beschäftigungsgrad in der Industrie und im Baugewerbe im 4. Quartal 1964 veröffentlicht. Die Lage der gesamten Industrie war im Berichtsquartal durch einen *Rückgang der Beschäftigung* gekennzeichnet, der auf ein Nachlassen der Nachfrage nach Arbeitskräften — teils infolge von Rationalisierungsmaßnahmen, teils infolge des verlangsamten Bestelleinganges — zurückzuführen ist. Nach Auffassung des BIGA dürfte der Rückgang auch mit dem Bundesratsbeschuß von 1964 über die Beschränkung der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte im Zusammenhang stehen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter der gesamten Industrie war im Vergleich zum 4. Quartal 1963 um 0,2 % und im Vergleich zum 3. Quartal 1964 um 1,4 % niedriger. Auch in der *Textilindustrie* ist ein Rückgang der Arbeiterzahlen festzustellen, und zwar im Vergleich zum 4. Quartal des Vorjahres um 2,2 % und gegenüber dem Vorquartal um 0,6 %. Verfolgt man den Index der beschäftigten Arbeiter weiter zurück, so ergibt sich folgendes Bild, wobei als Ausgangsbasis das 3. Quartal 1964 gilt:

Index der beschäftigten Arbeiter per Ende des Jahres  
1949 = 100

Jahr	Sämtliche Industrien	Textilindustrie Total	Seiden- und Kunstfaserindustrie	Baumwollindustrie	Wollindustrie
1957	129,8	116,7	105,6	120,4	107,2
1958	123,3	104,0	97,6	105,3	90,7
1959	126,6	106,8	102,6	107,1	99,5
1960	135,9	112,0	104,6	114,7	109,0
1961	145,5	113,9	105,9	114,5	113,5
1962	151,7	114,3	110,4	110,0	113,5
1963	151,4	110,1	106,0	104,9	115,4
1964	151,1	108,8	104,4	105,3	107,9

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß in der gesamten Industrie die Zahl der Arbeiter seit 1949 um über 50 % gestiegen und daß seit 1962 nur eine sehr geringfügige *Rückbildung* eingetreten ist. Die *Textilindustrie* verzeichnet eine weit geringere Steigerung als im schweizerischen Durchschnitt und ebenfalls einen Rückgang seit 1962, so daß die Vermehrung seit 1949 nur noch 8,8 % ausmacht. Die einzelnen Branchen der Textilindu-

trie haben diese Bewegungen in unterschiedlichem Ausmaß mitgemacht und liegen, soweit die hier aufgeführten drei Gruppen in Frage kommen, unter dem Durchschnitt der gesamten Textilindustrie. Dafür weisen andere Textilbranchen, wie beispielsweise die Leinenindustrie und die Stickerei, höhere Zahlen auf.

Neben der Zahl der Beschäftigten erhebt das BIGA jeweils auch die sogenannte *Lagebeurteilungsziffer*, wobei gut mit 150, befriedigend mit 100 und schlecht mit 50 eingesetzt wird. Im 4. Quartal 1964 ergab sich für die gesamte Industrie eine Ziffer von 138 und für die Textilindustrie insgesamt eine solche von 128. Innerhalb der Textilindustrie wird die Beschäftigungslage wie folgt beurteilt: Stickereiindustrie 139, Seiden- und Kunstfaserindustrie 135, Baumwollindustrie 134, Leinenindustrie 130, Veredlungsindustrie 126 und Wollindustrie 103.

Alle Branchen bewegen sich also im Bereich von gut bis befriedigend, wobei immerhin sehr unterschiedliche Beurteilungen von Sparte zu Sparte festzustellen sind.

Von Interesse ist sodann auch die Entwicklung der geleisteten wöchentlichen *Arbeitsstunden* im Durchschnitt. Aus der Publikation des BIGA ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Industriegruppe	Wöchentliche Arbeitsstunden zu Quartalsende im Durchschnitt		
	4. Quartal 1963	3. Quartal 1964	4. Quartal 1964
Industrie total	45,4	45,4	45,3
Textilindustrie total	45,9	45,7	45,6
Baumwollindustrie	45,6	45,5	45,5
Seiden- und Kunstfaserindustrie	45,7	45,5	45,4
Wollindustrie	45,8	45,6	45,6
Leinenindustrie	45,0	45,0	45,1
Stickereiindustrie	45,0	45,4	46,5
Veredlungsindustrie	46,4	46,3	46,2

Es kann festgehalten werden, daß sich die Textilindustrie nur in unwesentlichem Maße über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt bewegt und die rückläufige Bewegung ebenfalls mitmacht. Auch bei den einzelnen Sparten ist, abgesehen von wenigen Ausnahmen, eine abnehmende Tendenz festzustellen.

## Steigende Weltproduktion von Chemiefasern

B. Locher

### Die amerikanische Chemiefaserindustrie

Obwohl die Produktion von Chemiefasern eine weltweite Verbreitung aufweist, ist sie vor allem auf die fortschrittlichsten Länder konzentriert. Mehr als ein Viertel sämtlicher Chemiefasern wird in den Vereinigten Staaten produziert; mit einem Produktionsanteil von 16 % folgt Japan und mit einem Anteil von 9 % Westdeutschland. Als nächste in der Reihenfolge schließen sich Großbritannien, Italien und Frankreich an.

Im Jahre 1964 dürfte die Weltproduktion von Chemiefasern das Niveau von rund 5 Mia kg erreicht oder sogar überschritten haben, während es sich im Jahre 1963 auf 4,4 Mia kg bezifferte. Im Laufe der verfloßenen zehn Jahre erfährt die Gesamtproduktion von allen Endlos- und Stapelfasern mehr als eine Verdoppelung. In bezug auf das Produktionswachstum zwischen Viskosefasern und

neueren Synthesefasern bestehen wesentliche Unterschiede. Rayonfasern verzeichneten durch viele Jahre hindurch eine konstante Nachfrage bei einer eher bescheidenen Expansion, während heute vollsynthetische Fasern inmitten einer rapiden Aufwärtsentwicklung stehen.

Die Chemiefaserproduktion in den Vereinigten Staaten bezifferte sich 1964 auf rund 1330,5 Mio kg. In den ersten neun Monaten belief sich die Produktion auf etwa 996 Mio Kilo oder auf fast 14 % mehr als in den gleichen Monaten 1963. Synthetische Fasern erzielten mit einem Produktionsanstieg von über 19 % die höchste Zuwachsrates, verglichen mit einem Anstieg von weniger als 8 % bei Zellulosefasern. Bei diesen wies Azetatgarn mit einer Zunahme von 20 % die bedeutendste Expansion auf. Während bei Synthesefasern Stapelfasern und Werg mit 22 % die beste Zuwachsrates verzeichneten, fiel die Zunahme bei Endlosfasern mit 17 % weniger betont aus.

Im ersten Halbjahr 1964 bezifferten sich die Gesamtlieferungen der amerikanischen Produzenten von Azetatgarn auf das Rekordniveau von 84,3 Mio kg; gegenüber 65,9 Mio Kilo resultierte eine Erhöhung um rund 28 %. Der Absatz von Azetat- und Rayongarn zusammen betrug gleichzeitig 304,6 Mio kg; verglichen mit 290,4 Mio kg in den gleichen Monaten 1963 ein Zuwachs um rund 5 %. Dagegen erfuhren die Lieferungen von Rayonstapelfasern eine Abnahme um 4 % auf 127,1 Mio kg. Im Absatz von hochwiderstandsfähigem Rayongarn trat in der ersten Hälfte 1964 gegenüber der Vergleichszeit 1963 bloß eine Zunahme um 0,5 % auf 58,6 Mio kg ein. Bei regulär widerstandsfähigem Rayongarn wurde eine Lieferzunahme um rund 1 % auf 34,5 Mio kg registriert.

#### *Das Expansionsprogramm für 1965/66*

Die amerikanische Kapazität von Chemiefasern soll im laufenden Jahre und 1966 um 26 % gesteigert werden. Bei diesem Ausbau, der auch eine Erweiterung bei Textilglasfasern vorsieht, welche einen rapiden Aufschwung verzeichnen (Produktion in den ersten neun Monaten 1964 rund 79,5 Mio kg oder 24 % mehr als in der gleichen Zeitspanne 1963), wird die Kapazität von Synthesefasern um 44 % erhöht, jene von Zellulose-, Viskose- und Azetatfasern um 11 %. Die Jahreskapazität von Nylongarn und jene von monofilamenten Garnen dürften bis Ende 1966 das Niveau von rund 525,4 Mio kg oder eine Zunahme um rund 44 % erreichen. Olefine (wie Polypropylene) sollen eine Kapazitätserweiterung um 57 % erfahren und andere Fasern, einschließlich Acryl, Polyester und Spandex-Elastomere, eine solche um 111 %. Die Expansion bei Stapelfasern und Werg, bzw. Acryl und Modacryl, wird mit 42 % angegeben, für Nylon mit 18 % und für weitere Fasern, inbegriffen Polyester, Vinyon, Olefine, mit 28 %.

Die jetzige US-Gesamtkapazität aller Chemiefasern soll von 1628 Mio kg bis Ende 1966 auf 2057 Mio kg gesteigert werden. Der gegenwärtige Kapazitätsanteil bei synthetischen Fasern beträgt innerhalb der Gesamtkapazität von Chemiefasern 46 % und jener von Zellulose-, Viskose- und Azetatfasern 45 %. Ende 1966 dürfte der Kapazitätsanteil bei synthetischen Fasern nahezu 53 %, jener bei Zellulosefasern hingegen nur noch 39 % betragen.

#### *Ein Blick nach Japan*

Die japanische Nachfrage nach Textilwaren aller Art nahm 1964 gegenüber 1963 um 8 % zu, jene nach synthetischen Fasern jedoch um volle 30 %. Die künftige Gesamtnachfrage dürfte eine jährliche Zunahme von etwa 10 % erreichen. In bezug auf die einzelnen Fasern wird Nylon an erster Stelle genannt, nach welchem sowohl für Bekleidung als auch für industrielle Zwecke, vornehmlich nach Pneucord, eine steigende Nachfrage vorliegt. Nach Nylon folgen Polyesterfasern, nachdem diese vorzüglich dem japanischen Genre entsprechen, insbesondere was baumwollartige Bekleidungswaren aus diesen Fasern betrifft. Andererseits weist auch die Nachfrage nach Acrylfasern im Wirkwarenssektor eine Expansion auf, während diese Faserart in Japan weniger für Teppiche verwendet wird als im Westen.

In bezug auf Japan sei kurz erwähnt, daß der Toyo-Rayon-Konzern — hinsichtlich Synthesefasern der bedeutendste Produzent des Landes und der drittgrößte der Welt — heute im Sektor Chemiefasern über eine Jahreskapazität von 53 000 Tonnen Nylon 6, ferner 34 000 Tonnen Polyesterfasern und 37 000 Tonnen Rayonstapelfasern sowie über kleinere Proportionen bei Polypropylen- und Acrylfasern verfügt. Seit dem Kriege hat sich der Toyo-Konzern, der 1926 als eine Tochtergesellschaft des Mitsui-Konzerns gegründet wurde und sich im Jahre 1946 von der Mitsui-Gruppe unabhängig machte, vornehmlich auf die Produktion der neueren Synthesefasern konzentriert. Das Aktienkapital der Toyo Rayon Co. beträgt rund 300 Mio Dollar und befindet sich im Besitze von etwa 168 000 Aktionären.

Das neueste Projekt des Konzerns betrifft den Bau einer Textilfabrik in Thika (Kenya), deren Baukosten auf 3,5 Mio Pfund veranschlagt sind. Die Regierung von Kenya hat jedoch einen anderen Standort für diese Fabrik vorgeschlagen, weil in Thika nicht genügend Personal sicher gestellt werden könne, da sich dort bereits ein Werk der japanischen United Textile Company befindet.

#### *Projekte im britischen Chemiefasersektor*

Die British Nylon Spinners gaben gegen Ende 1964 bekannt, daß sie sich angesichts des Weltmangels an Nylon gezwungen sehen, Bezüge von anderen Produzenten zu sichern. Als Notbehelf zur Deckung der scharf ansteigenden Nachfrage bezog der Konzern bereits zwischen Januar und April 1964 400 000 kg Nylonstapelfasern bei der Toyo Rayon Company. Weitere Verträge auf die Lieferung von Nylonstapel- und Nylonendlosfasern plant der Konzern auch mit anderen Produzenten abzuschließen.

Die British Nylon Spinners befinden sich im Begriff, ihre Jahreskapazität von Nylon bis zum Jahre 1966 von gegenwärtig etwa 68 Mio kg auf 113,25 Mio kg nahezu zu verdoppeln.

Für die britische Chemiefaserindustrie erwies sich 1964 als ein Rekordjahr. Der Index betrug in diesem Sektor 1964 rund 135 (1960 = 100), während die Gesamtproduktion von Chemiefasern das Niveau von 373,7 Mio kg oder eine Zunahme um rund 15 % überschritten haben dürfte. Im Vergleich zur Produktion im Jahre 1963 mit 326,06 Mio Kilo bzw. zu 1962 mit 284,34 Mio kg ergab sich ebenfalls ein beträchtlicher Zuwachs. Der Wert der Gesamtausfuhr an Chemiefasern im Jahre 1964 entsprach gegenüber jenem 1963 einer Zunahme um 22 %. Die Gesamtlieferungen von Stapelfasern an die britischen Spinnereien lagen 1964 um 33 % über jenen im Jahre 1960. Von der gesamten Liefermenge entfielen über 70 % auf die Wollindustrie, wegen der Verbrauch des Baumwollsektors unverändert blieb.

In den ersten elf Monaten 1964 bezifferte sich die britische Produktion von Chemiefasern auf 340 Mio kg gegenüber 295,4 Mio kg in der Vergleichszeit 1963 und verglichen mit 257,6 Mio kg in denselben Monaten 1962.

Die jetzige Produktion von Chemiefasern in Großbritannien bewegt sich bei rund 407 Mio kg jährlich; dieses Niveau dürfte im laufenden Jahre leicht übertroffen werden, während für 1966 mit einer weiteren Produktionszunahme gerechnet wird. Bei Nylon sollte eine Jahresproduktion von mehr als 136 Mio kg erreicht werden, bei Polyester- und Acrylfasern eine solche von je 45,3 Mio kg. Diese Erweiterungen erfolgen neben solchen in größerem Umfange bei älteren Faserarten, einschließlich Viskosestapelfasern, vornehmlich aber bei verbesserten Fasertypen. Eine Förderung minder hoch entwickelter Fasern wie Olefine ist ebenfalls geplant; das gleiche gilt auch hinsichtlich synthetischer Elastomere.

#### *Notizen aus Oesterreich und Ungarn*

Der Lenzing-Konzern, der bedeutendste Zellwollproduzent in Oesterreich, stellte 1964 mit 60 Mio kg einen neuen Produktionsrekord auf. Dieser Konzern beabsichtigt, seine Kapazität bis zum Jahre 1967 auf 70 Mio kg im Jahr auszuweiten, da eine ununterbrochen starke Nachfrage herrscht. Zurzeit exportiert der Lenzing-Konzern volle 85 % seiner Produktion, wobei der Großteil durch den US-Markt absorbiert wird. Die österreichischen Deviseneinnahmen aus dem Export dieses Konzerns belaufen sich auf etwa 600 Mio Dollar im Jahr.

In der ungarischen Textilbranche fusionierten mit 1. Januar 1965 die drei staatlichen Außenhandelsunternehmen — Hungarotex, Modex und Importtex — zur gemeinsamen Hungarotex, mit den Zweigabteilungen Cott-silk, Modex, Lanatex und Tricotex sowie Flaxport.

Vor diesem Zeitpunkt befaßte sich die frühere Hungarotex mit dem Export von Baumwoll-, Woll- sowie Kunst-

seiden- und Kunstfasermeterware, die Modex mit Konfektion, Kurz- und Wirkwaren und die Importtex mit der Einfuhr von Rohstoffen für die Exportwaren der beiden anderen Unternehmungen.

Die vor einem Jahr begonnene Ausfuhr der Danulonfaser durch die Exportunternehmung Hungarotex weist eine ununterbrochene Expansion auf. In diesem Zusammenhang nimmt die in Westungarn (Nyergesújfalu) stehende Viskosefabrik bei Danulonfasern einen Kapazitätsausbau vor. Dasselbst befindet sich eine neue Fabrik für

Danulon-Seidengarn im Bau. Außerdem wird im laufenden Jahr die Fertigstellung einer Fabrik für Polypropylenfasern vorgesehen. Diese Faser, billiger als Danulon, eignet sich durch ihre hohe Scheuer- und Zugfestigkeit vornehmlich zur Decken- und Teppichfabrikation.

In der Deckenfabrik Latex in Westungarn (Szombathely) wurden unlängst zwei hochleistungsfähige belgische Maschinen in Betrieb genommen. Sämtliche älteren Maschinen dieser Fabrik sollen schrittweise durch hochmoderne Ausrüstungen ersetzt werden.

## Betriebswirtschaftliche Spalte

### Innerbetriebliche Information – eine Führungsaufgabe, ein Mittel zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen

Heinz Relligmann

Kurzfristig wechselnde Marktsituationen, wechselnde Verbrauchergewohnheiten, kurzzeitig verlaufende technische Entwicklungen, das Streben, auf dem Markt und im Betrieb immer auf dem «neuesten Stand» zu sein, stellen die Menschenführung im Betrieb vor schwere Aufgaben. Die Notwendigkeit, sich immer wieder wechselnden Situationen anzupassen, ist mit einer erheblichen Unruhe verbunden, denn jede Neuerung stört nun einmal einen gewohnten Zustand. Es entspricht menschlicher Natur, das Neue störend zu empfinden, einen gewissen inneren Widerstand dageganzusetzen. Je tiefer der Mensch sich seiner Arbeit verbunden fühlte, um so schwerer muß es ihm notgedrungen fallen, sich mit neuen Maschinen, mit neuen Arbeitsverfahren und Rohstoffen, mit neuen Organisationsformen vertraut zu machen und Änderungen hinzunehmen.

Hier zeichnet sich nun deutlich die Aufgabe der Unternehmensleitung ab, Betriebsleiter und Abteilungsleiter, Meister und Vorarbeiter, die Mitarbeiter in Fertigung und Verwaltung

- ständig in ihrer Arbeit und Verhaltensweise zu festigen,
- ihr Können und Wissen zu mehren,
- unvermeidbare Neuerungen zu begründen,
- ins Neue zu führen,
- ihnen bei der Meinungsbildung zu helfen,
- ihnen stets das Gefühl zu geben, daß ihre Arbeit notwendig ist und sie als Menschen anerkannt werden.

*Ein Mittel zur Lösung dieser Aufgabe ist die «innerbetriebliche Information».*

Die innerbetriebliche Information ist: Unterrichtung, Benachrichtigung, Auskunft, Aufklärung, in Kenntnis setzen von Personen über Gegebenheiten, Tatsachen, Anschauungen, Absichten, Pläne, Vorhaben, Meinungen, Denkweisen, Auffassungen. Sie zeigt Zusammenhänge auf, legt Ursache und Wirkung dar, gibt Einblick.

*Die innerbetriebliche Information verfolgt eine ganze Reihe von Zielen:*

Sie will

- dem natürlichen Sicherheitsbedürfnis des einzelnen Rechnung tragen, indem ihm rechtzeitig und umfassend dargelegt wird, was auf ihn zukommt und weshalb es auf ihn zukommt;
- um Verständnis werben für die Maßnahmen und Anordnungen, die im Betrieb getroffen werden;
- Vertrauen zur Unternehmensleitung schaffen;
- den einzelnen in die Lage versetzen, aus innerer Ueberzeugung besser und wirkungsvoller mitzuarbeiten;

- direkte persönliche Verbindung schaffen zwischen Unternehmensleitung und Belegschaft;
- dem Arbeitenden das Bewußtsein vermitteln, daß seine Teilarbeit im Rahmen des Ganzen nützliche und wichtige Arbeit ist;
- betriebliche und überbetriebliche Vorgänge in das Blickfeld und in die Gedankenwelt von Vorgesetzten und Mitarbeitern rücken;
- zu objektivem Vergleichen anregen;
- Nachdenken, Kritik, Urteilsfähigkeit hervorrufen;
- das Kostenbewußtsein wecken und wachhalten;
- Reaktion auslösen, Gegenfragen hervorrufen, Information von unten nach oben in Fluß bringen;
- die nachteilige Wirkung von Gerüchten aufheben oder mindestens einschränken;
- falsche, einseitige, entstellte, «gefärbte» Information — gleichgültig ob betrieblicher oder außerbetrieblicher Herkunft — ausschalten oder ihr mindestens entgegenwirken;
- Mißverständnisse ausräumen oder vermeiden.

*Laufende, rechtzeitige, Tatsache und Meinung scharf trennende Information ist ein wesentliches Mittel, dem Ziel guter, vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Unternehmensleitung, Vorgesetzten und Mitarbeitern und dem Ziel führungskonformen Handelns und Verhaltens aller Mitarbeiter näherzukommen.*

Wer keine Information gibt oder die Information zu spät gibt, öffnet praktisch selbst «inoffizielle Nachrichtenkanäle» und vergrößert die Chance, daß Gerüchte geglaubt werden.

Die Bereiche der innerbetrieblichen Information sind:

#### a) die Arbeit

Aus der betrieblichen Arbeitsaufgabe, der Herstellung eines Produktes ergibt sich, daß täglich in beiden Richtungen «von oben nach unten» und «von unten nach oben» eine Menge von sachlich-technischen Informationen fließt. Dieser sozusagen automatisch fließende Informationsstrom kann jedoch nur einem Minimum des Informationsbedürfnisses Rechnung tragen. Der Arbeitende will z. B. wissen bzw. soll informiert werden über:

- wie und warum sein Arbeitsplatz anders gestaltet werden soll;
- weshalb die von ihm auszufüllende Laufkarte geändert wurde;
- warum er — abgehend von bisherigen Praktiken — eine bestimmte Stillstandszeit seiner Maschine auf einer Datumsuhr stehen soll;

- weshalb er nunmehr mit einem anderen Oel schmieren soll, die fertige Arbeit nicht mehr an diesem, sondern an jenem Platz ablegen soll;
- wieso er jetzt der Abteilung A unterstellt wird, nachdem er jahrelang zur Abteilung B gehörte;
- warum die von ihm zu verarbeitenden Spulen in einer anderen Aufmachung kommen;
- weshalb eine andere Arbeitsteilung vorgenommen wurde;
- warum er in Zukunft das Produkt mit einem anderen Transportmittel bewegen soll;
- warum er den Knoten anders als bisher zu machen hat.

Unter diesem Bereich ist also der unmittelbare, engere Arbeits- und Lebensbereich des Arbeitenden im Betrieb zu verstehen. Die Reihe der beispielhaft angeführten Themen ließe sich natürlich noch lange fortsetzen.

#### b) Betrieb und betriebliche Zusammenhänge

Kennzeichen dieses Bereiches ist es, daß der Arbeitende Information hierüber *nicht* zur Erledigung seiner Arbeitsaufgabe braucht. Er soll sie aber dennoch erhalten, um ihm das Unternehmen in seinem technischen, organisatorischen und personellen Zusammenhang überschaubar zu machen, bei ihm Kostenbewußtsein zu wecken und ihm die Bedeutung seiner Arbeit im Rahmen des gesamten aufzuzeigen. Themen der Information in diesem Bereich können beispielsweise sein:

- Warum und an welchen Stellen der Betrieb modernisiert werden muß
- Aufstiegsmöglichkeiten, Fortbildungsmöglichkeiten
- Planung des innerbetrieblichen Transportwesens
- Was zur Verbesserung des Unfallschutzes getan wird
- Die sozialen Leistungen des Betriebes
- Stand der Rationalisierung
- Auswirkung von Fehlern, die in den einzelnen Fertigungsstufen gemacht wurden
- Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr — Beurteilung der Zukunftsaussichten
- Bedeutung und Größenordnung von Kosten und Produktionsausfall:

durch Unfall, Krankheit, unentschuldigtes Fehlen Spulerei — Abfallquote!  
Strickerei — Nadelverbrauch!  
Weberei — Stuhlstillstände!  
Spinnerei — Aufwand für Garnkisten und Hülsen!

- Was wird aus jedem eingenommenen Franken: Material- und Sachkosten, Löhne, Gehälter, soziale Aufwendungen, Steuern, Forschung usw.?
- Weshalb wir zur bargeldlosen Lohnauszahlung kommen müssen.

#### c) Wirtschafts- und sozialpolitische Zusammenhänge

Die innerbetriebliche Situation ist nur ein Teil der Gesamtsituation, in der sich ein Betrieb befindet. Sehr oft sind die in einem Betrieb Beschäftigten sich nicht darüber im klaren, in welchem starkem Maße überbetriebliche, außerbetriebliche Faktoren das Schicksal des Unternehmens beeinflussen. Aus dieser Sachlage ergibt sich die Notwendigkeit, z. B. zu informieren über:

- Zusammenhang zwischen marktwirtschaftlicher und sozialer Leistungsfähigkeit,
- Verkaufsbemühungen, Marktlage, Absatz im In- und Ausland,
- Wettbewerb nicht nur auf dem Markt, sondern — unsichtbar — in jeder Fertigungsstufe,
- Entwicklung und Wandlung von Verbrauchergewohnheiten: Strumpf mit Naht, nahtlos, Stoffe aus Streichgarn, Stoffe aus Kammgarn, Synthetics, gewebte Ware, gestrickte Ware,
- Auswirkung von Einfuhrliberalisierung — Zollsenkungen,
- Sozial- und Tarifpolitik,
- Arbeitsgesetzgebung,
- Steuergesetzgebung,
- Branchenentwicklung, Konjunkturlage,
- Sozialversicherung,
- Tarife der öffentlichen Verkehrsträger,
- Lohn-Preis-Spirale und ähnliches.

(Fortsetzung folgt)

## Spinnerei, Weberei

### Neue wirkungsvollere Schlagvorrichtungen für Webstühle

Mitgeteilt von der Firma Heinrich Schmid,  
Werkzeugbau und Fabrikation, Rapperswil SG

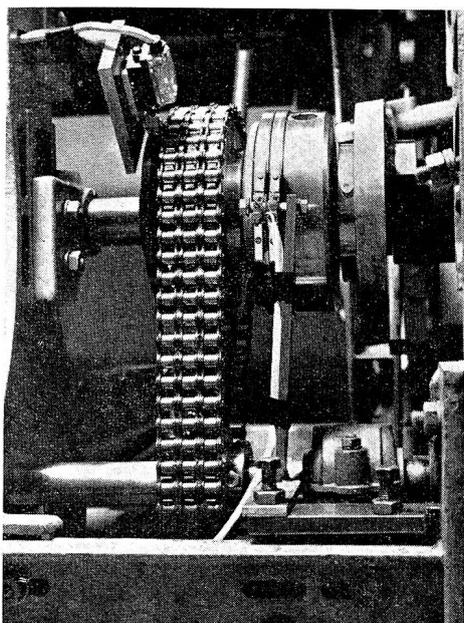
Die Schlagvorrichtung Nr. 1 funktioniert mit dem beweglichen Schlagherz, das während des Schlagvorganges durch einen Hebel in der Drehrichtung verschoben wird. Diese zusätzliche Drehbewegung wird über die Gurten auf die Peitsche übertragen und ergibt eine enorme Beschleunigung des Webschützen.

Schlagvorrichtung Typ 2 EMK: Als Weiterentwicklung von Schlagvorrichtung Nr. 1 wird das wiederum lose gelagerte Schlagherz durch einen separaten Motor im Moment des Schlagvorganges auf eine erhöhte Tourenzahl gebracht. Das Ein- und Auskuppeln erfolgt mit einer speziell konstruierten Elektromagnetkupplung, die ihrerseits durch ein elektronisches Schnellschaltgerät auf Micro/sec genau geschaltet wird. Mit dieser Konstruktion kann die Schützengeschwindigkeit absolut unabhängig von der Stuhlgeschwindigkeit reguliert werden, indem die Tourenzahl des Schlagherzanztriebes verändert wird. Durch die große Schlagreserve ist es möglich, die Schlagherz-

spitze in eine flach, aber kontinuierlich ansteigende Kurve abzuändern. Damit wird auch auf Webstühlen von 3 bis 6 m Breite ein ruhiger und vibrationsfreier Lauf erreicht. Zudem läuft der Webstuhl gleichmäßiger, weil der Leistungsabfall während des Schlagvorganges durch den separaten Motor ausgeschaltet wird. Ein weiterer Vorteil ist, daß sich die Oberwelle nicht mehr verdreht und die Weblade absolut ruhig bleibt.

Bei den Schlagvorrichtungen Nr. 3 und Nr. 4 wurden neue Prinzipien entwickelt. Bei beiden Vorrichtungen kann das normale Schlagherz verwendet werden.

Schlagvorrichtung Typ 3: Bei dieser Vorrichtung wird hinter der normalen Peitsche eine zweite Peitsche angebaut. Diese sitzt an der untern Seite in einem Schuh mit zwei Anschlaglappen und wird auf der obern Seite, auf zwei Drittel Höhe, mit einem Drehpunkt an der normalen Peitsche befestigt.



Schlagvorrichtung Typ 2

Am verstärkten Peitschenträger sind zwei feste Anschläge angebracht, welche während des Schlagvorganges die zwei Anschlaglappen der hinteren Peitsche festhalten. Dadurch wird der Drehpunkt um einen Drittel verkürzt

und der Weg der normalen Peitsche entsprechend verlängert. Durch einen gefederten Hebelmechanismus wird vor Auftreffen der Peitsche auf dem Prellbock der Anschlag ausgelöst, was verhindert, daß die Peitsche im Auslauf unnötig stark in das Prellleder gezogen wird. Durch den größeren Peitschenweg während des Schlagvorganges wird eine wesentliche Beschleunigung des Schützen erreicht.

Diese Vorrichtung hat den Vorteil, daß sie als fertiges Aggregat vormontiert und in kürzester Zeit an einen bestehenden Webstuhl angebaut werden kann.

*Schlagvorrichtung Nr. 4:* Durch Verschieben des Drehpunktes am Peitschenfuß während des Schlagvorganges wird mit dieser Vorrichtung ein rasanterer Schlag erreicht.

Eine Kurvenscheibe auf der Unterwelle spannt kontinuierlich zwei Federn, welche im Moment des Schlages ausklinken und eine Verschiebung des Peitschenschuhes über die Schubstange bewirken. Der große Vorteil dieser Vorrichtung liegt darin, daß der enorme Kraftaufwand für die Schützenbeschleunigung nicht während des Schlages durch den Antrieb zu leisten ist, sondern von zwei Federn, die im Ruhetakt gespannt werden, übernommen wird.

Alle Vorrichtungen sind auf dem Prüfstand gründlich getestet worden und teilweise haben sie sich bereits in der Praxis sehr gut bewährt. Die Vorrichtungen eignen sich je nach Fabrikat des Webstuhles zum Anbau an bestehende Stühle. Mit Vorteil wird jedoch das Prinzip der Schlagvorrichtungen bereits beim Bau von neuen Stühlen angewendet.

## Neuartige Förderanlage

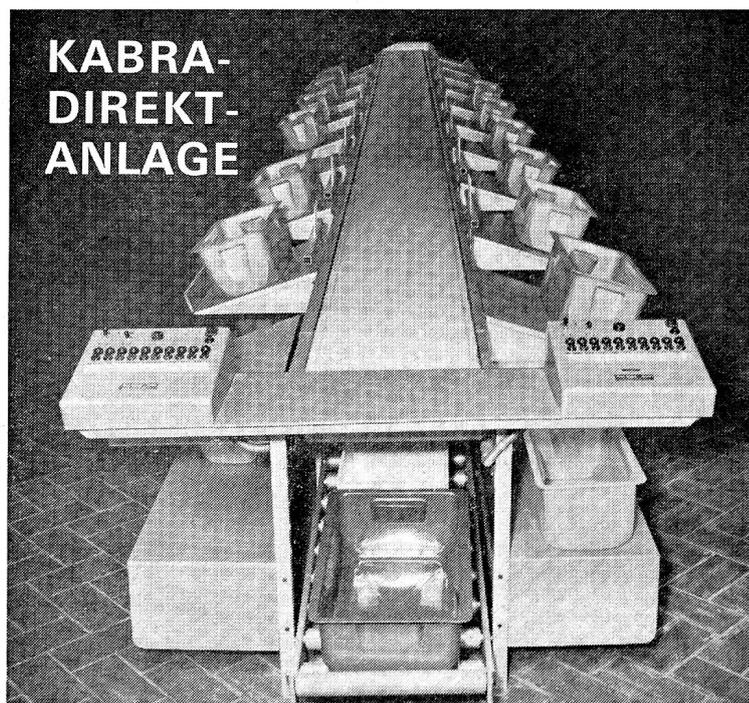
Die bisher bekannten Förderanlagen konnten in unseren Verhältnissen nicht befriedigen. Ist schon die große Abneigung der Arbeiter gegen Zwang ein starkes Hindernis beim Einsatz von Fließ- und Taktbändern, so ist für den Betriebsleiter in den meisten Fällen die gute Auslastung des Arbeitsplatzes äußerst schwierig und nur durch gute Planung möglich. So ist zum Beispiel in den Nähereien von Schuhfabriken auch bei hohen Stückzahlen der Einsatz von herkömmlichen und Spezialbahnen problematisch geworden, weil trotz allem zu kleine Partien — mit stark differenzierten Arbeitswerten — den Vorteil von Bändern wieder illusorisch machten.

Die Notwendigkeit, den Durchlauf zu verbessern, bleibt aber bestehen. Aus diesen Ueberlegungen heraus wurde in der Schweiz durch die Firma Karl Brand, Basel, ein Band entwickelt, das bei voller Auslastung des Arbeitsplatzes individuelle Beschickung ermöglicht und trotzdem einen raschen Durchlauf erzielt. Die Anlage besteht aus zwei übereinanderliegenden, unabhängig voneinander laufenden Gurtfördern. Seitlich am oberen Rand sind die Ablagetablar angebracht, in denen sich die Abwurfautomatik befindet.

Das Arbeitsgut wird in Kästen befördert. Jeder Arbeitsplatz wird mit zwei Kästen versehen; ein Kasten, aus dem gearbeitet wird, kommt auf die untere Ablage, während der zweite Kasten auf dem Abwurftablett in Reservestellung bleibt. Hat nun die Arbeiterin Kasten I abgearbeitet, schiebt sie diesen einfach auf das untere Band und dieser wird auf kürzestem Wege zur Aufgabestelle zurücktransportiert. Die Arbeiterin zieht nun Kasten II vom Reservetablett in Arbeitsstellung. In diesem Moment leuchtet automatisch an der Aufgabestelle die entsprechende Nummer auf. Damit wird ein neuer Reservekasten angefordert. Der neue Kasten wird aufs Band aufgesetzt und durch Druck auf die aufleuchtende Taste automatisch dem anfordernden Arbeitsplatz zugeführt. Das Erlöschen der Lampe meldet, daß der Arbeitsplatz wieder mit genügend Arbeit

versehen ist. Bei der hohen Normalgeschwindigkeit des Bandes von etwa 42 m/min wird auch beim längsten Band der hinterste Arbeitsplatz rechtzeitig mit genügend Arbeit versehen. Es besteht die Möglichkeit — wenn dies wünschenswert ist — gewisse Partien in Gruppen zu verarbeiten, ohne den übrigen Ablauf zu stören.

Die zentrale Rückführung der Kästen verhindert automatisch, daß unbeabsichtigt ein Kasten wieder in Umlauf



kommt. Eine seitliche Ausschleusung wird überflüssig, was volle Ausnutzung der gesamten Bahnlänge ermöglicht. Die abgearbeiteten Partien werden direkt unter das Kommandopult geführt und können daher jederzeit einer Zwischenkontrolle unterzogen werden.

Der letzte Teil des Rücklaufes ist als Rollenbahn ausgebildet, die als Puffer dient, wenn zurückkommende Kästen nicht abgenommen werden.

Durch geschickte Anordnung der Antriebe in den Bändern geht absolut kein Platz verloren. So benötigt man z. B. für eine Bahn für 50 Arbeitsplätze bei 1 m Platzabstand nur eine Länge von 25,7 m. Durch das Uebereinanderlegen der beiden Transportwege ist die Anlage sehr schmal.

Die Hauptvorteile sind — bei individuellster Beschikung — rascher Durchlauf und die Möglichkeit laufender

Kontrollen. Auf diese Weise wird nicht nur das Transportproblem gelöst, sondern jeder Arbeitsplatz wird automatisch mit einer Arbeitsreserve versehen, ohne daß sich — außer der Aufgabestelle — jemand darum kümmern muß.

Der Erfolg in den Schuhfabriken läßt erwarten, daß auch andere Industrien mit individuellen und stark differenzierten Arbeitswerten mit Erfolg das neue KABRA-Band einsetzen können.

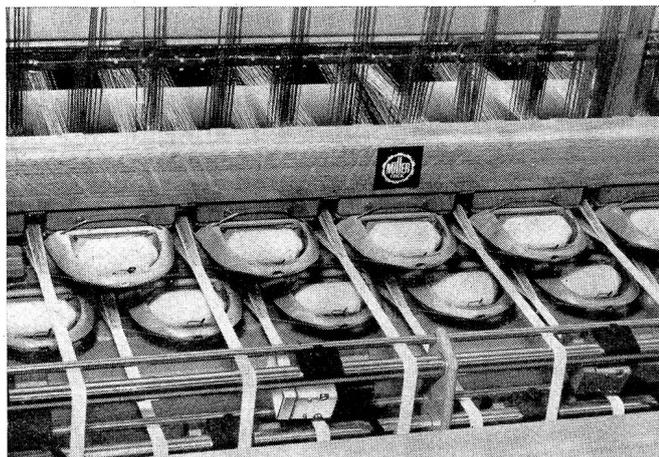
Die ganze Anlage wird im Baukastensystem gebaut, so daß ohne weiteres Platzabstand, Transportbehältergröße und Zuführungsgeschwindigkeit berücksichtigt werden können.

Die Anlage ist formschön, leicht zu reinigen und schließt Unfälle oder Verklemmen von Kästen aus. Durch den unkomplizierten Ausweichmechanismus ist eine große Betriebssicherheit gegeben.

## Ein weiterer Schritt zur Automation des Bandwebens

Noch nie wurden in der Geschichte des Textilmaschinenbaus so große Anstrengungen unternommen, neue, verbesserte Konstruktionen auf den Markt zu bringen wie heute.

In diesem Zusammenhang sei auf die große Reihe leistungsfähiger Einheiten von Müller-Bandwebmaschinen



mit Schiffchen und schiffchenlos hingewiesen. Durch Forschung und Entwicklung, neue Erkenntnisse und Materialien ist es auch gelungen, diese Hochleistungs-Bandwebmaschinen mit besonders wirksamen Vorrichtungen auszustatten.

Eine der neuesten und bedeutendsten Vorrichtungen, die die Firma Jakob Müller in Frick AG in jüngster Zeit entwickelt und patentiert hat, ist der *optisch-elektronische Schußfadenwächter*, der gegenüber von mechanisch arbeitenden Schußfaden-Ueberwachungsvorrichtungen entscheidende Vorteile besitzt. Die Vorrichtung arbeitet berührungslös und arretiert die Müller-Bandwebmaschinen — vorläufig ausgerüstet mit einfachen und Doppelwebladen — automatisch bei *Schußfadenbruch* — die Ueberwachung erfolgt mittels eines Lichtstrahles und ist absolut zuverlässig — und *kurz vor Spulenleerlauf*. Der Schußspulenkörper wird mit höchster Präzision durch einen Lichtstrahl abgetastet. Sobald nur noch wenig Schußfaden auf der Spule ist, wird die Maschine abgestellt. Die Spule kann daher rasch gewechselt werden.

Vorteile sind:

1. Die Beobachtungszeit des Webers wird wesentlich reduziert, was die Ueberwachung erleichtert, so daß eine größere Maschinenzuteilung möglich ist.
2. Ein einwandfreier Warenausfall ohne Verschnittstellen ist gewährleistet.
3. Die Verwendung von Breitbäumen wird ermöglicht, weil bei Ausfall des Schußfadens die Maschinen anhalten.
4. Die Vorrichtung ist absolut betriebssicher, und auch bei großem Staub- und Flusenanzahl sind keine Kontaktstellen in Schiffchen oder Weblade vorhanden.
5. Die elektronischen Aggregate sind ohne mechanische Verschleißteile ausgerüstet.

## Literatur

**Schweizerischer Zeitungskatalog des Verbandes Schweizerischer Annoncen-Expeditionen VSA** — In den letzten Monaten haben sich bei den Zeitungen zahlreiche Änderungen hinsichtlich Tarife, Auflagen und weiterer Einzelheiten ergeben.

Es war dem VSA möglich, mit großer Promptheit in der 7. Auflage seines bekannten Zeitungskataloges alle bis zum 4. Januar 1965 gemeldeten Daten zu berücksichtigen.

Mit diesem neuen Katalog stellt der VSA den Inserenten ein wertvolles und handliches Nachschlagewerk über die gesamte Schweizer Presse zur Verfügung, das alle für sie notwendigen Angaben enthält und ihnen die Arbeit vereinfacht und die Auswahl der Zeitungen erleichtert.

«Die Band- und Flechtindustrie» ist die neue Fachschrift des Deutschen Gesamtverbandes Schmalweberei und Flechterei e. V., Wuppertal-Elberfeld. Dieses vierteljährlich er-

scheinende Fachheft wird von den «Melliand Textilberichten» in Heidelberg herausgegeben. Für die Redaktion zeichnet Dipl.-Ing. H. Wagenknecht.

In diesem Fachblatt werden Originalarbeiten aus dem Gebiet der Bandweberei und Flechterei, der Vorbereitung, der Bindungslehre, der Ausrüstung, der verschiedenen Materialien einschließlich Chemiefasern und Kräuselgarnen, der Betriebstechnik und -organisation veröffentlicht; ergänzend wird über Literatur und Tagungen berichtet. Das neue Fachblatt will den Gedankenaustausch fördern und dazu beitragen, die gemeinsamen Probleme besser zu erfassen und zu klären und die Verbindung mit den Fachverbänden des Auslandes pflegen.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» wünschen dieser neuen Spezialfachschrift viel Glück und Erfolg und gratulieren den «Melliand Textilberichten» und Redaktor H. Wagenknecht für ihre Initiative.

## Ausstellungen, Messen

### Zweck, Ziel und Durchführung der IGT 65

Internationale Fachmesse für rationellen Güterfluß in der Textilwirtschaft

Dr. Bruno Meyer, Direktor der Olma



Das große und vielfältige Angebot an Fachausstellungen zwingt in den letzten Jahren nicht nur die Benutzer dieser Veranstaltungen, d. h. die Aussteller und Besucher, unter den zu beschickenden und zu besuchenden Messen eine strikte Auswahl zu treffen, sondern auch deren Organisatoren, bei der Wahl der Themata und des Umfangs größte und sorgfältigste Zurückhaltung zu üben. Wenn die Geschäftsleitung der Olma in St. Gallen sich entschlossen hat, zur Ausnutzung ihrer bisherigen Einrichtungen und vor allem auch der vor der Verwirklichung stehenden Hallenbauten neben ihrer jährlichen Marktveranstaltung nun auch das Gebiet der Fachmessen zu betreten, so war sie sich dabei dieser Tatsache wohl bewußt. Die wirtschaftsgeographische Situation St. Gallens als Stadt mittlerer Größe inmitten einer auf drei Länder verteilten Region der Textilindustrie (Deutschland, Oesterreich, Schweiz) drängt den Gedanken an eine auf die Textilbranche spezialisierte Fachausstellung geradezu auf. Schwieriger indessen ist die Wahl eines für diese Sparte besonders nutzbringenden Spezialthemas. Es ist nicht nur auf bereits vorhandene Fachveranstaltungen, sondern auch auf die technischen und räumlichen Gegebenheiten der

vorhandenen Einrichtungen Rücksicht zu nehmen. Eine Fachmesse für Textilerzeugnisse oder Bekleidung kann zum vornherein nicht in Frage kommen, da diese Branchen im internationalen Messekonzert bereits durch ein eigenes, vielgestaltiges Orchester vertreten sind. Die reinen Produktionsmittel dagegen, die Textilmaschinen, sind nicht nur in bezug auf ihre Marktveranstaltungen bereits organisiert und kaum mehr für neue Ausstellungen zu gewinnen, sondern auch der Größe und dem Umfang ihrer Schaustücke entsprechend für eine Ausstellung in den sanktgallischen Messebauten völlig ungeeignet. Aus dieser Sicht kann leicht erkannt werden, daß die Geschäftsleitung der sanktgallischen Messengesellschaft, die demnächst unter der Bezeichnung «Intexpo St. Gallen» eine besondere Organisation für internationale Fachmessen bilden wird, das Thema des rationellen Güterflusses für ihre erste zeitlich außerhalb der Olma liegende Veranstaltung wählte. Sie fand dabei in den Organen der SSRG — Schweizerische Studiengesellschaft für rationellen Güterumschlag — Gruppe 7 Textil tatkräftige Mithilfe, ohne deren Unterstützung die Durchführung einer in so hohem Maß spezialisierten Fachmesse kaum denkbar gewesen wäre. So aber ist in den wenigen Monaten, die zur Vorbereitung der IGT 65 zur Verfügung standen, eine festgefügte Marktveranstaltung ausgebaut worden, die für alle Sparten der Textilindustrie den neuesten Stand in Organisation und Technik des innerbetrieblichen Transports zur Präsentation bringen wird. Die thematische Ausstellung vermittelt unter der Bezeichnung «Straße des Fortschritts» einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Ueberblick über einen rationellen Ablauf des Güterflusses in der Textilwirtschaft. Daneben ist es gelungen, Produzenten und Lieferanten aus allen Teilgebieten der Güterflußeinrichtungen als Aussteller für die IGT 65 zu gewinnen. Somit ist das Angebot dieser Fachmesse in der Lage, den Besuchern aus allen Sparten der Textilwirtschaft, angefangen vom Hersteller und Importeur der Rohfaser bis zum Textildetaillisten, höchste Wünsche und Ansprüche zu erfüllen.

### Kölner Fachmessen schaffen Kontakte

Im Sinne der Ueberschrift orientierte kürzlich der Direktor der Internationalen Kölner Fachmessen, Dr. R. Krugmann, die schweizerische Tages- und Fachpresse. Der Referent erwähnte u. a., daß man sich nicht darüber streiten sollte, ob Fachmessen oder Universalmesen, ob informationsbetonte Ausstellungen oder verkaufsbetonte Messen, ob nationale oder internationale Veranstaltungen das einzig Wahre sind. Wichtig sei nur, daß sich eine Messengesellschaft für eine bestimmte Art von Veranstaltungen entscheidet und konsequent bei ihrer Entscheidung bleibt.

Die Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH Köln hat als ihre Zielsetzung das Gebiet der Fachmessen gewählt. Jede einzelne Fachmesse, die in Köln durchgeführt wird, ist die größte ihrer Branche in Europa. Die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren beweisen die Bedeutung, die die Aussteller und Einkäufer den Kölner Veranstaltungen als Instrument des zwischenstaatlichen Handels beimessen.

Es liegt jeder Fachmesse zugrunde, daß ihre Besucher-

zahlen, im Verhältnis zu einer Universalmesse, kleiner sind. Dafür ist jeder Besucher gewichtiger. Als Verkäufer oder Käufer, Produzent oder sonst irgendwie am Produktionsgeschehen interessiert, kann der Fachmann in Köln die verschiedenen Entwicklungstendenzen verfolgen und Kontakte suchen und pflegen.

Die zehn internationalen Veranstaltungen, die im Jahre 1964 in Köln durchgeführt wurden, belegten zusammen eine Hallenfläche von 516 000 m<sup>2</sup>. Die Gesamtzahl der Aussteller betrug 7122 aus 34 Ländern. Darunter waren 2260 ausländische Unternehmen vertreten. Der Anteil des Auslandes beläuft sich daher auf 32 Prozent. Damit steht Köln hinsichtlich des Auslandsanteils an der Gesamtzahl der Aussteller durchaus an der Spitze aller vergleichbaren Messeplätze. An der Gesamtzahl der ausländischen Aussteller des Jahres 1964 waren die EWG-Länder (ohne die Bundesrepublik) mit 46,5 %, die EFTA (einschließlich Finnland) mit 39 %, die restlichen europäischen Länder mit 4,5 % und die überseeischen Länder mit immerhin 10 % beteiligt.

Hervorgehoben wird von den ausländischen Ausstellern des EWG- und EFTA-Bereichs vor allem die steigende Zahl von Fachbesuchern aus Drittländern und die daraus resultierenden guten Kontakte zu Kunden aus den übrigen europäischen, den außereuropäischen und den überseeischen Ländern. Für viele Aussteller ist Köln der zentrale Markt, der die Möglichkeit bietet, die internationale Stammkundschaft zu treffen und immer wieder neue Interessenten zu finden. Osteuropäische Länder sehen in Köln heute vielfach die einzige Möglichkeit, auf dem deutschen Markt Fuß zu fassen.

Die zunehmende Anerkennung des Kölner Fachmarktes wird aber auch durch die steigende Beteiligung aus überseeischen Ländern bewiesen. Im Messejahr 1964 betraf dies vor allem die USA, Kanada und Indien.

1964 besuchten rund 279 000 Fachhändler, Einkäufer und Importeure aus 90 Ländern die zehn Fachveranstaltungen. Unter diesen befanden sich rund 42 000 ausländische Besucher, das sind 15 % des Gesamtbesuches, die alle namentlich erfaßt wurden.

Bei den ausländischen Einkäufern beläuft sich der Anteil der EWG-Länder auf 64,5 %, der EFTA auf 29,5 %, der restlichen europäischen Länder auf 2,5 % und der überseeischen Länder auf 3,5 %.

Interessant ist der Hinweis, daß der Schwerpunkt der Geschäfte der ausländischen Aussteller nicht etwa bei den Einkäufern aus der Bundesrepublik Deutschland, sondern denen aus dritten Ländern liegt. Eine ganze Reihe dieser Aussteller, vor allem solche, deren Produktion außerhalb des EWG-Raumes liegt, kommen nicht einmal mit der Absicht nach Köln, ihre Geschäftsbeziehungen mit der Bundesrepublik auszuweiten.

Von den Ausstellern, die aus der Schweiz nach Köln kommen, kann man das allerdings nicht behaupten. Bei den meisten schweizerischen Produzenten besteht sogar ein sehr lebhaftes Interesse am deutschen Markt, das sich in den letzten Jahren leider infolge der Zollparitäten nicht immer realisieren ließ. Auf der anderen Seite allerdings berichteten die meisten schweizerischen Aussteller

über sehr zufriedenstellende Geschäfte mit dritten Ländern.

In der Liste der Besucherländer stand die Schweiz im vergangenen Jahr mit 3016 Besuchern an vierter Stelle hinter den Niederlanden, Belgien und Frankreich. Bei Berücksichtigung der Veranstaltungen, die im vorigen Jahr nicht stattfanden, beträgt die Zahl der schweizerischen Besucher auf allen Kölner Veranstaltungen über 5000. Diese recht eindrucksvollen Zahlen beweisen, daß die Kölner Messegesellschaft einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des schweizerischen Außenhandels geleistet hat.

Das Kölner Messeprogramm für 1965 lautet:

18. bis 21. Februar	Internationale Hausrat- und Eisenwarenmesse
23. bis 25. April	Internationale Baby- und Kindermesse
24. bis 27. Juni	INTERZUM - Internationale Zubehör- und Werkstoffmesse für Holzverarbeitung, Möbel, Polstermöbel u. Matratzen
10. bis 18. Juli	IFFA - Internationale Fleischerei-Fachausstellung
26. bis 29. August	Bekleidungsmaschinenausstellung
27. bis 28. August	Bekleidungstechnische Tagung
27. bis 29. August	Internationale Herrenmodewoche
10. bis 12. September	Internationale Hausrat- und Eisenwarenmesse
25. Sept. bis 3. Okt.	ANUGA - Allgemeine Nahrungs- und Genussmittelausstellung
14. bis 17. Oktober	Internationaler Wäsche- und Miedersalon
15. bis 17. Oktober	Internationale Baby- und Kindermesse
24. bis 26. Oktober	SPOGA - Internationale Fachmesse für Sportartikel, Campingbedarf und Gartenmöbel

## Internationale Frankfurter Messe

21. bis 25. Februar 1965

(Schlußbericht)

Nach fast einhelliger Meinung der 2607 Aussteller verdient die Internationale Frankfurter Frühjahrsmesse 1965 das Prädikat «Die beste Messe seit Jahren». Mit nur ganz geringfügigen graduellen Unterschieden trifft dies auf alle in Frankfurt vertretenen Angebotsgruppen zu. Dieses Urteil umfaßt das gesamte Messegeschehen mit seinen vielfältigen Aspekten. Von dem guten Messeklima profitierten sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft. Zahlreiche Stimmen lassen erkennen, daß die Exporttätigkeit relativ noch stärker gestiegen ist. Das Geschäft des Auslandes untereinander gewinnt von Messe zu Messe an Intensität und unterstreicht damit die weiter wachsende Internationalität dieses zentralen europäischen Marktes.

Die gute Aufnahmefähigkeit des Marktes führte zu sehr zügigen Dispositionen des Handels; sie erreichten bereits am ersten Messetag einen Höhepunkt, der an den folgenden Tagen noch ausgebaut wurde. In einigen Branchen wurden dabei auch noch zahlreiche kurzfristige und mittelfristige Aufträge für das beginnende Frühjahrs- und Sommergeschäft erteilt.

Der Interessentenstrom war eindeutig stärker als bei der Frühjahrsmesse 1964. Der Anteil ausländischer Besucher hat erneut zugenommen. Ausländische Einkäufer kamen aus 63 Ländern, vor allem aus dem EWG- und EFTA-Raum, aber auch aus dem Ostblock. Von Übersee stellten Nordamerika, der Vordere Orient, Japan und Australien den Hauptbesucheranteil.

Über den textilen Sektor enthält der Schlußbericht u. a. folgende Angaben:

Im Einklang mit dem gesamten Messebild war bei Heim- und Haustextilien durchweg eine sehr lebhaftere Informations- und Geschäftstätigkeit über die neuen Kollektionen und insbesondere die zahlreichen darin enthaltenen Fortentwicklungen, Neuheiten und Vervollkommnungen nach Materialien, technischen Fertigungsverfahren sowie schmacklichen und modischen Tendenzen zu verzeichnen. Als Ausgangspunkt einer Fülle von textilen Fertigwaren nahm die reichhaltig und repräsentativ auf der Messe vertretene Chemiefaserindustrie des In- und Auslandes eine bedeutende Stellung ein. Ihre Informationsstände waren in einem noch nie erlebten Maße von Besuchern umlagert, die hier Aufschluß über die Weiterverarbeitung dieser Fasern suchten. Besonders beachtet wurden die intensiven Exportbemühungen internationaler Faserkonzerne von Weltrang.

Unter den Heimtextilien nahmen Teppiche und Bodenbeläge eine Spitzenposition ein. Die einheimischen Hersteller von Teppichen und Auslegeware fanden für ihre Qualitätsansprüche vielseitiges Exportinteresse. Auch ausländische Konkurrenten kamen durchaus auf ihre Rechnung. Gardinen und Vorhangstoffe erlebten gleichfalls auf der ganzen Linie einen sehr regen Geschäftsgang. In der Bettenbranche bestachen Stepp- und Daunendecken durch viele neue und attraktive Ausmusterungen. Bei Schlaf-

und Reisedecken zeichnete sich der Nachfragetrend nach immer höheren Qualitäten und Pflegeleichtigkeit in hohen Orders für Wollartikel wie auch synthetische Erzeugnisse ab. An Gewicht und Kundeninteresse gewann auch die Sparte der Bett-, Tisch- und Hauswäsche, die zahlreicher und geschlossener als je erschienen war und durch die neue Tendenz zu romantischen Dessins übernormale Dispositionen des Handels auslöste.

## 81. Wiener Internationale Messe

Die Messe fand bei eher stagnierender Inlandskonjunktur statt. Trotzdem zeigten sich fast alle Aussteller von den erhaltenen Aufträgen und den neuen Kontakten befriedigt. Mit an der Spitze der interessierenden Artikel standen die Waren aus Chemiefasern. Im *Textilzentrum* der Messe gab es in allen Hallen Modeschauen, die nur zum Teil für Konfektionäre Werbung betrieben. Auch das Oesterreichische Chemiefaser-Institut zog täglich mehrere Modeschauen auf, und die Propagandaveranordnung der Maschenbranche hatte einen eigenen Laufsteg für ihre Vorführungen eingerichtet.

Bade- und Strandmode zeigte ein deutscher Aussteller. Durch aktuelle «Fenster»- oder «Netz»-Effekte erzielte er beste Wirkung. Strandkleidung wurde aus neuartiger Frotteeware vorgeführt.

Das Oesterreichische Chemiefaser-Institut stellte erstmals die Neuentwicklung der Chemiefaserwerke Lenzing,

Daneben fanden auf dem Bekleidungssektor auch Hersteller von Damenkonfektionen, Strick- und Wirkwaren, Feinwäsche, Badartikeln, Herrenausstattung und vielseitigem modischem Zubehör einen aufnahmebereiten Besucherkreis aus dem Handel. In diesen Artikelgruppen spielten größtenteils Nachdispositionen und frühzeitige Lagerergänzungen für die Sommersaison eine bestimmende Rolle.

die Faser Hochmodul 333, vor. Es handelt sich hier um ein besonders gut spinnbares Material, das in fertiger Modellkleidung den Besuchern der Modeschau vorgeführt wurde.

Ueberraschend viel Interesse fand eine aktuell aufgelegte Modeschau mit «Maschenware». Hier dominierten eindeutig Chemiefasern. Mit voll- und halbsynthetischen Materialien gemischt, wurden bisher unbekannte Effekte erzielt.

Einzelne Standmodeschauen großer Aussteller brachten auch Wäsche. Diese Modelle waren vorwiegend aus Chemiefasern gearbeitet. Dabei traten die unifarbigen Modelle gegenüber den buntbedruckten in den Hintergrund. Nicht nur hellfondige, sondern auch ganz dunkle Grundfarben waren hier zu sehen. Im Vordergrund stand der Set-Gedanke, also Unterkleid, Halbrock, Höschen und Strumpfgürtel aus gleichem Material. Dr. W. H. Schwarz

## Das Fragezeichen

### Umzwirnte und umspinnene elastomere Garne

*Anmerkung der Redaktion: Unter dem Titel «Das Fragezeichen» eröffnen wir eine neue Spalte, in der kleinere und größere Probleme und Fragestellungen, die sich im Alltag des Berufslebens ergeben, besprochen werden.*

*In der Erkenntnis, daß das Thema «umzwirnte und umspinnene elastomere Garne» immer Anlaß zu regen Diskussionen gibt, haben wir Herrn G. V. Ruzio in Zürich gebeten, diese Frage zu beantworten.*

Seit Gummifäden «umzwirnt» werden, hat sich in der entsprechenden Terminologie ein falscher Ausdruck für dieses Verfahren eingeschlichen, und man nennt solche Fäden schlechthin umspinnene Gummifäden. Das Verfahren bezeichnet man als «Umspinnen von Gummifäden» und die Maschinen dazu als «Umspinnmaschinen».

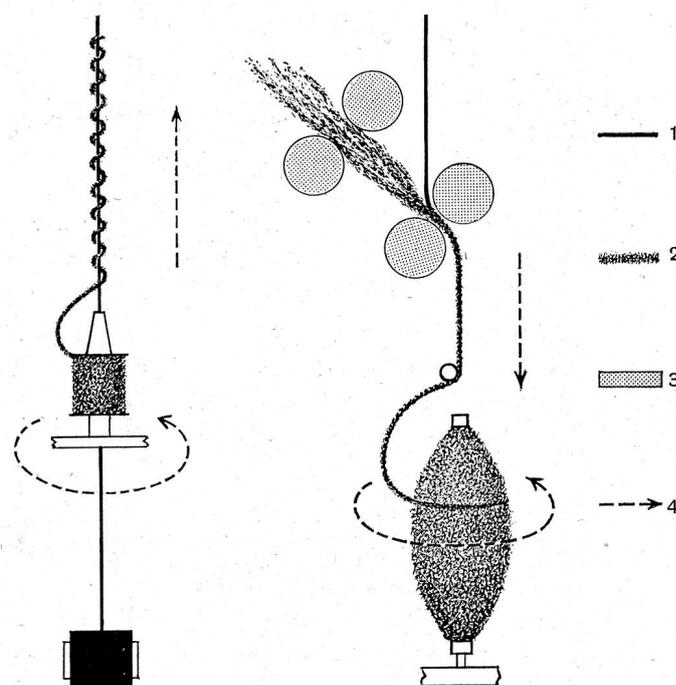
Dies hat weiterhin niemand gestört, bis das Königreich des Gummifadens durch die feinen elastomeren Garne angegriffen wurde. Diese Garne werden in drei Formen verarbeitet, und zwar: a) nackt, b) umzwirnt, c) umspinnen.

Zu nacktem Garn braucht es keine Erläuterung. Das umzwirnte Garn hingegen bedarf meistens der im allgemeinen besser verständlichen, aber falschen Erklärung, daß es sich um ein «umspinnenes Garn» handelt. Was aber dann noch ein im wahren Sinne umspinnenes Garn ist, dürfte bei dieser Terminologie nur noch schwer verständlich sein.

Es ist deswegen sehr notwendig, daß man sich auch im täglichen Gebrauch, besonders aber in Fachschriften und in der Literatur, daran hält, diese zwei Begriffe klar zu trennen:

1. Ein umzwirntes Garn ist ein Garn, das mit einem anderen Garn umwickelt, also umzwirnt wurde. Es wird auf einer (Hohlspindel-) Umzwirnmaschine hergestellt.
2. Ein umspinnenes Garn ist ein Garn, das die Seele eines gesponnenen Garnes bildet und auf der Spinnmaschine in ein Vorgarn (aus Fasern) eingelaufen wird.

Somit ist ein umzwirntes Garn mit einem anderen Garn und das umspinnene Garn durch Fasern gedeckt.



- 1 Elastomerer Faden
- 2 Umzwirnungs- resp. Umspinnungsgut
- 3 Maschinenteile
- 4 Bewegungsrichtung der Spindeln und des Garnes

## Tagungen

### SVF-VET-VST-Tagung

12. Juni 1965 im Kongreßhaus Zürich

Die Vorarbeiten für die in der Februarnummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» angesagte Tagung des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie (VET), der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil (VST) und der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) sind abgeschlossen. Zum ersten Male finden sich diese drei bedeutenden schweizerischen Fachvereinigungen der Textilsparte zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, um die sie berührenden Probleme zu besprechen.

Der Vormittag ist vier Vorträgen gewidmet, die von Referenten mit überdurchschnittlich reicher Erfahrung gehalten werden. Ein international bekannter Chemiker eines großen Basler Chemiekonzerns wird über «Schadensfälle in Textilien» sprechen; der Referent ist Mitglied der SVF. Das Themengebiet «Textiltechnik, Markt und Mode» wird von versierten Herren des VET und der VST bestritten, während sich ein bekannter Betriebsleiter eines Ver-

tikalbetriebes (Mitglied der SVF) über die «Zusammenhänge zwischen Textiltechnik und Textilveredlung» äußern wird. Nach jedem Vortrag findet eine Diskussion statt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen findet, während des gependeten schwarzen Kaffees und als Abschluß der gemeinsamen Tagung, eine Modeschau statt. Die Endsergebnisse, die in dieser Schau zu sehen sein werden, sind als sinnbildliche Krönung der Bemühungen unserer Spinnerei-, Weberei-, Ausrüst- und Färbereifachleute zu betrachten.

Diese Großveranstaltung der SVF, des VET und der VST ist eine Manifestation für die berufliche Weiterbildung. Da sich die Teilnehmer, als Mitglieder der erwähnten bedeutenden schweizerischen Fachorganisationen, aus dem Kader und aus Fachleuten in führenden Stellungen der gesamten schweizerischen Textilindustrie rekrutieren, wird sich am 12. Juni 1965 das Forum der schweizerischen Textilindustrie im Zürcher Kongreßhaus einfinden.

### Tagung und 23. Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten in Zürich

Ba. Am 6. Februar führte die SVF im Kongreßhaus in Zürich ihre diesjährige Generalversammlung durch, verbunden mit der ersten Tagung dieses Jahres. Der Präsident der Vereinigung, Dir. W. Keller, hieß zu Beginn über 200 Teilnehmer, insbesondere die Ehrenmitglieder H. Holderegger, T. Müller und Dr. M. Kehren, zugleich Delegierter des Vereins Deutscher Färber (VDF), sowie Mitglieder, Förderer und Freunde der SVF herzlich willkommen. Speziell begrüßte der Präsident den Referenten der Tagung, Herrn Dr. A. Wegst, Sekretär des VSTV, dessen Vortrag über «Probleme und Aussichten der schweizerischen Textilveredlungsindustrie» dem Gremium während der folgenden Stunde eine interessante Uebersicht über die gegenwärtige Situation der schweizerischen Textilveredlung übermittelte. Die Textilwirtschaft der Schweiz umfaßt 200 000 Beschäftigte, wovon in der Textilindustrie, vom Spinnerei- bis zum Veredlungsbetrieb, 69 100 Personen in 957 Betrieben tätig sind. Typisch für die Struktur der schweizerischen Textilindustrie ist, abgesehen von der Kunstfaserindustrie, das Fehlen eigentlicher Großbetriebe, wie sie zum Beispiel in der Metallbranche anzutreffen sind. Auch Kleinbetriebe sind weniger häufig, so daß die Firmen mittlerer Größe überwiegen. Um gegenüber der ausländischen Konkurrenz bestehen zu können, ist man auch in der Textilindustrie zur Rationalisierung gezwungen. Trotz solchen Maßnahmen sind aber die Durchschnittserträge relativ gering. Die Preise der Fertigartikel konnten nur teilweise den Produktionskosten angepaßt werden. Auch stellt die Abwanderung einheimischer Arbeitskräfte in andere Industriezweige ein wesentliches, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt aktuelles Problem dar.

Die Textilveredlungsindustrie, die innerhalb der Textilindustrie eine Schlüsselstellung einnimmt, ist beim Konsumenten verhältnismäßig wenig bekannt, fehlt doch die direkte Beziehung zwischen Veredler und Verbraucher. So erfüllt sie, ohne viel Aufhebens zu machen, ihre Aufgabe mehr im Hintergrund. Sie gliedert sich auf in Lohn-, Eigen- und Betriebsveredlung, wobei die erstgenannte Betriebsart den Hauptanteil stellt und zirka 80 % des Ver-

edlungsumsatzes auf sich vereinigt. In der Eigenveredlung, deren Produktionsprogramm die Veredlung der Stoffe bis zu deren Export umfaßt, überwiegt der Druck. In der Betriebs-, das heißt der vertikalintegrierten Veredlung, wird das Textilgut von der Faser bis zum veredelten Stück bearbeitet. Hier kann die Wolle den Hauptanteil für sich beanspruchen.

Die Veredlungsindustrie ist auch zahlenmäßig von Bedeutung: Von den eingangs erwähnten 69 100 Angestellten (1963) sind 9400 Personen in 63 Betrieben in der Veredlung tätig. Ihr Jahresumsatz beträgt zirka 220 Mio Franken, wobei 180 Mio Franken allein auf die Lohnveredlung entfallen. Hierbei ist der Wert der veredelten Waren nicht eingeschlossen. Die wirtschaftliche Lage in der Veredlungsbranche ist zurzeit im Hinblick auf die Beschäftigungsquote befriedigend bis gut, ertragsmäßig hingegen muß sie als weniger günstig beurteilt werden. Die Gründe hierfür sind nicht zuletzt im zunehmenden Importdruck sowie in der Stagnation beim Export veredelter Gewebe gegeben. Einen spürbaren Einfluß auf die Beschäftigung übt auch der zollfreie passive Lohnveredlungsverkehr aus.

Eine Rationalisierung der Produktion konnte durch Beseitigung der früher vielgeübten Horizontalveredlung erreicht werden: Heute wird in der Regel der gesamte Veredlungsprozeß im gleichen Betrieb durchlaufen. Allerdings können sich nur jene Produktionsstätten halten, deren Maschinenpark laufend erneuert wird und die sich der Rationalisierung nicht verschließen. Diese Maßnahmen haben um so größere Bedeutung erlangt, als die Anforderungen an die Textilveredlung, sei es in bezug auf Echtheiten, Trageigenschaften, neue Fasern oder Mischgewebe usw., immer höher werden. Der drohenden Gefahr des Erstickens in kleinen Aufträgen wurde durch geeignete Tarifmaßnahmen, wie Kleinmengenzuschlag oder Einhaltung von Minimalpartien, entgegengewirkt. Hingegen ist die Lohnveredlungsindustrie noch immer durch den von Monat zu Monat schwankenden Beschäftigungsgrad charakterisiert. Unter diesen Umständen sind auch der Rationalisierung gewisse Grenzen gesetzt. Ein

besonders schwerwiegendes Problem stellt die schon eingangs erwähnte Abwanderung geeigneter Arbeitskräfte sowie der fehlende Nachwuchs dar.

Ein wirksames Mittel gegen diesen Arbeitskräfteverlust findet sich in der Lohnpolitik. Allerdings vermag der jetzt schon hohe Lohnanteil am Veredlungspreis solche Schritte nicht gerade zu vereinfachen. So ist die Textilveredlungsindustrie vielfach gezwungen, auf ausländische Arbeitskräfte zurückzugreifen, die indessen ihrer Fremdsprachigkeit wegen auch nicht immer optimal eingesetzt werden können. Trotzdem wehrt sich die Textilindustrie gegen einen Globalabbau des Bestandes an ausländischen Arbeitern entschieden, da sie an der Aufblähung der Konjunktur nicht beteiligt ist und sich aus den erwähnten Abwanderungsgründen zu einer entsprechenden Personalpolitik veranlaßt sieht.

Ein Blick in die Zukunft der schweizerischen Textilindustrie läßt vermuten, daß viele Länder als Abnehmer textiler Massengüter wegfallen werden. Dagegen werden Qualitätsartikel weiterhin ihren Markt behaupten können. Es wäre allerdings ein gefährlicher Trugschluß, anzunehmen, die Existenz sei allein durch Spezialitäten und qualitativ wertvolle Artikel gesichert. Eine Beschränkung der Textilindustrie auf solche Waren müßte eine katastrophale Schrumpfung zu einem Anhängsel der schweizerischen Wirtschaft zur Folge haben. Es wird deshalb auch in Zukunft geboten sein, mit der allgemeinen Entwicklung — auch derjenigen im Ausland — Schritt zu halten, indem sowohl der Qualität als auch dem Massenartikel die entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wenn dabei die Möglichkeiten der Standardisierung und Rationalisierung ausgeschöpft werden und eine Integration innerhalb der schweizerischen Textilindustrie gelingt, braucht der Zukunft nicht mit Sorge entgegengesehen zu werden.

Damit schloß Herr Dr. Wegst seinen interessanten Vortrag, der, wie Präsident W. Keller festhielt, von innerer Ueberzeugung und großer Kenntnis der Materie zeugte.

Die im Anschluß vorgeführten Filme des «International Wool Secretariat's» zeigten das «Wunder der Wolle» und «Schweizer weben Wolle» — interessante Darstellungen eines interessanten Themas.

Ein Großteil der Tagungsteilnehmer wohnte anschließend der Generalversammlung der SVF bei. Speditiv fanden die elf Traktanden ihre Abwicklung. Unter «Fachorgan und Lehrgang» wurden die überwältigenden Arbeitsleistungen der Herren Dr. Menzi und insbesondere M. Frey speziell gewürdigt. Den befreundeten Firmen, die mit ihren Inseraten dem SVF-Fachorgan seinen heutigen Umfang und Inhalt ermöglichen, wurde speziell gedankt.

Ausbildung: Die Ausbildung von Nachwuchskräften wird nach wie vor von der Aufsichtskommission für die Durchführung der Meisterdiplomprüfung SVF/SVCC intensiv bearbeitet. Am 25. Januar 1964 wurden die mündlichen und schriftlichen Prüfungen unter Mitwirkung der Herren Prof. Häusermann und W. Keller als Experten abgenommen. Am 6. und 7. Februar fanden die praktischen Prüfungen ihre Abwicklung.

Für die Sparte «Druckerei» wurde ein Ausbildungsprogramm ausgearbeitet und Herrn A. Schaub dafür bestens gedankt. Leider kann mit der Meisterprüfung für Drucker noch nicht begonnen werden, da für sie noch kein Lehrlingsregulativ existiert und deshalb auch kein Meisterregulativ aufgestellt werden kann. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Angelegenheit noch im Jahre 1965 vom Biga bereinigt werden kann.

Das Traktandum «Jahresrechnung» wurde in gewohnter Weise von O. Landolt auf humorvolle Art vorgetragen. Die Bilanzsumme beläuft sich auf über 700 000 Franken. Von der Versammlung wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Kassier seine vorzügliche Arbeit verdankt. Auch genehmigte die Vereinigung infolge der Teuerung im Druckereigewerbe die Erhöhung des Jahresbeitrages um Fr. 5.— auf Fr. 30.— einstimmig.

## Die IGT-Fachtagung

17. und 18. Mai 1965

Prof. Dr. H. Weinhold, Hochschule St. Gallen

Die Internationale Fachmesse für rationellen Güterfluß in der Textilwirtschaft wird mit einer Fachtagung über wirtschaftliche Probleme in der Textilunternehmung verbunden. Der Entschluß der Messeleitung zu diesem Vorgehen gründet sich auf folgende Ueberlegungen:

1. In der internationalen Textilwirtschaft bestehen zahlreiche Probleme, die den Unternehmer sehr beschäftigen. Ihre Lösung ist je länger je mehr vom Einsatz moderner Methoden abhängig.
2. Wenn auch durch die messemäßige Präsentation viele Lösungsmöglichkeiten im Sektor des rationellen Güterumschlages gezeigt werden können, so bleiben weitere Fragen offen, welche durch eine Fachtagung zu behandeln sind.
3. In der heutigen Zeit sind Unternehmer und leitende Mitarbeiter in einem Maße beansprucht, daß es richtig erscheint, Messe und Fachtagung miteinander zu kombinieren. Im Interesse der Besucher und Teilnehmer wurden denn auch die Programme der Fachtagung und der Messe so aufeinander abgestimmt, daß ein reibungsloser Besuch beider Veranstaltungen gewährleistet ist.
4. St. Gallen ist als Ort für eine Fachtagung in wirtschaftlichen, textilen Belangen durch seine *Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* geradezu prädestiniert.

Aus dieser letzten Ueberlegung heraus erklärt sich, warum die Messeleitung die Gestaltung der Fachtagung in engem Kontakt mit der Hochschule anbahnte.

Die Thematik einer solchen Fachtagung ist nahezu uferlos. Dies ist eine Folge der Fülle von Problemen, welche heute die Textilunternehmer beschäftigen. Es mußte deshalb eine Selektion vorgenommen werden. Im Hinblick auf die Ausstellungsthematik stand fest, daß den betriebswissenschaftlichen Aspekten eine gewisse Bedeutung zukommt. Für solche Fragen ist in der Schweiz die *Beratungsabteilung des Betriebswissenschaftlichen Instituts an der ETH* zuständig. Erfreulicherweise erklärte sich diese Institution bereit, diesen Teil der Fachtagung zu organisieren und zu bestreiten.

Demgemäß steht der erste Tag der Fachveranstaltung unter dem Thema «*Die Planung des Güterflusses in der Textilwirtschaft*». Als erster spricht Dr. J. Weibel zum Problem «Der Güterfluß als Objekt der Investitionsplanung». Dabei wird der Referent auch den langfristigen Auspizien die gebührende Beachtung schenken. Das zweite Referat hält Ing. Berg über «Der Güterfluß als Objekt der Bauplanung». Dieses Thema bildet die logische Folge zu den Betrachtungen von Dr. Weibel und bildet gleichzeitig auch die Brücke zum dritten Vortrag von Ing. Bendel: «Der Güterfluß als Objekt der Fördermittelplanung». Den Abschluß dieser ersten Vortragsreihe bildet das Referat von Dipl. Textilkaufmann Trinkler über «Der Güterfluß als Objekt der Markt- und Absatzplanung».

Auf Grund eines Wunsches seitens von Textilpraktikern steht der zweite Tag unter dem Generalthema «Textilverbund». «Verbund» ist ein Wort, das heute sehr häufig in den Gesprächen um die Textilwirtschaft auftaucht. Man meint damit die horizontale und vertikale Zusammenarbeit bei meist sehr weitgehenden Bindungen zwischen den einzelnen Firmen. Dieser Problemkreis ist heute für die Textilindustrie von brennender Aktualität. Den ersten Aspekt beleuchtet Prof. Dr. Heinz Weinhold-Stünzi, Hochschule St. Gallen, mit dem Vortrag «Der Textilverbund im Lichte künftiger Entwicklungen». Vor allem bedeutungsvoll sind im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Bindungen zwischen verbundenen Firmen die Rechtsbeziehungen. Sie behandelt Prof. Dr. W. F. Bürgi, Hochschule St. Gallen, mit dem Vortrag «Rechtliche Fragen beim nationalen und internationalen Textilverbund». Daß Textilverbund nicht nur Theorie ist, sondern auch mit Erfolg realisiert werden kann, dafür tritt Dir. Hans Hadorn,

Schappe Basel, den Beweis an in seinem Vortrag «Praktische Möglichkeiten beim Textilverbund».

Die Vortragsveranstaltungen finden am Montag, 17. Mai, und am Dienstag, 18. Mai, statt. Sie beginnen um 14.15 Uhr in der Aula der Hochschule und enden ca. um 17.30 Uhr. Omnibusverbindungen zur Stadt und zur Messe schaffen die notwendigen verkehrstechnischen Erleichterungen. Eine Simultanübersetzungsanlage erlaubt es fremdsprachigen Teilnehmern, den Vorträgen in englischer oder französischer Sprache zu folgen.

Das Interesse für die Fachtagung ist ausgesprochen lebhaft. Eine Reihe von Wünschen zur Erweiterung wurden bereits ausgesprochen. Leider kann diesen Wünschen dieses Jahr nicht entsprochen werden, weil die Fachveranstaltung bewußt auf zwei Tage beschränkt bleiben sollte. Hingegen ist geplant, die Tagung in Zukunft fortzuführen, wobei die übrigen Probleme der modernen Textilwirtschaft in logisch aufgebauter Reihenfolge behandelt werden.

## Marktberichte

### Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Letzte Saison erreichte der internationale Baumwollhandel die Rekordhöhe von 18 Millionen Ballen, was gegenüber der Saison 1962/63 einer Zunahme von mehr als 2 Millionen Ballen entspricht. Diese Differenz diente sowohl dem Mehrverbrauch in der Produktion als auch der Erhöhung des Lagerbestandes in den Baumwollimportländern. Diese Lagerbestandeszunahme wird auf rund 800 000 Ballen geschätzt, und sie hat in der Kaufstaktik der Verbraucher auch sofort eine neue «Hand in den Mund»-Politik geschaffen. Die Lagerbestände in den Baumwoll-exportländern blieben mit 3,7 Millionen Ballen (exklusive die USA) dagegen unverändert.

In unserem letzten Bericht wiesen wir darauf hin, daß die USA je länger je weniger Einfluß auf die Baumwoll-Weltpreisgestaltung nehmen können, da die Produktion in anderen Gebieten ständig zunimmt. Außer in Mexiko, das bald die 2½-Millionen-Ballen-Produktion erreichen wird, wächst auch die Produktion Zentralamerikas sukzessive:

Produktion Zentralamerikas (in 1000 Ballen)	1962/63	1963/64	1964/65
Salvador	325	340	375
Guatemala	242	300	325
Honduras	21	31	47
Nicaragua	325	420	500
Total	913	1091	1247

In Südamerika erreicht die Produktion nur der beiden Länder Brasilien und Argentinien zusammen nahezu 3 Millionen Ballen, und in Asien weisen Indien und Pakistan eine Ernte von insgesamt rund 7 Millionen Ballen auf.

Solche Zahlen vergegenwärtigen, daß die Baumwolle der USA seitens anderer Produzenten ein fühlbares Gegengewicht erhalten hat, was sich auch auf die internationale Preisentwicklung auswirkt. So laufen die Preise an den verschiedenen Märkten oft ganz auseinander. Seit Saisonbeginn — 1. August 1964 — sind die Preise auf dem Weltmarkt für Baumwolle amerikanischer Saat nicht groß verändert, d. h. für die Baumwolle der USA, Mexikos und Sao Paulos. Angezogen haben die Preise der syrischen und griechischen Baumwolle. Dagegen liegen die Preise in den USA der langstapigen kalifornischen Baumwolle um nahezu 7 % höher als am Anfang der laufenden Saison. Die Preise der Nicaragua-Baumwolle waren schwach;

diese weisen einen Rückschlag von ca. 4 % auf. Interessant ist die Preisentwicklung der extralangstapigen Baumwolle. Während die Preise im Sudan und in Peru je nach Sorte um 3½% bis 10 % zurückgingen, verzeichnen die Preise Aegyptens einen Anstieg von 7½% bis 8%. Auf dem kurzstapigen Baumwollmarkt Pakistans und Indiens sieht es mit Preiserhöhungen seit Saisonbeginn von über 20 % bis nahezu 25 % noch krasser aus.

Zieht man den Durchschnitt und stellt einen Preisvergleich unter den begehrten Qualitäten und Stapel an, so haben die Preise seit Anfang dieser Saison angezogen, und es werden momentan teilweise für Spezialsorten, die für ganz bestimmte Zwecke benötigt werden, merklich höhere Preise als bei Saisonbeginn bezahlt.

Die US-Baumwollexporte liegen in den ersten sechs Monaten der laufenden Saison — Anfang August 1964 bis Ende Januar 1965 — um 40 % hinter denen des Vorjahres. Bekanntlich erschwert die amerikanische Baumwollbewirtschaftung das Geschäft. Die Lieferungen, die meist ab offiziellem Beleihungslager übernommen werden müssen, fallen oft qualitativ und in bezug auf Stapel nicht zufriedenstellend aus, was die neu entstehende und sich immer mehr verbreitende Weltkonkurrenz ausnützt. In Washington wurde von der «American Cotton Shippers Association» und vom «New York Cotton Exchange» eine neue Organisation, das «Committee for a Free Cotton Trade Inc.» gegründet, deren Hauptzweck die Einflußnahme auf die Gesetzgebung ist, um in der Baumwollindustrie wieder zu einem «Freien Markt» und zu «normalen Handelskanälen» zurückzukehren. Aus allen Gebieten des Baumwollhandels wurde diese Organisation unterstützt, und es ist zu hoffen, daß sich damit der amerikanische Baumwollhandel wieder normalisiert.

Von den kommunistischen Ländern trat bis jetzt nur die Sowjetunion als größerer Exporteur und Konkurrent auf, während sich die Volksrepublik China noch eher zurückhaltend verhielt. Diese Saison wird aber das Baumwollangebot der kommunistischen Länder auf 14 Millionen Ballen geschätzt. Die Volksrepublik China, die die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr vergrößerte und zudem bessere Wachstumsbedingungen aufzuweisen hat, wies vor allem eine bemerkenswerte Ertragssteigerung auf. Die Sowjetunion wird einen Ertrag von 8,2 Millionen Ballen einbringen, was diese bisher noch nie erreichte. Die beiden führenden kommunistischen Länder zeigen in der Produktion folgende Entwicklung:

Ertrag (in 1000 Ballen)	1955—1959 (Durchschnitt)	1963	1964
Sowjetunion	6750	8100	8200
Volksrepublik China	7160	4700	5800

und es muß naturgemäß damit gerechnet werden, daß früher oder später auch die Volksrepublik China als Baumwolllieferant auf dem Weltmarkt auftritt.

In der *extralangstapigen Baumwolle* wird der Ertrag ungefähr wie folgt aussehen:

Sudan	675 000 Ballen
Aegypten	1 000 000 Ballen
Peru	200 000 Ballen
USA	129 000 Ballen
Diverse	130 000 Ballen
<b>Total</b>	<b>2 134 000 Ballen</b>

was rund 300 000 Ballen mehr sind als in der letzten Saison. Im Sudan beträgt die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 65 %, da damals der Ertrag wegen großer Insektenschäden stark zurückging; Aegyptens Produktion dürfte rund 55 000 Ballen und diejenige Perus rund 15 000 Ballen größer sein als letzte Saison. Der Weltverbrauch erreicht

## Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Der Rückgang der Wollnotierungen nahm in der Berichtsperiode zum Teil eine beschleunigte Fortsetzung. Im Einklang mit der schwachen Tendenz auf den Ursprungsmärkten ging der Londoner Kammzugmarkt ebenfalls deutlich zurück und verzeichnete sogar einen Tiefststand seit Jahren.

Wie erwartet, lag der Wollverbrauch der führenden neun Bedarfsländer im Jahre 1964 akzentuiert unter dem Vorjahresergebnis und stellte sich auf etwa 190 Mia lb, das sind um 7 % weniger als im vorangegangenen Jahr. In Uebereinstimmung mit dem Verbrauchsrückgang an Schurwolle nahm auch die Produktion von Wollkammzügen im vergangenen Jahr um 6 % ab. Die Produktion an Kammgarnen ging um 3 %, an Streichgarnen um 1 % und an Wollgeweben um 4 % zurück. Von den führenden Verbrauchsländern war Japan das einzige, das in der Berichtszeit mehr Wolle verarbeitete als im vorangegangenen Jahr. Die Produktion von Wolltextilien wird für 1964 mit 1,223 Mia lb veranschlagt; das entspricht einem Rückgang um 6 %. Den stärksten Rückschlag auf diesem Gebiet verzeichneten Großbritannien (—13 %) und Frankreich (—11 %).

Am Ende der Berichtsperiode konnten sich die Preise auf den meisten Märkten behaupten, jedoch erlitten fehlerhafte und feinere Beschreibungen Einbußen. In Durban wurden 13 800 Ballen angeboten, die zu 90 % an den Mann gebracht wurden. Es wurden folgende Notierungen gemacht: 47er 67, 48er 65, 52er 65, 63er 64. Die 7300 Ballen, die in Port Elizabeth aufgefahren wurden, fanden zu 92 % Absatz; in Geelong wurden 95 % der 17 000 angebotenen Ballen nach Japan, Großbritannien und Osteuropa verkauft. Auf diesem Markt behaupteten sich die Preise. 12 400 Ballen wurden in Fremantle angeboten, die zu 98 % an Japan, West- und Osteuropa gingen. In New Castle wurde das Angebot von 13 700 Ballen fast vollständig abgesetzt, wobei wiederum Japan als Käufer auftrat, dann aber auch Europa und Großbritannien. Auf der Auktion in Goulburn wurden gar 60 000 Ballen unter den Hammer gebracht, die zu festen Preisen nach dem Kontinent, Japan und Großbritannien verkauft wurden.

\*

Nach zunächst schwächerer Haltung zogen die Notierungen auf dem japanischen Rohseidenmarkt in der Woche zum 20. Februar wieder scharf an, obwohl das japanische Landwirtschaftsministerium erst kürzlich vor einer Fort-

bekanntlich nahezu 2 Millionen Ballen, so daß die bestehende Knappheit in extralangstapiger Baumwolle bis Ende der laufenden Saison kaum behoben sein wird.

Auch in der *rauhem kurzstapigen Baumwolle* hält die Knappheit an. Der Handel bewegt sich um die 400 000 bis 500 000 Ballen, wobei die Hauptabnehmer nach wie vor Japan und Indien und anschließend die übrige Welt sind. Seit rund zehn Jahren nahm der Verbrauch dieser Sorten bedeutend zu, und infolge dieser Lage stehen deren Preise momentan in keinem Verhältnis zu den andern Baumwollsorten. Vor Ende dieser Saison und zu Beginn der neuen — Herbst/Winter 1965/66 — ist kaum mit einer Aenderung zu rechnen.

Es können natürlich, wie vorhin erwähnt, auf dem Weltmarkt nicht nur neue Lieferantenländer erscheinen, sondern auch neue Abnehmergebiete. Das neu beginnende Zeitalter, das oft mit «Konsumismus» bezeichnet wird, öffnet bei richtiger Organisation neue Textilmärkte auf der Welt. Als Europäer übersieht man oft die anderen Erdteile, die vor allem in den letzten Jahren den Lebensstandard zu heben begannen und sukzessive große Absatzgebiete für Textilien werden. Aber auch in Europa gibt es stets noch weite Gebiete, bei denen bei einer Hebung des Lebensstandards automatisch auch eine Textilien-Absatzvermehrung eintreten würde.

setzung des spekulativ ausgerichteten Geschäftes eindringlich gewarnt hatte. Die Ankündigung, daß die von der Regierung gehaltenen Vorräte in Höhe von etwa 800 Ballen freigegeben würden, wenn der offizielle Interventionspunkt von 5500 Yen je Kilo erreicht sei, hat den Aufwärtstrend in keiner Weise beeinträchtigt, und die Notierungen haben sich der oberen Stabilisierungsgrenze weiter genähert. Die Hausse wurde vor allem dadurch ausgelöst, daß einige Handelsfirmen von der Verkäufer- zur Käuferseite hinüberwechselten und daß die Haspelnanstalten Sicherungsverkäufe wieder rückgängig gemacht haben. Darüber hinaus traten die kleineren Investoren überwiegend als Käufer auf, die dem Vernehmen nach Hauptursache des ungewöhnlich großen Geschäftes seit Jahresbeginn gewesen sein sollen. Zahlreiche Händler vertraten jedoch die Ansicht, daß der starke Preisauftrieb zumindest teilweise auch auf die unerwartet lebhaftere Inlandnachfrage nach Rohseide zurückzuführen sei, so daß es schwer sein dürfte, den Preisanstieg durch drastische Gegenmaßnahmen einzudämmen. Auf dem japanischen Markt für Seidengewebe setzten die Preise ihre Aufwärtsbewegung in der Berichtszeit auf Grund der spekulativ bedingten Hausse an den einschlägigen Rohseidenplätzen fort, doch wurden die Ueberseeinteressenten durch das derzeit hohe Bewertungsniveau davon abgehalten, größere Engagements einzugehen. Wie es heißt, bewegten sich die Preisvorstellungen der japanischen Verladefirmen für Habutayeseide von 4 Momme im Schnitt auf 115 Yen je sqyd, während die Gebote der europäischen Einkäufer bei 107 bis 108 Yen lagen.

### Kurse

	17. 2. 1965	17. 3. 1965
<b>Wolle</b>		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	115	111
Crossbreeds 58" Ø	93	89
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	128,5	
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	99,5—99,8	95,5—96,5
<b>Seide</b>		
New York, in Dollar je lb	6.95—7.55	6.78—7.25
Mailand, in Lire je kg	8600—8900	8600—9200
Yokohama, in Yen je kg	5430	5185

# Mode

## Frühling 1965

Ita Amherd

Seit «My fair Lady», das bekannte Musical, in der ganzen Welt seine Triumphe auf der Bühne und im Film feiert, lebt ein neuer Stil auf. Ein Stil, der von einer Jugend bestaunt und bewundert wird, die die Jahrhundertwende, in welcher Zeit das Musical spielt, nur noch vom Hören und Sagen kennt. Es war eine Zeit voller Kontraste, gezeichnet auf der einen Seite durch den Einbruch der Technik, die eine soziale Umwälzung hervorrief, und auf der andern Seite durch den Luxus und das legere Leben.

Wie unser Zeitgeist schaut auch die Mode zurück auf die Jahrhundertwende, sucht nach verspielten Details, nach Romantik, Spitzen, Chiffons, Straußenfedern und stürmt wieder nach vorne, nach den strengen, eher maskulinen, klar gezeichneten Silhouetten und mit streng geteilten Farbeneffekten unter Vermeidung aller unnötigen Details. Diese schlichte Linie wird von Courrèges betont, der damit eine ganz moderne, jung-abstrakte Note hervorzaubert. In Paris wird die körpernahe Linie mit tausend kleinen Raffinements gepflegt. Außer bei Courrèges (der sehr kurz zeigt) und einigen knöchellangen Abendkleidern bleibt die Länge unverändert.

### Mäntel

Mit Gürtel oder kleinen Martingales, oft doppelreihig geknöpft, Raglan oder eingesetzten Ärmeln wirken die neuen Mäntel schmal und elegant. Das Wuchtige und Breite ist verloren. Interessant sind die doppelseitig tragbaren Regenmäntel in neuen Nylongeweben und Baumwolle oder aus Wollgabardine in double-face mit Baumwolle. Alle diese Gewebearten sind imprägniert.

Als leichter Begleiter zu den Cocktailkleidern ist der Chiffonmantel die große Neuheit.

Die Mantelstoffe sind aus weichen Mohairgarnen mit leichten Strukturen. Für den Cocktail sind Leinenstoffe und Matelassés mit immer neuen Dessins zu sehen und bei den Mänteln, die zum Kleid passen, oft bedruckte Stoffe.

### Tailleurs

Dieser Liebling der Frühlingmode ist kontrastreich, voller Phantasie mit interessanten Blusen in Carreaux-Dessins, oder streng männlich wie eine Herrenjacke, verlängert mit Revers, vielen Knöpfchen und hie und da mit einem «Button-Down-Kragen». Reich ist die Auswahl in bequemen Tailleurs mit Falten oder Plissés-Jupes.

Die Stoffe sind überraschenderweise oft sehr schwer aus Mohairgarnen oder aber wieder sehr leicht, fast durchsichtig durchbrochen. Die Oberflächenstruktur spielt auch hier eine große Rolle. Leinen und Shantung feiern Triumphe. Ebenso werden häufig bequeme, knitterfreie Materialien, wie Kunstseiden und Fibranne-Toiles, verwendet.

Imprimés-Futter und gleiche Blusen sind allgemein beliebt. Die Bluse wird zu allen Tailleurs getragen.

### Kleider

Richtig frisch und feminin wirken die Frühlingkleider. Falten, Plissés (letztere auch bei den Deux-pièces), viel marine mit kleinen weißen Garnituren, lange schmale Ärmel, manchmal auch ärmellos, und immer wirken die Kleider schmal, weich und schmiegsam.

Das Kleid mit der Jacke ist nicht mehr wegzudenken, sei es für den Morgen, Nachmittag oder Abend. Das so verschmähte Sackkleid ist auch in dieser Saison in einer neuen Form zu finden. Ohne Gürtel, vorn anliegend, im Rücken lose, wirkt dieses sehr bequeme Kleid neu.

### Cocktailkleider

Spitzen, Crêpes und Chiffons betonen hier die weiche, natürliche Linie. Christian Dior verwendet auch Organza und Spitzen-Incrustationen. Der leicht bedruckte Chiffon erinnert an die Mode der Jahrhundertwende. Den Kontrast zu diesen weich fließenden Modellen bilden die Deux-pièces aus dicken, reichen Stoffen. Auch hier wird kein Deux-pièces ohne Bluse getragen.

### Abendkleider

Reine Seide, reich und in herrlichen Farben, Chiffon, Crêpe und Organza, alle diese leichten und fließenden Materialien sind bei allen Couturiers körpernah und betont sommerlich verarbeitet. Die dazu passenden Schals geben den Modellen das verspielte «Etwas». Bei den knöchellangen Abendkleidern sind die Jupes weit, oft plissiert oder durch Volants bereichert. Wiederum erinnern die Details an die Jahrhundertwende.

### Stoffe

Die Wollstoffe sind sehr gepflegt, mit aufgeworfenen Dessins oder Strukturen. Carreaux in allen möglichen Kombinationen, klassisch kariert oder extravagant koloriert (Chanel), oft durchsichtige Stoffe, die fast wie Spitzen wirken. Gabardine ist fast der einzige glatte Stoff nebst den doppelseitigen Wollstoffen. Double-face haben jedoch meistens Doppelstrukturen.

### Seide

Shantung von leichten bis schweren Qualitäten in herrlichen Farben. Crêpes und Organza im gleichen Imprimé, um sie zusammen zu verwenden, Chiffon bedruckt und uni, viel Matelassés und Gaufrés, geben den neuen Modellen ihre frühlinghafte Leichtigkeit.

### Imprimés

Auffallend in den Kollektionen sind die zweifarbigen, ruhig wirkenden Imprimés. Hie und da sind sie klein und verschwommen dessiniert, dann wieder groß, aber fast immer in Pastellfarben. Verwendung finden auch bedruckte Reinleinen- und Kunstleinenstoffe

### Farben

Neben Weiß wird Marine groß geschrieben. Alle Pasteltöne, wie vert jeune pousse, vert jade, vert émeraude, vert Géranium et rouge Géranium, jaune Bangkok (letztere Farbe wurde auch im Musical «My fair Lady» sehr viel verwendet), jaune pamplemousse, mandarine, bleu poudré, rose fanée. Schwarz ist nicht mehr so stark vertreten.

### Hüte

Auch hier wurde viel Organza verwendet. Imprimés und Unis, kleine Turbane, wie die Inder sie tragen, oder große, dekorative Stroh Hüte, kleine Tailleur-Hüte, hinten aufgeschlagen, Canotier in neuen Strohharten, oft in Glanzstroh.

Große Hüte in der Art der Jahrhundertwende, sehr feminin und elegant mit Blumen und Bändern garniert. Mützen aus Seide, nach hinten getragen. Immer neue Varianten von Schals in sehr schönen zweifarbigen Drucken auf Twills, Chiffons, leichter Wolle. Sie werden auch oft für Hüte oder Blusen verwendet und fast immer zu Tailleurs und Kleidern getragen.

## Stoff- und Modeschau bei Grieder

«75 Jahre Freude an der Mode» lautete das Motto des führenden Modehauses in Zürich anlässlich des Jubiläums im Jahre 1964. Für diesen Frühling wählte Grieder die Aussage «Verliebt in die neue Mode und vor allem verliebt in die neuen Stoffe».

Damit erteilt Grieder den Gewebefabrikanten und ihren anonymen Mitarbeitern die denkbar beste Note. War einerseits — anlässlich einer Stoffschau für die Presse — die Aufmachung der besonders reichhaltigen Stoffkollektion auf den Korpusen bereits eine frühlingshafte Farbenpracht, so beeindruckten andererseits diese aparten Gewebe den Fachmann in allen technischen Belangen. Die Erläuterungen bei den Seidenstoffen durch Fräulein H. Straub und bei den Wollstoffen durch Herrn E. Eggli zeugten in technischer und modischer Hinsicht von besonderen Fachkenntnissen. Es war erfreulich, daß diese Verkaufschefs dem Journalistenkreis die Stoffneuheiten grundlegend erklärten und diesem Kreis damit die nicht immer einfache Arbeit erleichterten. Den Journalisten ist ja die Aufgabe gestellt, auf der Modeseite der Tagespresse und selbstverständlich auch in der Fachpresse selbst nicht nur über die Kleider und Mäntel, sondern auch über die Gewebeneuheiten zu berichten. Direkt und indirekt werden damit die Produkte der Textilunternehmer bzw. die Arbeiten der Kreative, Disponenten, Webermeister usw. der Kritik unterstellt. Da die Mode ein wirtschaftlicher Faktor ist, sind die Äußerungen der Modejournalisten, die an die Verbraucher gerichtet sind, nicht nebensächlich.

Zu ihrer Frühjahrs- und Sommerkollektion 1965 äußerte sich die Firma Grieder wie folgt:

### Seidenstoffe

Die Favoriten sind Shantung und Seidenleinen. Für Nachmittags- und Abendkleider werden schwere reinseidene Crêpes hervorgehoben. Das federleichte Material «Favori Staron» aus Seide, Mohair und Coton eignet sich besonders für Frühjahrskostüme, duftige Mousselines, Gazes und Organza, uni und bedruckt, für Cocktail- und Abendkleider. Die Drucke weisen verschiedene Richtungen auf: Erstens die Deux-tons-Dessins in weiß/schwarz, weiß/marine und weiß/braun als Hell-dunkel-Effekt, dann aparte Dessins in Camïeux-Musterung, im weiteren klassische geometrische Muster, wie Chevron, Pied-de-Poule, Prince-de-Galles, Tupfen, Streifen und Karos, gefolgt von kleinen und großen Blumenmotiven in hellen Pastelltönen und leuchtenden Farben auf Twill. Viele Imprimés mit türkischen, persischen, indischen und japanischen Mustern beeindrucken durch ihren orientalischen Einschlag.

### Stickereien

St.-Galler Stickereien, Organza brodé oder reiche Guipure-Spitzen stehen nach wie vor hoch im Kurs, sei es für Braut- oder Abendkleider.

### Wollstoffe

Bei den Wollstoffen dominieren Crêpes, Gabardines, Bouclés aus Mohairwolle, etaminartige Gewebe, teils auch mit dicken Noppengarnen. Die letztere Art wirkt sehr oft in ihrer bunten Farbenzusammenstellung der von Chanel inspirierten Gewebemode sehr fröhlich, wie z. B. in den Farben rose/vert jade, rose/bleu glacé, marine/blanc/rouge, gris/rose/blanc, beige/or/crème, beige/rose/ciel usw. Diese Gewebe werden für Kleider, Tailleurs und Mäntel verwendet.

Als Dessins für Kleider und Tailleurs wie auch für Mäntel finden vermehrt feine wie grobe Streifen und Karos Verwendung, z. B. weiß mit feinen Streifen in marine, weiß mit schwarz wie auch marine mit feinen roten Streifen oder Karos. Auch die Pieds-de-Poule sind vertreten.

### Leinen-Baumwollstoffe

Leinen und leinenartige Gewebe sowie Piqués in allen Variationen, gerippt und in Losanges, uni und bedruckt, werden im Sommer das Straßenbild beleben. Ebenfalls zu erwähnen sind Matelassés und kleine Façonnés für Kleider, Deux-pièces und Mäntel. Auch hier finden wir wieder Pastelltöne und in den Imprimés auf Satin, Twill, Batist und Mousseline unter anderem auch sehr starke, leuchtende Farben in Streifen- und Blumenmotiven.

### Farben

An der Spitze stehen Beige, Marine und Weiß, gefolgt von hellen Pastellfarben wie bleu poudré, bleu glacé, rose opaline, vert pâle, aquarelle, jade und celadon. Dazwischen leuchtend kräftige Töne wie jaune soleil, jaune Bangkok, vert vif, émeraude, canaris, vert Géranium, rouge vif, rouge Bengale, fuchsia und grenadine; etwas Schwarz, Braun und Grau.

Das Modedefilee bei Grieder ist der krönende Abschluß der Stoffschau. Die erwähnten Gewebe in den Haute-Couture-Ateliers zu Modellen verarbeitet, sind wiederum Meisterleistungen, denn die raffinierte Schlichtheit der Schnitte bringt die Stoffe zur vollen Geltung. Madame Ita Amherd, als versierte Kommentatorin der Modeschau, wies auf viele scheinbare Nebensächlichkeiten hin, die jedoch für die Kollektion wesentlich und ausschlaggebend sind.

Die vorgeführten Modelle bekannter Pariser Couturiers und aus dem eigenen Haus dokumentierten die gültigen Modelinien — Modelinien, die durch die eigenwilligen Tendenzen von Courrège durchbrochen werden. Courrège zeigt neue Wege, und sein Stil bringt die Gewebe wiederum zu neuen Wirkungen. In ihrer ganzen Konzeption strahlte die Grieder-Modeschau den kommenden Frühling aus. Durch die Details, die an die Moderichtungen der Jugendstilzeit erinnern, hat sie einen spielerischen Einschlag, getragen von den leichten Chiffons, Crêpes und Organzas.

## Herrenmode 1965

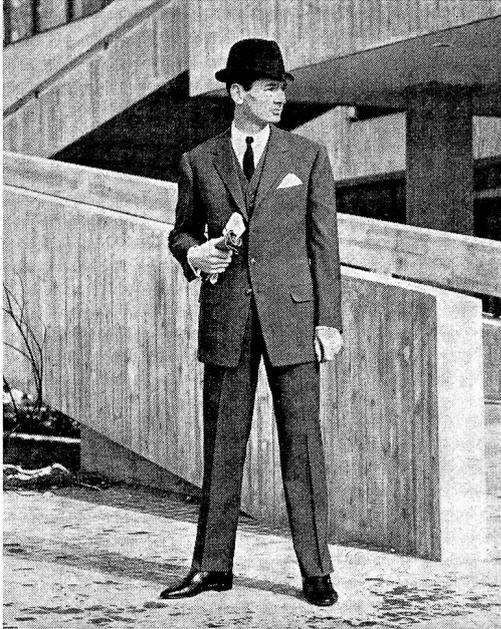
«Der persönliche Auftritt des Mannes auf der Bühne des Lebens — verlangt auch eine entsprechende dekorative Gestaltung. Gute Kleidung ist immer eine persönliche Empfehlung für den Träger. Man sollte also immer bereit sein, etwas für seine äußere Erscheinung und damit für seine Kleidung zu tun. Der Gutangezogene wird von der Umwelt ernster genommen. Es liegt somit immer eine positive Wertung in der guten Kleidung.»

Diese Aussage von A. Schmid, Präsident des Centralverbandes Schweizerischer Schneidermeister, an der Modeschau vom 27. Februar 1965 der schweizerischen Maßschneider im Kongreßhaus Zürich, war denn auch das Spiegelbild einer modischen Veranstaltung, die hoch über

dem Durchschnitt ähnlicher Anlässe stand. Der allseitige Qualitätsgedanke, dem der Maßschneider in erster Linie huldigt, war das Fluidum des festlichen Abends.

War es einerseits das handwerkliche und auch künstlerische Können der beteiligten Maßschneider, so trugen andererseits folgende Garn- und Gewebhersteller mit ihren hochwertigen Produkten zum abgerundeten Bild des modischen Geschehens auf dem Laufsteg bei: H. Berger SA, Cubega Seidenweberei, Heer & Co. AG, F. Hefti & Co. AG, Hüls-Chemie AG, Imperial Chemical Industries Ltd., Kammgarnweberei Bleiche AG, Gebr. Naef AG, Pfenninger & Co. AG, Schild AG, Spinnler & Co. AG, Stehli Seiden AG, Stucki's Söhne AG, Stünzi Söhne AG, Tuchfabrik

Lotzwil AG, Union AG und Weisbrod-Zürcher Söhne. Neben dem Centralverband der Schweizerischen Schneidermeister als Organisator wirkten folgende Institutionen mit: Interessengemeinschaft zugunsten des Maßschneidergewerbes, Versendergruppe des Verbandes des Schweizerischen Textil-Großhandels, Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft, International Wool Secretariat, Imperial Chemical Industries Ltd. (Terylene), Hüls-Chemie AG (Vestan), Bemberg s.p.a. und Bally-Schuhfabriken.



Maßmodell, Tagesanzug, einreihig, dreiteilig  
Stoff: Terylene-Stretch, elefantengrau,  
55 % Terylene, reine Schurwolle

Der Querschnitt der Modelle, die auf dem Laufsteg vorgeführt wurden, reichte vom sportlichen Mantel und Tagesanzug bis zum Frack. Von den insgesamt 80 Erzeugnissen entfielen etwa ein Drittel auf die Damengarderobe; dadurch erhielt das strenge und herbe Herrenmodebild eine willkommene beschwingte und auch farbliche Auflockerung.

Zur Herrenmodelinie 1965 äußerte sich der Centralverband der Schweizerischen Schneidermeister im folgenden Sinne:

«Im Grundprinzip bleibt der schlanke Anzugsstil mit ebenfalls schlanker Hose wegweisend. Es wird keine Tendenz zu einer fülligeren Anzugsform mit verbreiteter, betont markanter Schulterpartie und weiteren Hosenformen geben, wie das auf internationaler Ebene hie und da versucht wurde. Auch das Experiment, den saloppen Freizeitkleidungsstil auf den Tagesanzug zu übertragen, blieb aus. Solche Spekulationen sind für den gepflegten Stil des modernen Anzuges völlig verfehlt und scheiden aus.

Linie und Form des klassischen Anzuges 1965 sind keine revolutionären Umstellungen auf eine völlig neue Linie, sondern eine gepflegte Weiterentwicklung des bisherigen Stiles, das heißt eine Verfeinerung der Gesamtsilhouette. Ganz offensichtlich geht die maßgebliche Tendenz zu einer betonten Gestaltung der körpernahen, taillierten Linie über. Ohne die Bequemlichkeit in der Paßform, die besonders durch die weiche sorgfältige Verarbeitung mit leichtem Einlegematerial erzielt wird, einzuschränken, zeigt der Anzugsstil 1965 folgende Merkmale: Eine gerade, nach außen leicht betonte Schulterpartie; der Ärmelübergang ist sichtbar erhöht; der Ärmel ist in der oberen Partie breit und voll gehalten; die Längsilhouette schmiegt sich in weicher Linie an den Körper, ohne beengend zu wirken; die Hüftpartie ist mäßig aufgelockert,

jedoch nicht glockenförmig; die Taille in natürlicher Höhe ist sichtlich betont; der Veston wird länger, um die Längsilhouette zu unterstreichen; die Taschenlage leicht erhöht, wirkt sich auf das Längsbild vorteilhaft aus; Rücken- und Seitenschlitze fallen beim klassischen Anzug weg und finden nur noch beim sportlichen Kleid Verwendung; die Hosen besitzen eine schlanke Beinform, vom Knie abwärts gerade und nach vorn leicht erweitert; in der Regel keine Aufschläge, außer bei Sportanzügen. Der Habillé-Mantel gilt als klassisch, ein- und zweireihig. Als Sportmantel kommt der kurze Stutzermantel im Cabanstil zum Zuge. Der neue Typ ist der Ulster en miniatur, leicht tailliert und mehrheitlich zweireihig.

Als modische Farben für den Tages- oder Geschäftsanzug sind für dieses Jahr Blau, Grau und Braun vorgesehen. Diese Farben sind zwar keineswegs neu, aber sie setzen die Entwicklung aus der Saison 1963/64 fort. Als neue Modefarbe bringt uns Italien das «Maremma», benannt nach dem berühmten herben Landstreifen der Toskana an der tyrrhenischen Küste. Bei «Maremma» handelt es sich um eine weiche, auf braunem Grundton abgestimmte Farbenskala. Gelbliche, rötliche Töne kommen jeweils zum Vorschein und bestimmen das Farbbild.

«Junge Schneider  
zeigen die Herrenmode von morgen»



Von links nach rechts:

«Belle époque», Maßmodell, Tagesanzug, einreihig,  
zweiteilig

Stoff: Streichgarn, blaugrau, mit dunklem  
Würfelmuster, 100 % reine Schurwolle

«Quartier latin», Maßmodell, Promenadenanzug,  
dreiteilig

Stoff: Shantung, cognac, 100 % reine Seide

«Classique», Maßmodell, Tagesanzug, zweireihig

Stoff: Kammgarn, dunkelbraun mit dunklem  
Effekt-Karo, 100 % reine Schurwolle

«Montmartre», Maßmodell, Tagesanzug, einreihig,  
dreiteilig

Stoff: Cheviot, graphitgrau, Chevreaumuster,  
100 % reine Schurwolle

Für den Tagesanzug werden diskrete Dessins gewählt, kleine Karos mit «mille rayes» in Kette und Schuß, in neuen Kombinationen, sowie fil-à-fil, ganz fein in sich gemusterte Diagonaldessins, diskrete Streifen und streifenartige Effekte. Feine Nadel- und Kreidestreifen auf Flanel und flanelartigen Stoffen sind besonders für den Zweireiher gedacht. Ferner sind kleinere, nicht auffallende Chevreau-Dessins sehr gefragt. Im weiteren finden

wir in der Stoffkollektion 1965 klassische Karos, Glencheck, Prince-de-Galles und Pepitas. Feine Shetlands von dunkelblauer, marengo- bis mittelgrauer Farbe sind für den Habillé- oder klassischen Stadtmantel bestimmt. Ferner erfreuen sich beim Kenner großer Beliebtheit die Materialien aus Cashmere, Angora sowie deren Mischungen mit reiner Schurwolle. Für den Sportmantel markante Tweeds in allen Dessins und Schattierungen.»

Große Aufmerksamkeit schenken die Maßschneider ihrem Nachwuchs — eine Aufmerksamkeit, die sehr praxisverbunden ist. Unter dem Titel «Junge Schneider zeigen die Herrenmode von morgen» zeigten Lehrlinge zweier Ateliers und der Schweizerischen Schneiderfachschnule ei-

gene Kreationen auf dem Laufsteg, die eine solide Ausbildung bewiesen. Daß die jungen Leute — im Zeichen der Herrenmode von morgen — ihrer lebhaften Phantasie großen Spielraum ließen, war verständlich und auch ganz richtig. Nun, dieser Ideenreichtum, frei von konventionellen Richtlinien, erzielte bei der festlich gekleideten und auch festlich gestimmten Besucherschar — es waren über 1000 Personen anwesend — nicht nur großen Beifall, sondern auch stürmische Heiterkeit. Viele avantgardistische Ideen werden zuerst oft belacht und reifen später doch zum Allgemeingut heran. Dieser wagemutige Nachwuchs dürfte sich dieser Tatsache bewußt sein, denn er zeigte tapfer und zukunftsgläubig seine Schöpfungen.

## Tendenzfarben Frühjahr/Sommer 1966

Die Tendenzfarbenkarte der «Schweizerischen Interessengemeinschaft Textilmoderat» ist zweifach ausgeführt, die eine Karte für Wolle und die andere Karte für Baumwolle, Seide und Kunstfasern. Diese Farbenkarte, vom Modekomitee des Schweizerischen Moderates zusammengestellt, bildet eine Synthese der allgemeingültigen Farb-tendenzen aus allen Modezentren.

Zu den einzelnen Farben äußert sich der Moderat im nachstehenden Sinne: Die modischen Farben entstanden im Zeichen des Hell-Dunkel-Kontrastes, d. h. die Effekte werden speziell durch eine farbliche Steigerung innerhalb der gleichen Skala erzielt. Eine andere Botschaft strahlt die Frühjahrsmode 1966 aus — sie will optimistisch sein. Der modische Trend begünstigt speziell die der Jugend und der Freizeit zugeordneten Farbgruppen in folgenden attraktiven Abstufungen: «Sunset», eine Orangeskala, die die Vielfalt eines sommerlichen Sonnenuntergangs umfaßt. «Régate» bildet die Fortsetzung der bereits beliebten Blauskala in verschiedener, abgewandelter Nuancierung. «Mi-

mosa» ist eine Auslese besonders frischer gelber Töne. «Malachite» stellt sich als neue Interpretation der anhaltenden grünen Farbgebung vor. «Sahara» und «Lin» («Lin» nur auf der Farbenkarte Wolle) bilden einen farblichen Ruhepol. «Feu» und «Acquamarine» sowie «Parana» («Acquamarine» nur auf der Farbenkarte Baumwolle/Seide/Kunstfasern und «Parana» nur auf der Farbenkarte Wolle) treten in lebhaften Akzenten auf. Die einzelnen Farben sind in folgende Gruppen zusammengefaßt: Allgemeine Modefarbe — Hochmodische Promotionsfarbe — Für Spezialeffekte und Kontrastwirkungen.

Die vierteilige, zweckmäßig gestaltete Farbenkarte dürfte jedem Textilfachmann nützlich sein. Die Farbkarten (eine Karte Wolle und eine Karte Baumwolle/Seide/Kunstfasern) gelangen im Mai 1965 in den freien Verkauf und können zum Preis von Fr. 25.— je Satz mit dem Informationsbulletin beim Schweizerischen Textilmoderat, Eigerstr. 55, 3000 Bern 23, bezogen werden.

## Fachschulen

### Erkennen und Unterscheidung der Chemiefasern

#### Praktisches Arbeiten mit Mikroskop und chemischen Reagenzien

#### Ein Weiterbildungskurs an der Textilfachschule Zürich

Spricht es nicht für diesen Kurs und sein Programm, wenn nach zwei abgeschlossenen Kursen ein dritter durchgeführt wurde? Diese Frage versuche ich in nachfolgendem Bericht zu beantworten.

Wie schon der Titel klar zu erkennen gibt, handelt es sich hier ausschließlich um die Analysierung synthetischer Fäden, Gespinste und regenerierter Zellulosefasern. Die zunehmende Bedeutung der synthetischen Garngruppen läßt es heute nicht mehr zu, daß der Fasertyp nur anhand einer kurzen Brennprobe ermittelt wird. Mehr und mehr ist es unumgänglich, daß der Textilkauflmann, der Disponent — nicht nur der Textilchemiker — die große Vielfalt dieser Synthetics mittels mikroskopischer und chemischer Untersuchungen unterscheiden können.

Nach einer abgerundeten Einführung in das weitläufige Gebiet der verschiedenen Garnherstellungsverfahren erläuterte Herr Direktor Keller die drei Prüfungsarten, die diesem Kurs zugrunde lagen: Brennprobe, Probe auf den Querschnitt und Löslichkeitsprobe.

Das eigens hiefür zusammengestellte schriftliche Material trug viel zur klaren Uebersicht und guten Verständlichkeit dieses Lehrganges bei.

Obschon die Brennprobe viel aussagen kann, darf auf sie allein nicht abgestellt werden. Als zweiter «Wegweiser» hilft die mikroskopische Untersuchung auf den Garnquerschnitt. (Hier sei kurz erwähnt, daß Herr Direktor Keller selbst ein einfaches Verfahren entwickelt hat,

welches uns erlaubt, in kurzer Zeit und ohne großen Aufwand einen sauberen Schnitt herzustellen.) Um jedoch auf ein einwandfreies Resultat zu gelangen, muß die Löslichkeitsprobe unbedingt durchgeführt werden. Sie bestätigt endgültig, was anhand der Brennprobe und der Querschnittuntersuchung vermutet wurde. Der chemische Nachweis kann durch verschiedene analytische Methoden erbracht werden, und deshalb hat sich der Kursleiter auf das Verfahren mit organischen Reagenzien von F. Tucci (Ciba) festgelegt. Dieser Analysengang überzeugt durch seine Einfachheit.

Während drei Samstagen wurde im vorzüglich eingerichteten Labor an zehn Arbeitsstellen, ausgestattet je mit einem Mikroskop und allen notwendigen Instrumenten für die Querschnittproben, gearbeitet. Für die chemischen Untersuchungen standen für je zwei Teilnehmer ein «kleines Labor» mit Reagenzgläsern, Dochtrenner und organischen Lösungsmitteln (Azeton, Chloroform, Eisessig, Dimethylformamid, Cyclohexanon, 85 % Ameisensäure, Nitrobenzol und destilliertes Wasser) zur Verfügung. Schritt um Schritt erarbeiteten die Kursteilnehmer, immer gestützt auf die drei Prüfungsarten, die erforderlichen Resultate zur Bestimmung der verschiedenen Materialien. So war es bald möglich, Polyamid 6 von Polyamid 6.6 auseinanderzuhalten oder eine Viskosefaser mikroskopisch von einem Cuprogarn zu unterscheiden. Es wäre noch manch symptomatisches Merkmal oder spezifisches Verhalten dieser Chemiefasern aufzuzählen, alles Tatsachen, die den Teilnehmern unbekannt waren. P. S.



# VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

## An die Mitglieder der VST!

In der letzten Aprilwoche 1965 werden von unserem Kassier die Nachnahmen für den Jahresbeitrag 1965 von Fr. 20.— (inklusive Vereinsorgan «Mitteilungen») zum Versand kommen. Um die an der Hauptversammlung bereits erwähnten unliebsamen Mahnungen zu vermeiden, ersu-

chen wir unsere geschätzten Mitglieder dringend, dafür zu sorgen, daß die Nachnahmen sofort eingelöst werden. Zum voraus danken wir bestens für die prompte Erledigung und bitten Sie um Ihr diesbezügliches Verständnis.  
Der Vorstand

## Adreßänderungen

Um eine klaglose Zustellung des Vereinsorgans «Mitteilungen über Textilindustrie» an alle Mitglieder zu gewährleisten und auch Einladungen, Rundschreiben usw. an die richtige Adresse versenden zu können, bitten wir Sie, die Aenderung Ihrer Anschrift unverzüglich dem

Mutationsführer,

Herrn H. R. Zimmermann, Fabrikant, 8857 Vorderthal SZ, zu melden.

Zum voraus danken wir bestens für Ihre Bemühung!

## Literatur

«Kunststoff-Lieferliste für Werkstatt und Betrieb» — von Dipl. rer. pol. Irene Saechtling, Frankfurt am Main. 52 Seiten, Postkartenformat. Carl Hanser Verlag, München 1963. In glanzfolienkaschiertem Einband, 4,50 DM.

Dem Betriebspraktiker fällt immer häufiger die Aufgabe zu, Bahnen, Tafeln, Blöcke und Profile, Rohre und Schläuche handwerklich weiterzuverarbeiten. Diese sogenannten «Halbzeuge», ferner Fußboden-, Spachtel-, Verguß- oder Gießharze und einige andere Vorprodukte werden unter zahlreichen Handelsnamen angeboten, die keinen Hinweis auf Art und Herkunft des Produktes geben.

Der hier angezeigte «Schlüssel» nun, der sich früher schon in mehreren Auflagen als «Werkstattblatt» bewährt hatte, enthält folgende sehr nützliche Zusammenstellungen:

- I. Westdeutsche Handelsnamen® von Kunststoffen;
- II. Erzeugnisse und deren Hersteller;
- III. Lieferfirmen und deren Produkte.

Unter I finden sich die Handelsnamen mit einer kurzen Beschreibung des Produktes und Angabe des Herstellers alphabetisch zusammengestellt. Abschnitt II gibt einen Ueberblick über westdeutsche Herstellerfirmen; der Liste III kann die genaue Bezeichnung der in I und II nur durch Kurznamen gekennzeichneten Lieferfirmen und deren Produktionsprogramm in den oben genannten Bereichen entnommen werden.

(Handelsnamen von Kunststoff-Rohstoffen für industrielle Zwecke, von Kunstharz-Formstücken, von Leimen, Klebern usw. sind in der Liste nicht berücksichtigt.)

Die Kunststoff-Lieferliste wird, da sie nun wieder auf

dem neuesten Stand und im handlichen Taschenformat zur Verfügung steht, weite Verbreitung und dankbare Benutzer finden.

«Untersuchungen zur Verbesserung der Hitzebeständigkeit von Polyamidfasern» — Forschungsbericht Nr. 1434 von Dr. rer. nat. Walter Fester, Textilforschungsanstalt Krefeld, 43 Seiten, 25 Abbildungen, 2 Tabellen, DM 23,80. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1964.

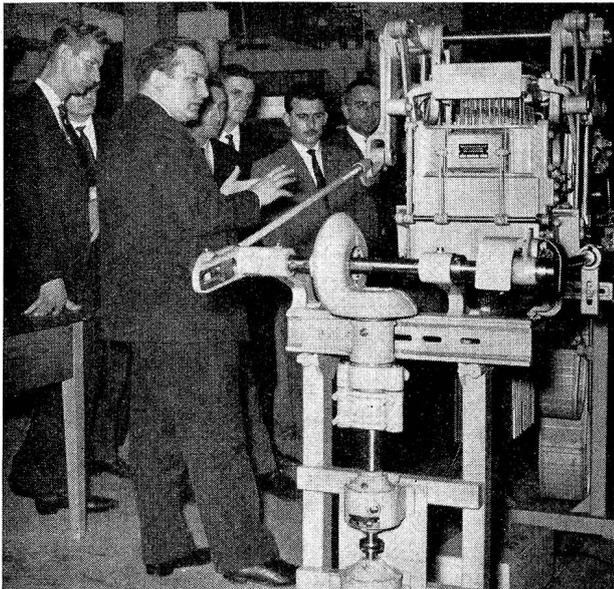
Die vorliegende Arbeit befaßte sich damit, organische Verbindungen zu finden, die Polyamidfasern einen Hitzeschutz verleihen. Es konnte zunächst gezeigt werden, daß durch die Umsetzung der Aminoendgruppen mit aromatischen Verbindungen eine Verbesserung der Hitzebeständigkeit erreicht wird. Bei der Untersuchung von Verbindungen, wie z. B. Dispersionsfarbstoffen, wurde festgestellt, daß eine Umsetzung der Aminogruppen zur Stabilisierung des Polyamids nicht erforderlich ist, d. h. also, daß lediglich der physikalische Einbau derartiger Verbindungen einen Schutzeffekt bewirkt. Eine Stabilisierung konnte bei Nylon-6-, Nylon-66- und Nylon-11-Fasern erreicht werden. Hierbei war es gleichgültig, ob eine Hitzeeinwirkung kurzzeitig bei hoher Temperatur oder langfristig bei niedriger Temperatur erfolgte. Eine gute Schutzwirkung konnte nur mit aromatischen Verbindungen erreicht werden. Daraus folgte, daß insbesondere Farbstoffe als Schutzsubstanzen untersucht wurden. Dies ist für die Praxis von Bedeutung, da zum Teil durch die Färbung von Polyamidmaterialien eine Stabilisierung gegenüber einer Hitzebehandlung erreicht werden kann. Zur Klärung der Wirkungsweise dieser Schutzstoffe werden zwei Mechanismen diskutiert.



## VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

### Instruktionskurs über RÜTI-Jacquardmaschinen

Wenn die Maschinenfabrik Rüti AG in Verbindung mit dem VET einen Fachkurs organisiert, ist der Erfolg gesichert. So verhielt es sich auch mit der am Samstag, den 30. Januar 1965, in den Räumen der Textilfachschule Zürich durchgeführten Tagung.



*Herr Kuster referiert über die Jacquardmaschinen-Einstellung*

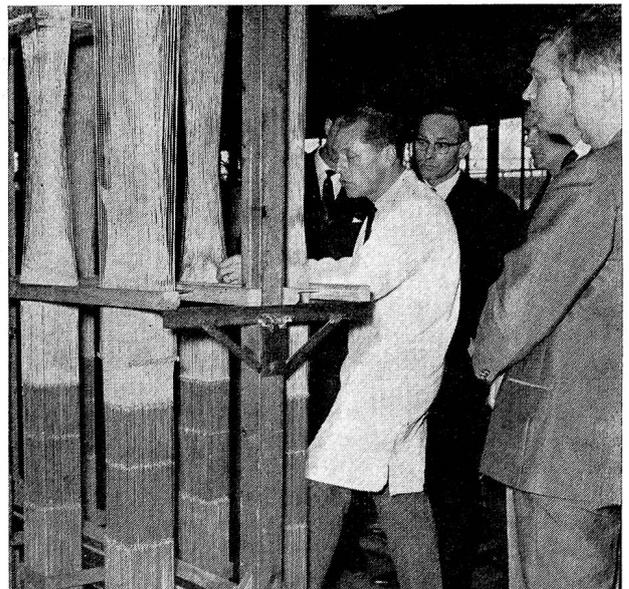
Nach den Begrüßungsworten von Herrn A. Bollmann, Präsident der Unterrichtskommission des VET, konnte der Kursleiter, Herr M. Schwarz von der Maschinenfabrik Rüti AG, den rund 50 Kursteilnehmern die Referenten vorstellen, und zwar die Herren A. Kägi, F. Kaspar und O. Kuster von der MR und Herrn O. Müller von der Textilfachschule Zürich.

Innerhalb eines straffen Zeitplanes beschrieb vorerst Herr A. Kägi anhand von 25 Lichtbildern die einzelnen Jacquardmaschinentypen, die in Rüti gebaut werden. Gleichzeitig mit der Beschreibung erläuterte der versierte Fachmann auch die Funktionen der Maschinen und vermochte den anwesenden Praktikern manchen technischen Hinweis zu vermitteln. Anschließend äußerte sich Herr O. Müller, Fachlehrer an der Textilfachschule Zürich, eingehend über die Harnischvorbereitung. Auf Grund seines umfassenden Wissens konnte er auf viele wesentliche Faktoren hinweisen. Schnurmateriale, einfache oder doppelte Schnüre, Harnischpuppen, Stecken des Harnisches, Einzüge usw.; alle diese Zusammenhänge und deren praktische Auswirkungen, mit Lichtbildern illustriert, verhalfen den Kursbesuchern zu neuem Wissen. Als dritter Referent sprach Herr O. Kuster über «Die Einstellung und Wartung von Jacquardmaschinen». Einstellung, Regulierung, Fachbewegung, Drehpunkt, Hubmesser, Hubstange, Pleuelstange, Platine, Zylinder, Eichelräder usw. sind Fachausdrücke, die auf eine große Problemstellung hinweisen. Verbunden damit ist auch die Maschinenschmierung. Die Spezifikationen der Schmierstoffe, die für Rüti-Maschinen, also auch für Rüti-Jacquardmaschinen, zum Einsatz gelangen, wurden den Kursteilnehmern gedruckt

übergeben. Aber auch die im Vortrag behandelten Regeln über Schmieren und Schmiermittel bewiesen, daß die Maschinenfabrik Rüti AG diesen Problemen große Aufmerksamkeit schenkt. Die diesbezügliche Äußerung des Referenten fand in folgender Aussage ihre klare Präzi-



*Herr Kaspar instruiert die Kursteilnehmer über die Fehlerbehebung an der Jacquardmaschine*



*Herr Müller erläutert an Modellen die verschiedenen Harnischeinzüge*

sierung: «Das teuerste Schmiermittel ist nicht immer das beste, fast immer aber ist das billigste Schmiermittel auf die Dauer das kostspieligste.»

Nach diesem ersten Teil der Tagung wurde das gemein-

same Mittagessen, offeriert von der Maschinenfabrik Rütli AG, im Restaurant «Vier Wachten» in Zürich-Wipkingen eingenommen. Anschließend folgte der praktische Teil des Jacquardmaschinenkurses im Websaal der Textilfachschule Zürich. Dieser, der zweite Teil der Tagung, umfaßte vier Demonstrationen an Modellen. In vier Arbeitsgruppen von je 12 Teilnehmern besuchten die Gruppen abwechselungsweise vier Arbeitsstellen. An der ersten Stelle erläuterte Herr Kägi die Funktionen der einzelnen Maschinen, an der zweiten Stelle referierte Herr Kuster über die Maschineneinstellung, an der dritten Stelle wies Herr Kaspar auf die Fehlerbehebungen an den Maschinen hin, und an der vierten Stelle machte Herr Müller die Kursbesucher mit den verschiedenen Harnscheinzügen vertraut.

Diese praktischen Demonstrationen vermittelten den Interessenten die im theoretischen Teil aufgeworfenen Pro-

bleme zu einem realen, abgerundeten Bild. Hier vermochte auch jeder Teilnehmer seine Fragen an den «richtigen Mann» zu bringen. Die Diskussion in kleinen Gruppen und an der entsprechenden Arbeitsstelle war zweifellos richtig, denn viele getrauen sich nicht, vor einem größeren Forum zu sprechen bzw. Fragen zu stellen. Auf diese Weise erreichte der Kurs für die Teilnehmer einen überdurchschnittlichen Gewinn, und Herr M. Schwarz konnte um 16 Uhr eine in allen Teilen erfolgreiche Fachtagung schließen.

Den Herren Referenten sei auch an dieser Stelle für ihre Bemühungen bestens gedankt. Der Dank richtet sich aber auch an die Textilfachschule Zürich für die Ueberlassung bzw. Benützung ihrer Räumlichkeiten, an Herrn Schwarz für die umsichtige Organisation und an die Maschinenfabrik Rütli AG für die Durchführung des Kurses und für die großzügige Gastfreundschaft.

### Kurs über «Förderung der Zusammenarbeit»

Es ist dem Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich gelungen, Herrn Dr. H. Bertschinger trotz zeitlicher Knappheit für eine Wiederholung des Kurses «Förderung der Zusammenarbeit» zu gewinnen. Dieses heute so aktuelle Thema hat unter den Textilfachleuten so großen Anklang gefunden, daß der Kurs ein zweites Mal durchgeführt werden mußte.

Dr. Bertschinger hat es auch vortrefflich verstanden, die diesbezüglichen heutigen Probleme in einer klaren und doch witzigen Art und Weise vorzutragen. Auch wurden Diskussionen in kleineren Gruppen durchgeführt, die den Kurs sehr lebhaft gestalteten.

Der erste Samstagmittag war dem Thema des Stellenwechsels und der Gründe, die dazu führen, gewidmet. Es war dem Kursleiter möglich, mit einigen Zahlen aus der Praxis die Wichtigkeit dieses Themas vor Augen zu führen. Am zweiten Samstagvormittag wurde das Thema der Einführung der Mitarbeiter im Betrieb besprochen. Auch hier konnte man anhand einiger Beispiele sehen, wie man es richtig und falsch machen kann.

Es ist schade, daß nur zwei halbe Tage für diesen interessanten Kurs zur Verfügung standen, denn an Lehrstoff hätte es sicher nicht gefehlt. Hoffentlich wird es dem VET im nächsten Jahr möglich sein, weitere solche Kurse durchzuführen.

W. H.

**Chronik der Ehemaligen.** — Die letzten Tage des Monats Februar haben dem Chronisten noch einige Ueberseepost eingetragen, die er in der März-Ausgabe nicht mehr unterbringen konnte. Es waren zwei Kartengrüße, die ihm große Freude bereitet haben. Auf der ersten Karte, datiert vom 18. Februar 1965, hieß es: «Drei Ehemalige sitzen hier zusammen und gedenken Ihrer in Dankbarkeit. Herzliche Grüße.» Unterschriften: *Hans Jakob Honegger (28/29)*, *H. R. Wirz* und *G. Leemann*, Klassenkameraden vom Kurse 1929/30. Die Karte kam von Sao Paulo (Brasilien), wo die Senhores Wirz und Leemann schon seit Jahrzehnten tätig sind und sich über den Besuch von Hans Jakob Honegger, Fabrikant in Wald ZH, zweifellos sehr gefreut haben werden.

Die andere Karte kam von Mr. *Werner Klaas (25/26)* in New York. Er sandte dem einstigen Lehrer von einer schönen Ferienreise durch Mexico, bei den Mayaindianern, Mexico City, Taxco und Acapulco freundliche Grüße aus Taxco.

Der Chronist weiß es zu schätzen, wenn irgendwo einige ehemalige Lettenstudenten zusammenkommen und seiner mit freundlichen Worten gedenken, oder wenn ihm nach Jahrzehnten noch von einer Ferienreise Grüße übermittelt werden. Er hat eine schöne Sammlung solcher Karten.

Am 3. März hat der Chronist vernommen, daß unser sehr geschätztes Veteranenmitglied alt Direktor *Bernhard Reimann (ZSW 1898/99)* in Zollikon — er war am 4. November 1964 87 Jahre alt geworden — sich Ende Januar einer Staroperation am linken Auge unterziehen mußte. Die Operation war erfolgreich. Der Chronist wünscht Herrn Reimann alles Gute.

Seinen 87. Geburtstag konnte am 8. April auch unser treuer Veteran Mons. *Emil Meier*, alt Direktor, in Colmar/Frankreich feiern. Er hat noch einige Jahre vor Herrn Reimann — Anno 1893/95 — an der Seidenwebschule studiert und nachher als junger Disponent bei der Firma S & W an der Mühlebachstraße gearbeitet, bevor er vor mehr als einem halben Jahrhundert «in die Fremde ging

und blieb». Der Chronist übermittelt ihm für die alte Garde die besten Glückwünsche für sein weiteres Wohlergehen.

Briefe sind im vergangenen Monat nur zwei eingegangen. Der eine von unserem treuen Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler (04/06)* in Hazleton/Pa. Er berichtet kurz, daß er sich bester Gesundheit erfreue. — Der andere kam von unserem Freund Mr. *S. C. Veney (18/19)* in Rutherfordton/N.C. Sein beabsichtigter Besuch der alten Heimat sei wegen der Vietnamkrise sehr fraglich geworden, meldet er. Bevor er definitive Pläne machen könne, müsse er abwarten, wie sich die allgemeine Lage in den nächsten Monaten entwickeln werde. Er stecke übrigens tief in der Arbeit drin.

Freude bereitete auch noch eine Karte von Mr. *Alfred Duerst (1948/50)* und Mrs. *Madelaine Duerst* in New York, welche dem Chronisten mit Mr. *Max Großkopf (auch 48/50)* herzliche Grüße von ihrer Zusammenkunft übermittelten. Mr. Großkopf ist in Australien zu Hause und hatte für seine Firma wieder einmal einiges in den Staaten zu tun und dabei seinen Studienkameraden von einst besucht.

Gegen Ende des Monats traf noch ein netter Brief von unserem treuen Veteranenmitglied Mr. *Robert Herbstreit (17/18)* in Bayside/N.Y. ein. Er hatte in jüngster Zeit verschiedene Bresten; im Februar war er wegen einer Bronchitis während einer Woche im Spital, nachher hatte er eine Fußinfektion und eine Knöchelentzündung, aber um Mitte März hat er von seinem Arzt das O.K. für gute Gesundheit erhalten, so daß er wieder seiner täglichen Arbeit nachgehen kann.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß unser liebes Ehrenmitglied Mr. *Ernest Geier (04/06)* in New York am 26. April seinen 77. Geburtstag feiern kann. Der Chronist gratuliert ihm recht herzlich und wünscht ihm für die fernere Zukunft bestes Wohlergehen.

Damit entbietet allerseits freundliche Grüsse

der Chronist.